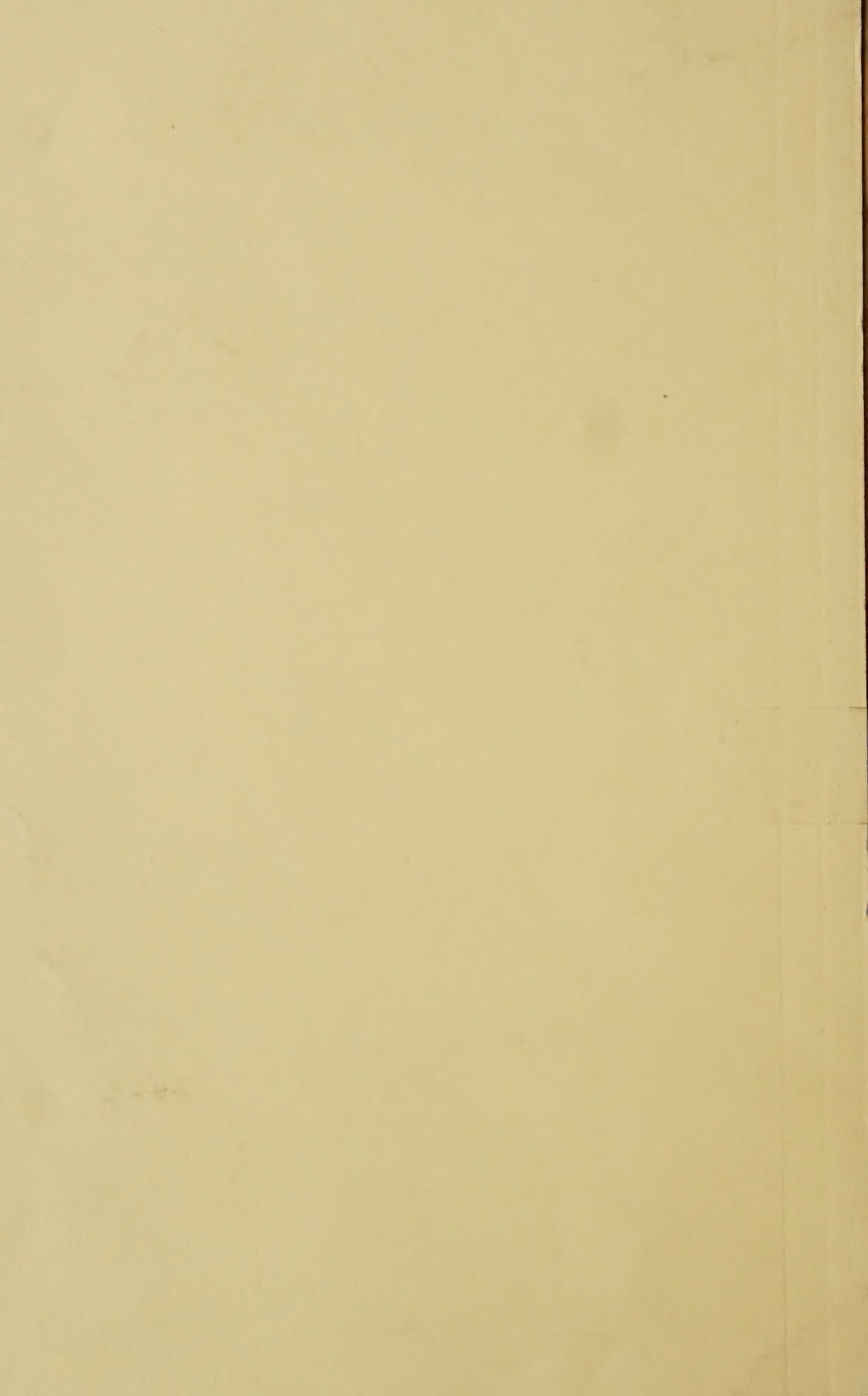
Historic, Archive Document

Do not assume content reflects current scientific knowledge, policies, or practices.



U. S. Department of Agriculture
from E. C. Squire.

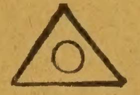
Wirtschaftspolitisches

aus der

Ukraine

von

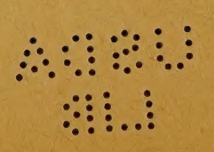
S. Zuckermann



Verlag **Russischer Kurier**, Berlin NW52

INV. '60

S. SCHROPP'SCHE
LANDKARTEN-HANDLUNG
BERLIN DOROTHEENSTR. 53
(SCHROPP-HAUS)



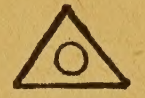
Wirtschaftspolitisches

aus der

Ukraine

von

S. Zuckermann



Verlag **Russischer Kurier**, Berlin NW52

1918

Alle Rechte, besonders das bezüglich der Uebersetzung sowie der Zahlentabellen, vorbehalten.



219244

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.

Am 9. Februar 1918 wurde in Brest-Litowsk zwischen Deutschland und der Ukrainischen Volksrepublik ein Friedensvertrag geschlossen, nach dessen Artikel VII, Ziffer I die vertragschließenden Teile sich gegenseitig verpflichtet haben, unverzüglich die wirtschaftlichen Beziehungen anzuknüpfen, wobei der gegenseitige Austausch der Ueberschüsse der wichtigsten landwirtschaftlichen und industriellen Produkte zur Deckung der laufenden Bedürfnisse zunächst nur bis zum 31. Juli 1918 vorgesehen war.

Da nun einerseits die Lage in der Ukraine, meinem Heimatlande, inzwischen außerordentlich unsicher geworden ist und in Deutschland über die volkswirtschaftlichen Verhältnisse der Ukraine, sowie über die Ukrainer selbst fast durchweg völlige Unkenntnis herrscht, andererseits der Krieg zwischen Deutschland und der Entente aber noch lange nicht beendet ist und diese unentwegt mannigfache Vorkehrungen trifft, die wirtschaftliche Bekämpfung Deutschlands nach dem Kriege in der energischsten Weise durchzuführen, so daß die Orientierung Deutschlands nach der Ukraine eine um so größere Bedeutung erhält und auch für die ferne Zukunft dringend geboten erscheint, entschloß ich mich, eine Informationsreise nach der Ukraine zu unternehmen, um alsdann den beteiligten deutschen Kreisen über den tatsächlichen Stand der wirtschaftspolitischen Verhältnisse, über die wesentlichen Veränderungen während des Krieges und über die Zukunftsmöglichkeiten des deutsch-ukrainischen Handelsverkehrs meine persönliche Wahrnehmungen zum Ausdruck zu bringen.

Als mein Vorhaben u. a. Exzellenz Edler v. Braun, Unterstaatssekretär im Kriegsernährungsamt, bekannt wurde und unter seiner Leitung die im Friedensvertrag vorgesehene deutsche Delegation am 19. März 1918 zu den Verhandlungen nach Kiew reiste, lud mich Exzellenz v. Braun ein, ihn als Sachverständiger dorthin zu begleiten.

In finanzieller Beziehung förderten diese meine Ukrainereise die Zentralstellen für die Ausfuhrbewilligungen, sowie der Deutsche Ueberseedienst G. m. b. H.; zur publizistischen Berichterstattung verpflichtete mich die Redaktion des „Berliner Lokal-Anzeiger".

Hierdurch war es nun möglich, die beabsichtigte Informationsreise auszuführen und während eines achtwöchigen Aufenthalts in der Ukraine nicht nur viele geschichtlich denkwürdige Ereignisse mitzuerleben, sondern auch umfassende Wahrnehmungen zu machen, wovon in Nachstehendem, zunächst allerdings nur ein Teil, soweit er dem gedachten Zwecke dienlich sein und durch die obwaltenden Verhältnisse bekanntgegeben werden kann, den weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden soll.

Die hierzu gesammelten und nach verschiedenen Richtungen hin ausgiebig verarbeiteten amtlichen handelsstatistischen Unterlagen ergaben ein anschauliches und in vielfacher Beziehung überaus bemerkenswertes wirtschaftsstatistisches Bild über die Ukraine. Es kann daher nur dringend empfohlen werden, daß die beteiligten Kreise hüben wie drüben, vor allem aber die leitenden Stellen Deutschlands die vorliegenden Ergebnisse, die zum erstenmal auch das Verhältnis der Ukraine zu ganz Rußland, wie zu den anderen in Betracht kommenden Teilen des ehemaligen Zarenreiches zahlenmäßig bringen, einem recht eingehenden Studium unterziehen mögen, um auch die kausalen Zusammenhänge richtig erfassen und zweckdienlicher handeln zu können. Nur dadurch können stabilere Grundlagen für den Wirtschaftsverkehr mit der Ukraine und darüber hinaus geschaffen werden.

Berlin, Juli 1918. S. Zuckermann.



Wirtschaftliche Grundlagen der Ukraine.

Entstehung des ukrainischen Staates.

Bei den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk wurde als erstes Ergebnis am 9. Februar 1918 der Friedensvertrag mit der neugebildeten Ukrainischen Volksrepublik geschlossen. Für diesen aus dem ehemaligen Russischen Reich, dem es seit 1654 angegliedert war, wiederum abgesonderten Staat sollte nach dem Artikel II, Ziffer 2 des Friedensvertrages die Grenze von Galizien ab wie folgt verlaufen: Tarnograd, Bilgorai, Szcebreszyn, Krasnostaw, Pugaszow, Radin, Meschiretschje, Sarnaki, Melnik, Wyssoko-Litowsk, Kamenez-Litowsk, Pruschany und Wygonowskoje-See. Im einzelnen sollte diese Grenze, nach den ethnographischen Verhältnissen und unter Berücksichtigung der Wünsche der Bevölkerung, durch eine gemischte Kommission festgesetzt werden.



Die Ukraine nach dem Friedensvertrag von Brest-Litowsk

Als diese dem neugebildeten ukrainischen Staat zugestandene und von seiner Regierung dann noch selbst im Nord- und Südosten, wenn auch zunächst nur auf Papier, vorgenommene Grenzregulierung bekannt wurde, da begann man allerorts, insbesondere in Polen und Groß-Rußland, energisch dagegen zu protestieren, so daß von einer scharf umrissenen Begrenzung der Ukraine noch nicht die Rede sein kann.

Im großen und ganzen aber kommen bei der Ukraine die nachfolgenden neun Gouvernements in Betracht: Kiew, Podolien, Wolhynien, Poltawa, Tschernigow, Jekaterinoslaw, Charkow, Cherson und Taurien.

Fläche und Landbesitz.

Fläche und Landbesitz bei den einzelnen ukrainischen Gouvernements sind aus der nebenstehenden Tabelle I ersichtlich.

Somit beträgt der bäuerliche Landbesitz in der Ukraine $2{,}_{13}$ mal mehr als der übrige Landbesitz ($68{,}_{1}$% zu $31{,}_{9}$%), wobei auf eine ukrainische Bauernwirtschaft durchschnittlich nur $6{,}_{7}$ Deßjatinen und auf den Kopf der ukrainischen Bevölkerung nur $1{,}_{35}$ Deßjatinen Land kommen. Nach den amtlichen statistischen Ermittelungen würde der durchschnittliche Landvorrat für die Zuteilung in der Ukraine $1{,}_{5}$ Deßjatinen, für das ganze europäische Rußland aber $3{,}_{4}$ Deßjatinen auf den Kopf der Bevölkerung betragen. Daher der ständige „Landhunger" in der Ukraine und die vor dem Kriege beobachtete starke Auswanderung, bzw. Uebersiedelung, die zuletzt jährlich durchschnittlich 24 684 Familien mit insgesamt 153 210 Personen ausmachte, während aus dem Gebiet des gesamten europäischen Rußlands jährlich durchschnittlich nur 346 438 Uebersiedler gezählt wurden.

Diese starke Bauernauswanderung aus der Ukraine ist durch den Landmangel, aber auch durch den übermäßig großen Zuwachs der dortigen Bevölkerung bedingt. Wurde doch bisher der größte Bevölkerungszuwachs in dem ehemaligen Zarenreiche fast stets in Taurien und im Gouvernement Jekaterinoslaw festgestellt, wobei es in der Ukraine über 1% mehr Männer als Frauen gibt.

Um nun dem Landmangel bei den ukrainischen Bauern entgegenzusteuern und die ländlichen Massen für sich zu gewinnen, machten die Lenker der Ukrainischen Volksrepublik durch ihr Universal III kurzen Prozeß, indem sie u. a. Nachfolgendes verkündeten:

> „Von jetzt ab wird auf dem Territorium der Ukrainischen „Volksrepublik das bestehende Eigentumsrecht auf Ländereien „der Gutsbesitzer, sowie auf andere Ländereien nichtarbeitender „Wirtschaften von landwirtschaftlicher Bedeutung, ebenso auf Apa„nagen-, Kloster-, Kabinetts- und Kirchenländereien aufgehoben. „In der Erkenntnis, daß jene Ländereien Eigentum des gesamten „arbeitenden Volkes sind und ohne Entschädigung auf dasselbe „überzugehen haben, beauftragt die Zentralrada den General„sekretär für Landangelegenheiten, unverzüglich ein Gesetz dar„über auszuarbeiten, wie die vom Volk gewählten Landkomitees „jene Ländereien bis zur Einberufung der Ukrainischen Konsti„tuante zu verwalten haben."

Fast allgemein hörte ich in der Ukraine — mitunter sogar von einfachen Bauern — die schärfste Verurteilung dieser unüberlegten, für die unkultivierte, unvorbereitete und unaufgeklärte ukrainische Masse gänzlich verfehlte Maßnahme, die unabsehbare Nachteile für

Fläche und Landbesitz (in Deßjatinen).

Verhältnis der Ukraine zum Europ. Rußland ohne Polen, Balt. Provinzen und Kaukasus: Fläche 12,24 %, Bevölkerung 36,14 % Verhältnis der Ukraine zu ganz Rußland ohne Finnland: Fläche 2,40 %, Bevölkerung 19,10 %	Fläche in □ Werst	Privatbesitz	Bauernbesitz	Staats-, Kirchen-, Kommunalbesitz	Zusammen	%z. Gesamtfläche: Privatbesitz	%z. Gesamtfläche: Bauernbesitz	%z. Gesamtfläche: Staats-, Kirchen-, Kommunalbesitz	Bauernwirtschaften	Bauernland auf eine Wirtschaft	Landbes. a. d. Kopf der Bevölkerung
Gouvernements:											
Kiew	44 778	2 092 476	2 106 781	424 384	4 623 641	45,2	45,6	9,2	383 503	5,49	0,97
Podolien	36 922	1 625 778	1 754 187	277 173	3 657 138	44,4	48,0	7,6	458 764	3,82	0,90
Wolhynien	63 037	2 819 930	2 298 861	653 338	5 772 129	48,9	39,8	11,3	292 387	7,86	1,38
Poltawa	43 844	1 891 756	2 195 458	110 246	4 197 460	45,1	52,3	2,6	446 876	4,91	1,11
Tschernigow	46 042	1 825 624	2 329 209	229 424	4 384 257	41,7	53,1	5,2	367 369	6,34	1,40
Jekaterinoslaw	55 706	2 809 159	2 531 076	230 784	5 571 019	50,4	45,4	4,2	270 824	9,35	1,61
Charkow	47 885	1 608 349	2 663 142	225 780	4 497 271	35,8	59,2	5,0	364 100	7,31	1,32
Cherson	62 213	3 165 707	2 291 208	688 188	6 145 103	51,5	37,3	11,2	294 297	7,79	1,64
Taurien	53 054	2 765 971	1 957 532	535 531	5 259 034	52,6	37,2	10,2	132 876	14,73	2,55
Insgesamt: Ukraine	**453 481**	**20 604 750**	**20 127 454**	**3 374 848**	**44 107 052**	**46,7**	**45,6**	**7,7**	**3 010 996**	**6,68**	**1,35**
Polen	111 554	4 626 214	5 505 707	1 110 161	11 242 082	41,2	48,9	9,9	—	—	0,94
Baltische Provinzen	81 049	4 054 022	2 483 807	901 272	7 439 101	54,5	33,4	12,1	62 384	39,81	2 74
Uebriges europäisches Rußland	3 704 183	77 076 571	116 156 326	150 413 393	343 646 290	22,4	33,8	43,8	9 224 525	12,59	3,80
Verhältnis der Ukraine dazu in %	*12,24*	*26,61*	*17,33*	*2,24*	*12,25*	—	—	—	*32,64*	—	—

die Ukraine gebracht hat. Selbst im ukrainischen Ackerbau-Departement, wo ich wiederholt mit dessen Direktor O. Mizjuk, dem Leiter des Genossenschaftswesens M. Lewizkij und anderen führenden Persönlichkeiten über die Lösung der Agrarfragen in der Ukraine konferierte, hat man zu guter Letzt eingesehen, daß umfassende Vorkehrungen notwendig sind, um den angerichteten Schaden einigermaßen wieder gut zu machen, die um sich greifenden Ausschreitungen auf dem Lande zu vereiteln und die Ukraine vor dem weiteren Niedergang zu bewahren.

Aus der Fülle des von mir in dieser Beziehung gewonnenen Materials verdienen die nachfolgenden charakteristischen Ausführungen der im vorliegenden Falle sehr kompetenten Persönlichkeit, des ehemaligen Leiters des ukrainischen Ackerbau-Ministeriums, W. Martos, besondere Beachtung. „Es loderten die Agrarunruhen auf, sagte Martos, es herrscht Anarchie, die Kulturwirtschaften, die dem Volke viel Nutzen gebracht haben, werden zerstört und geraubt. Aus den Rasse-Viehzüchtereien entführt man prachtvolle englische Kühe auf den Markt, oder man schlachtet sie. Aus den besten Kulturwirtschaften werden die seltenen Getreidesämereien entweder verkauft oder zur Gewinnung der Samogonka (Selbstbrennen von Schnaps) verwendet. Ganze Wälder werden vernichtet. Ein Pianino wurde zerstückelt unter ein ganzes Dorf verteilt. Man raubt seltene Bilder, wobei der eine das Glas, der andere den Rahmen erhält und das Bild selbst hinausgeworfen wird. Erst zerstörte man die Güter, später nahm man sich der reicheren Bauern an, und dann begannen Schlägereien auch zwischen den übrigen Bauern wegen der beraubten Güter. Viel Böses verursachen die in die Dörfer kommenden Bolschewiki. Unser Bauerntum ist den sozialen Reformen noch nicht gewachsen. Es versteht den Sozialismus so: was herrschaftlich war, ist jetzt unser. Ich fürchte, daß wir anstelle des wenn auch alten, aber doch massiven Hauses ein solches bauen, wo es durch alle Fugen ziehen wird.“

Ungeachtet dieser schrecklichen Zustände, ungeachtet dessen, daß die ganze Ukraine dadurch ins Unglück gestürzt und die Lage immer unerträglicher geworden ist und ungeachtet dessen, daß der ukrainische Himmel bereits mit sehr düsteren Wolken bedeckt war und der erste Erlaß des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn doch ein überaus deutliches Warnungssignal darstellte, hielt die ukrainische Regierung und mit ihr die Zentralrada nach wie vor an der Verwirklichung der einmal verkündeten Sozialisierung des Bodens fest. Bezeichnend ist in dieser Beziehung die Antwort, die mir der Ministerpräsident Golubowitsch noch am 29. April 1918 erteilte, also an dem für die Ukraine so denkwürdigen Tage, an welchem — allerdings gegen ihren Willen — die Ukrainische Zentralrada, Golubowitsch und sein Kabinett nach anderweitigen Beschlüssen ihre

bisherige Betätigung aufgeben mußten. Auf meine Frage, welche Modifikation der Universale III und IV möglich sei, antwortete Golubowitsch: „Sie können nur in der Form bleiben, in der sie herausgegeben worden sind. Möglich ist nur die Erläuterung und Ergänzung zur Agrarfrage mit der Erhaltung der Kulturwirtschaft und der Musterwirtschaft, der Wälder, der Zuckerplantagen und deren Uebergabe in das Eigentum des Staates unter zeitweiliger Benutzung der Pachtrechte bei einem Teil der ehemaligen Besitzer zur Erhaltung des wirtschaftlich-technischen Apparates."

Wenn man nun bedenkt, daß seit der Verkündung des Universals III und insbesondere seitdem die ukrainische Regierung, gestützt auf die Macht der in der Ukraine operierenden Truppen der Zentralmächte, überall, wo dieselben die Herrschaft der Bolschewiki beseitigt oder sonstige Banden vertrieben haben, durch die entsprechende sehr umfangreiche Propaganda — ganze Wagenladungen mit „aufklärenden" Schriften wurden verteilt und zahlreiche „Instruktoren" waren von dem speziell zu diesem Zwecke errichteten Informationsbureau ununterbrochen unterwegs — bei den Massen tief eingewirkt hat, dann wird man wohl begreifen, daß es auch der Regierung des Hetman Skoropadskij schwer gelingen wird, unter den obwaltenden Umständen die Agrarfrage in der Ukraine so zu lösen, daß die Agrarunruhen aufhören und die Landwirtschaft in ganz Ukraine wie früher betrieben wird.

Denn dazu wäre nicht nur eine energische Säuberung in der Ukraine, und zwar in Stadt und Land, sondern auch eine weitumfassende, auf den Grundlagen für eine ruhige Entwicklung des Landes fußende Aufklärung der ukrainischen Landbevölkerung erforderlich. Hierzu fehlt es aber noch an geeigneten Kräften, auch bildet in dieser Beziehung der Mangel an verschiedenen Artikeln des täglichen Bedarfs und die Versorgung der Landbevölkerung mit den erforderlichen Utensilien, die Geldkalamität und die noch herrschende Unsicherheit bezüglich der nächsten Zukunft ein ziemlich großes Hindernis. Nicht zu unterschätzen sind noch gewisse psychologische Momente, die durch die dortige Lebensart bedingt sind und die Annahme rechtfertigen, daß die ukrainische Bevölkerung sich nicht so bald beruhigen wird.

Bevölkerung und Nationalitäten.

Die Bevölkerung der Ukraine, die zu 81% aus Landbewohnern besteht, verteilt sich im allgemeinen, wie auf der nebenstehenden Tabelle II gezeigt wird. In dieser Tabelle sind keine Ukrainer angegeben. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die russische Statistik diese Nationalität bisher nicht besonders vermerkt hat und auch sonst noch keine erschöpfenden Unterlagen nach dieser Richtung hin vorhanden sind. Aus den Ermittelungen der letzten Zeit geht

Bevölkerung und Nationalitäten.

Verhältnis der Ukraine zum Europ. Rußland ohne Polen, Balt. Provinz. u. Kaukasus: Fläche 12,24%, Bevölkerung 36,14%; Verhältnis der Ukraine zu ganz Rußland ohne Finnland: Fläche 2,40%, Bevölkerung 19,10%	Bevölkerung in 1000	% der Bauern	Dichtigkeit auf eine □ Werst: überhaupt	Dichtigkeit auf eine □ Werst: auf dem Lande	Russen	Juden	Deutsche	Polen	Turko-Tataren	Armenier	Letten	Georgier u. Lesginer	Mongolen	Andere
Gouvernements: Kiew	4 793	77,8	107,4	87,3	85,3	12,2	0,4	1,9	0,1	—	—	—	—	0,1
Podolien	4 057	80,8	109,9	96,9	84,3	12,3	0,1	2,3	0.1	—	—	—	—	0,9
Wolhynien	4 189	74,9	66,5	63,4	73,7	13,2	5,7	6,2	0,2	—	—	—	—	1,0
Poltawa	3 792	88,5	86,5	75,6	95,7	4,0	0,2	0,1	—	—	—	—	—	—
Tschernigow	3 132	85,9	68,5	60,4	94,6	5,0	0,2	0,1	—	—	—	—	—	0.1
Jekaterinoslaw	3 456	87,3	62,0	50,7	86,8	4,7	3,9	0,6	1,1	—	—	—	—	2,9
Charkow	3 417	90,8	71,4	58,9	98,7	0,5	0,4	0,2	0,1	—	—	—	—	0,1
Cherson	3 745	67,5	60,2	41,1	75,4	11,8	4,6	1,1	0,1	0,1	—	—	—	6,9
Taurien	2 059	77,6	38,8	28,8	70,9	3,8	5,4	0,7	13,8	0,6	—	—	—	4,8
Insgesamt: Ukraine	**32 640**	**81,0**	**72,0**	**60,0**	**85,0**	**8,1**	**2,1**	**1,6**	**1,1**	**0,0**	—	—	—	**2,1**
Polen	11 961	73,0	120,0	90,8	6,7	13,5	4,3	71,8	0,1	—	3,3	—	—	0,8
Baltische Provinzen	2 718	84,5	33,5	24,6	5,4	2,5	7,3	0,7	0,0	—	45,6	—	—	38,5
Kaukasus	12 513	74,8	30,3	26,4	34,0	0,4	0,6	0,3	20,2	12,0	0,1	26,2	0,2	6,0
Uebriges europäisches Rußland	90 326	84,7	25,3	21,0	76,2	2,4	0,9	1,0	5,7	0,1	2,7	—	2,7	8,3
Sibirien	9 788	70,9	0,9	0,8	81,0	0,5	0,1	0,5	8,3	0,0	0,2	0,0	6,2	3,2
Zentralasiatische Gebiete	10 957	50,0	3,5	3,0	8,9	0,1	0,1	0,1	85,5	0,1	0,0	0,0	0,2	5,0
Ganz Rußland	170 903	77,1	9,1	7,8	65,5	3,9	1,6	6,2	10,6	0,9	2,4	2,0	0,4	6,5

indessen hervor, daß in der Ukraine nur etwa $^2/_3$ der Bevölkerung eigentliche Ukrainer sind, und auch dies nur dann, wenn man die nicht unbeträchtliche Anzahl der Kleinrussen hinzurechnet, die sich von den Ukrainern zwar wenig unterscheiden, aber von diesen immerhin als zu einer anderen Nationalität gehörig angesehen werden.

Während die eigentlichen Ukrainer vorwiegend das flache Land bewohnen, findet man in den Städten der Ukraine zumeist Großrussen, wo sie durchschnittlich 34% der Bevölkerung ausmachen. Die Städte des Gouvernements Poltawa weisen im Durchschnitt $11{,}_4$%, die des Gouvernements Cherson $44{,}_8$% Großrussen auf. In einzelnen Städten leben sogar über 50% Großrussen. Interessant sind in dieser Beziehung die von der Kiewer Stadtverwaltung im März 1918 veröffentlichten Teilangaben über die Volkszählung in Kiew Ende 1917. Danach wurden dort insgesamt 467 591 Zivilpersonen (209 086 Männer und 258 505 Frauen) gezählt; davon waren $49{,}_{48}$% Russen, $18{,}_{66}$% Juden, $12{,}_{03}$% Ukrainer, $9{,}_{15}$% Polen, $4{,}_{39}$% Kleinrussen und $6{,}_{29}$% andere Nationalitäten. Als ihre Muttersprache gaben an: $54{,}_{78}$% russisch, $17{,}_{85}$% jüdisch, $12{,}_{21}$% ukrainisch, $9{,}_{24}$% polnisch, $4{,}_{47}$% kleinrussisch und $1{,}_{45}$% andere Sprachen.

Die Nationalitäten-Ministerien.

Angesichts einer solchen Zusammensetzung der ukrainischen Bevölkerung sah man sich veranlaßt, durch Universal III die nationalpersonelle Autonomie zu verkünden. Späterhin wurden besondere Nationalitäten-Ministerien und zwar je ein Ministerium für großrussische, jüdische und polnische Angelegenheiten errichtet. Da nun diese Nationalitäten-Ministerien beim Aufbau der staatlichen Einrichtungen der Ukrainischen Volksrepublik und ihrer weiteren Entwicklung eine ganz besondere Bedeutung erlangt haben und da die Lösung der Nationalitätenfrage, bzw. die Rolle der wichtigsten Nationalitäten — außer den Ukrainern selbst — in der Ukraine für die fernere Zukunft derselben ausschlaggebend und für die Gestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen auch nach dem Kriege nicht ohne Belang sein wird, so habe ich es unternommen, mit den Nationalitätenministern diesbezüglich Rücksprache zu nehmen.

Beim russischen Minister.

Als Volksminister für großrussische Angelegenheiten in der Ukraine fungierte D. M. Odinez, der 1882 in Jaroslawl geboren wurde und 1907 die juristische Fakultät der Petersburger Universität absolvierte. Später wirkte er an derselben als Professor der Geschichte des russischen Rechts. Im Sommer 1903 hörte Odinez Vorlesungen an der Berliner Universität. Der russische Minister Odinez, der sich sonst ziemlich zurückhaltend zeigte, wurde sehr lebhaft,

sobald wir das Schicksal der Russen in der Ukraine berührten und zur Behandlung der hiermit verknüpften Fragen übergingen.

— Welche Aufgaben beschäftigen momentan das Ministerium für großrussische Angelegenheiten? frage ich.

„Unsere Aufgabe," sagte der Minister Odinez, „ist momentan vor allem die der Organisation. Wir sind dazu berufen, die Interessen der Bürger Großrußlands in der Ukraine zu beschützen. Hierzu ist es aber vor allem nötig, eine Feststellung dieser Bürger vorzunehmen. Abgesehen von jener großen Anzahl von Personen, die unbestritten Großrussen (Russen) sind, muß beachtet werden, daß jene nationalen Unterschiede, wie sie sich viele vorstellen, vielleicht gar nicht mal so bedeutend sind, — es werden sich viele finden, die zwar in der Ukraine geboren sind und zur ukrainischen Nationalität gehören, die aber ihrer Erziehung und ihren kulturellen Eigenarten nach sich zu den Russen rechnen. Mit dieser Frage ist momentan auch unsere statistische Abteilung beschäftigt."

Aus den mir dann eingehändigten statistischen Unterlagen geht u. a. hervor, daß zum 1. Januar 1915 in der Ukraine rund 4 900 000 Großrussen waren, sie also den zweiten Platz unter den Nationalitäten einnehmen, die die Ukrainische Volksrepublik bewohnen. Ihr stärkster Anteil ist im Gouvernement Cherson mit $20,_{8}$%, der schwächste im Gouvernement Poltawa mit $2,_{7}$%. Eine Wandkarte mit farbigen graphischen Darstellungen, auf die mich der Minister aufmerksam machte, zeigte, daß die Großrussen in der Ukraine hauptsächlich die Städte bewohnen, wo ihr Anteil sehr bedeutend ist, in Kiew z. B. $49,_{48}$%.

— Und wie steht es mit den Lehrmitteln? frage ich.

„Das ist eine Frage, die jetzt ebenfalls auf der Tagesordnung steht. Die Befriedigung des Bedarfs an russischen Büchern macht uns große Sorgen. Wir sind jetzt von Rußland getrennt; indessen ist der Bedarf an russischen Lehr- und Lesebüchern, sowie an einer russischen Zeitung, wie Sie sich gewiß selbst zu überzeugen Gelegenheit hatten, groß. Alle unsere unteren, mittleren und höheren Schulen sind in Bezug auf Lehrpersonal und Unterrichtssprache russisch."

— Welche Organisationstätigkeit entwickeln jetzt die Russen in der Ukraine?

„Uns beschäftigt sehr lebhaft die Frage der Gemeinde. Es handelt sich um die Organisation der örtlichen großrussisch-nationalistischen Verbände und Organe (kleine nationale Parlamente), die zu einem Nationalrat vereinigt werden. Dieser Rat muß zunächst die kulturellen Forderungen dieser Nationalität befriedigen. Im allgemeinen beabsichtigt man in der Ukraine demnächst 283 ähnliche nationale Organisationsstellen zu schaffen. Wie Sie sehen, steht eine große Arbeit bevor."

— Wie stellen Sie sich die zukünftige Verbindung mit Groß-Rußland vor?

„Das ist eine komplizierte Frage. Es scheint mir, daß jene internationalen Beziehungen, die sich viele als Ergebnis der geschaffenen Lage vorstellen, kaum derart werden, wie es viele wünschen. Ich denke, daß in dieser Beziehung vieles künstlich geschaffen worden ist, vieles anormal und als solches für die Interessen der Volksmassen unbedingt schädlich ist. Man kann Territorialgrenzen ziehen und teilen, Sie werden aber zugeben, daß es schwer ist, lebende Menschen zu teilen. Jene geschichtlichen Versuche, die nach dieser Richtung hin gemacht worden sind, endigten gewöhnlich mit einem Zusammenbruch. Die Folge war stets ein Kampf, ein dauernder Kampf, der den kämpfenden Völkern viel menschliches Leben, viel Blut kostete. Es besteht nicht nur eine kulturelle Gemeinschaft, sondern auch eine Gemeinschaft der wirtschaftlichen Interessen zwischen allen Völkern, die das frühere Rußland bevölkert haben. Damit wird der künftige internationale Kongreß zu rechnen haben, wenn die Vertreter der Völker Frieden und Ruhe auf Erden und keine neuen Vulkane schaffen wollen."

Beim jüdischen Minister.

Das Ministerium für jüdische Angelegenheiten leitete W. Lazkij (Schriftstellername Bersoldi), der während eines Judenpogroms 1881 zu Kiew geboren wurde, in Riga und dann in Berlin Staatswissenschaft studierte und in Wien mehrere Jahre zubrachte. Kurz vor Ausbruch des Weltkrieges, im Juni 1914, wurde auf seine Initiative hin eine Konferenz zur Erörterung der jüdischen Aus- und Durchwanderungsverhältnisse nach Hamburg einberufen, die von sämtlichen jüdischen Emigrationsgesellschaften Rußlands einerseits und den Repräsentanten der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyds andererseits beschickt war und zu einem Abkommen führte, das die Lage der Auswanderer bedeutend zu heben geeignet war.

— Welche Aussichten eröffnen sich den Juden in der Ukraine? frage ich.

„Im vollen Bewußtsein ihrer ungeschmälerten bürgerlichen und nationalen Rechte treten die Ostjuden in die neue Epoche ein, die nun für die Ukraine beginnt. Nationale Gleichberechtigung und nationaler Friede, garantiert vom Gesetz und von der entsprechenden Handhabung desselben seitens der ukrainischen Regierung, die ihren guten Willen, ungeachtet mancher chauvinistischen Abweichungen schon mehrmals an den Tag gelegt hat, — das sind die Aussichten, auf die die in der Ukraine lebenden Juden mit Sicherheit rechnen dürfen."

— Welches Arbeitsprogramm hat das jüdische Volksministerium?

„Die dank der Initiative des jüdischen Volksministeriums zum Gesetz erhobene nationale Autonomie, die gesetzliche, auf nationaldemokratischen Prinzipien aufgebaute und nun schon ins Leben tretende Organisation der jüdischen Gemeinden, verschiedene Unternehmungen auf dem Gebiete des jüdischen Schulwesens, wirksamer Schutz der jüdischen Bevölkerung vor Exzessen und Ausschreitungen des Pöbels, die in unseren unruhigen Zeiten keine Seltenheiten sind — das wären nun im allgemeinen die bisherigen Leistungen des Volksministeriums für jüdische Angelegenheiten. In Vorbereitung stehen: ein Gesetzesvorschlag für die Einberufung der nationalen Konstituante, die den nationalen Personalverband auf Grund eines Katasters ins Leben zu rufen und den konstanten Nationalrat zu wählen hat; ein die Finanzierung der jüdischen Gemeinden betreffendes Gesetz, dem die von der Autonomie gewährleisteten Finanzhoheitsrechte zu Grunde gelegt werden; die Gründung des von der ukrainischen Rada bereits bestätigten Lehrinstituts; die Bekämpfung der in den jüdischen Volks- und Mittelschulen überaus fühlbaren Lehrmittelnot; die Gründung von Volksuniversitäten; die Besetzung von Kathedern für Wissenschaft des Judentums, für jüdische Geschichte und Literatur, jüdische Sprache u. a. m.“

— Wie sind die Beziehungen der ukrainischen Juden zu den Juden in den anderen Staaten?

„Es ist naturgemäß, daß unsere innere jüdische Politik ihre Rückwirkung auf unsere Stellungnahme zu den auswärtigen jüdischen Angelegenheiten haben muß. Wir werden nach wie vor einen regen, von unseren nationalen Interessen gebotenen Verkehr mit unseren Stammesbrüdern im Westen pflegen, besonders aber mit den Ländern, wo sie in bedeutendem Maße konzentriert sind, wie Oesterreich, Polen, Rußland, Rumänien und Amerika, und wo analoge nationale Entwicklungsziele der gegenseitigen Verständigung Vorschub leisten. Es wäre nur zu bemerken, daß dieser Verkehr sich von nun an auf ganz andere Grundlagen stützen dürfte. Der philantropisch-mitleidige Ton, der so oft in den Beziehungen des jüdischen Westens zum Ostjudentum angeschlagen wurde, dürfte jetzt, wo die Verhältnisse im Osten sich von Grund aus geändert haben, der Vergessenheit anheimfallen. Wir sind von Objekten zu Subjekten des Staatsrechts vorgeschritten und haben unseren Teil nicht nur als atomisierte Bürger, sondern auch als Nation, als ein neuer, in den Annalen der jüdischen Diaspora zum ersten Male in die Erscheinung tretender Machtfaktor an der Regierung, Gesetzgebung und Verwaltung der Ukraine. Demgemäß müssen auch unsere Beziehungen zu unseren Nationsgenossen eine grundlegende Umgestaltung erfahren. Statt der traditionellen Bevormundung des Ostens werden an ihre Stelle die Prinzipien der Gleichberechtigung und Selbständigkeit treten müssen.“

— Wie dürfte sich die jüdische Auswanderung nach dem allgemeinen Friedensschluß gestalten?

„Die jüdische Auswanderung ist in den Kriegsjahren auf rein mechanischem Wege sistiert worden. Nach Friedensschluß wird wahrscheinlich der eingedämmte Emigrationsstrom, obschon sich so vieles in den politischen und ökonomischen Verhältnissen des östlichen Judentums geändert hat, seinen neuen Lauf beginnen. Symptomatisch ist in dieser Beziehung, daß das jüdische Auswanderungsbureau zu Kiew, das nunmehr seine Registrationstätigkeit wieder aufgenommen hat, eine bedeutende Frequenz jüdischer Zukunfts-Auswanderer aufweisen kann. Es dürfte Ihnen wohl die Bedeutung der östlichen Auswanderung für die Entwicklung der deutschen Schiffahrt in den dem Weltkriege vorangegangenen Jahrzehnten bekannt sein. Da wir hier eine Grenzfrage berühren, wo In- und Ausland sich die Hände reichen, gestatte ich mir, die deutsche Oeffentlichkeit darauf aufmerksam zu machen, daß die Durchwanderungsverhältnisse in Deutschland eine radikale Umgestaltung erheischen. Die Rechtlosigkeit der Juden unter den russischen Zaren fand im Elend der jüdischen Aus- und Durchwanderer seine Fortsetzung. An der Grenze, in den berüchtigten Kontrollstationen, verwischten sich allzuoft die Spuren jeglichen Unterschiedes zwischen europäischer Zivilisation und asiatischer Wirtschaft. Das muß nun anders werden und zwar im Interesse beider Seiten. Der jüdische Auswanderer wird von nun an nicht mehr schutzlos sein. Es wird daher an der Zeit sein, dem für die spießbürgerliche Periode der deutschen Politik so überaus charakteristischen Begriff des „lästigen Ausländers" seine übertriebene Anwendung zu versagen. Die Devise „mein Haus ist meine Welt" dürfte höchst zeitgemäß ihren Platz der Devise „die Welt ist mein Haus" räumen, und zwar nicht nur am Direktionsgebäude der Hamburg-Amerika-Linie, sondern auch auf dem erwähnten, uns so nahe liegenden Gebiet der Aus-, Ein- und Durchwanderungsverhältnisse. Der Weltruf des englischen Reiches und der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, die Sympathien, die bedeutende Teile des Judentums zu ihnen hegen, ist in bedeutendem, nicht leicht zu übersehenden Maße auf ihre Ausländerpolitik zurückzuführen."

— Wie stellen sich die ukrainischen Juden zu der Handelspolitik der ukrainischen Regierung?

„Die soziale Gesetzgebung und die Handelspolitik der ukrainischen Regierung werden ohne Zweifel eine weittragende Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung der Ukraine gewinnen. Man kann verschiedener Meinung sein über die Formen und Bedingungen einer zweckentsprechenden Verteilung des Bodens unter die ackerbautreibende Bevölkerung und über die hier in Betracht kommende Reform der Rechtsverhältnisse und wird doch zugeben

müssen, — wenn man sich nicht von vornherein das Glaubensbekenntnis ausgesprochener Agrarier zu eigen macht —, daß ein Zuwachs an Bodenbesitz bei den gegebenen Verhältnissen, wo der Uebergang zu intensiveren Formen der Bodenkultur nur langsam von statten gehen kann, den standard of life der seit Jahrzehnten wahren Landhunger verspürenden Bauernbevölkerung und damit des ganzen Landes erhöhen und uns einen kolossalen Innenmarkt sowohl für inländische als auch für ausländische Industrieartikel eröffnen müsse. Die Handelspolitik der ukrainischen Regierung mit ihren Staatsmonopolen, der Staatskontrolle usw. hat speziell für die jüdische Bevölkerung, die so stark am freien Handels-, Industrie- und Geldmarkt beteiligt ist, unabsehbare Folgen. Im gegenwärtigen Moment ist es aber schwierig, hier etwas Bestimmtes vorauszusagen. Wie mir scheint, schickt sich die ukrainische Regierung an, einen Mittelweg zwischen Manchestertum und Staatssozialismus einzuschlagen. Als bedeutsames Korrektiv der Munizipalisation und Verstaatlichung erscheint für uns Juden aber in allen Fällen der Umstand, daß wir in vollem Sinne des Wortes, auf allen Gebieten des Staats- und Städtelebens, in der Ausübung aller freien und staatlichen Berufe nicht nur als Individuen, sondern auch als Nationalität gleichberechtigt sind. Eine Besserung der Arbeitsverhältnisse, ein höheres Niveau der Klein- und Großindustrie, die Hebung des Bauernstandes werden der jüdischen Bevölkerung, die bei uns im Osten in ihrer größeren Mehrheit im Handwerk, in der Kleinindustrie und in der Landwirtschaft beschäftigt ist, zugute kommen."

Beim polnischen Minister.

Mein nächster Besuch galt dem polnischen Minister W. Mickiewicz, dem dritten im Bunde der drei Ministerien für die nationalen Minderheiten. Der polnische Minister Mickiewicz ist 1879 in Kamenez-Podolsk geboren und hat die juristische Fakultät der Odessaer Universität absolviert. Seit 1905 war er in Kiew als Rechtsanwalt tätig. Er verfaßte mehrere geheim gedruckte Schriften, u. a. „Vom nationalen polnischen Schatze". In der 1902 herausgegebenen Schrift über den „Russischen Imperialismus" baute Mickiewicz die Zukunft Polens auf dem Verfall Rußlands auf.

— Was verfolgt zunächst das Ministerium für polnische Angelegenheiten? frage ich.

„Die Gründung und Leitung des gesamten polnischen Schulwesens, sowie die Durchführung der national-personellen Autonomie, vor allem das Zustandekommen des polnischen Vorparlaments."

— Worauf stützt sich Ihr Ministerium?

„Das Ministerium stützt sich zurzeit vorzugsweise auf die demokratischen Parteien; es ist ihm aber gerade in der letzten Zeit ge-

lungen, auch Elemente anderer Parteirichtungen zur realen Arbeit heranzuziehen."

— Welchen Anteil nehmen die Polen an der wirtschaftlichen Lage der Ukraine?

„Die im Vordergrunde des ganzen politischen Lebens der Ukraine stehenden ökonomischen Fragen sind auch für die polnische Bevölkerung von allergrößter Bedeutung, und naturgemäß muß sich auch das polnische Ministerium eingehend mit ihnen befassen. Die polnische Bevölkerung in der Ukraine ist keineswegs auf die Besitzer der Latifundien und die größeren und kleineren Grundbesitzer beschränkt, sondern umfaßt auch zahlreiche Kreise der für die materielle und geistige Kultur des Landes so verdienstvollen städtischen Handels- und Gewerbewelt, sowie der geistig arbeitenden Intelligenz und des Proletariats."

— Welche Rolle spielen die polnischen Landbesitzer in der Ukraine?

„Die größeren Grundbesitzer nehmen innerhalb der polnischen Bevölkerung zusammen mit einer großen Anzahl der Gutspächter und des agrarischen Personals eine überaus wichtige Stellung ein. Man darf nämlich nicht außer acht lassen, daß infolge des für polnische Gutsbesitzer früher geltenden Verbots des Ankaufs und Verkaufs von Landbesitz das polnische Kapital in großer Menge an das Land gebunden war. Die neuen agrarischen Gesetze in der Ukraine, insbesondere der Enteignungsgrundsatz und die Sozialisierung des Bodens, haben gerade dieses in dem kulturellen Leben der Ukraine eine so wichtige Rolle spielende polnische Element am meisten desorientiert. Es kann jedoch angenommen werden, daß die agrarische Frage auf dem Territorium der Ukrainischen Volksrepublik zu guter Letzt eine gewisse Lösung erfährt."

— Wie stellen Sie sich diese Lösung in Verbindung mit der jetzigen politischen Lage vor?

„Das gegenwärtige politische Kräfteverhältnis in der Ukraine bildet freilich keine besonders günstige Grundlage für eine glatte Lösung dieses Problems. Diese Frage wird um so aktueller, als man sich überall der Hoffnung hingibt, der das menschliche Leben und die gesamte Kultur der Welt so grenzenlos vernichtende Weltkrieg werde doch in der allernächsten Zeit zum Abschluß kommen. Die Sehnsucht nach dem Frieden und der Wiederaufnahme der normalen internationalen Beziehungen ist so allgemein, daß man die Eventualität noch einer Winterkampagne gar nicht als möglich betrachtet. Ebenso wird angenommen, daß bei dem Friedenstraktat der eventuelle Sieg einer der beiden Mächtegruppen von ihr nicht auf eine solche Art zur Grundlage des Friedenstraktates gemacht wird, daß eine weitere Gärung der internationalen Konflikte zu befürchten wäre."

— Was meinen Sie zu den blutigen Zusammenstößen zwischen den polnischen Legionären und den ukrainischen Bauern?

„Jetzt laufen nach der Hauptstadt der Ukrainischen Volksrepublik tagtäglich beunruhigende Nachrichten über Konflikte zwischen polnischen Heeresteilen und der ukrainischen Landbevölkerung ein, die von einem Teil der Presse bedauerlicherweise nicht mit der in solchen Fällen gebotenen Mäßigkeit und Ruhe behandelt werden. Das Ministerium für polnische Angelegenheiten kann sich in seinem eigenen Wirkungskreise nicht unmittelbar mit der diesen Konflikten zu Grunde liegenden Frage von der Stellung der polnischen Heeresteile befassen, da dieses Heer nicht dem Ministerium für polnische Angelegenheiten in der Ukrainischen Volksrepublik untergeordnet ist, sondern dahin strebt, dem polnischen Regentschaftsrate zur Verfügung gestellt zu werden. Es liegt im Interesse aller beteiligten Faktoren, daß diese Angelegenheit möglichst rasch im gewünschten Sinne erledigt werde, da die politischen Existenzbedingungen, in welche diese Heeresteile wider ihren Willen hineingebracht wurden, sie geradezu zwingen, sich den Lebensunterhalt auf dem Wege der Requisitionen zu sichern, was Konflikte mit der Landbevölkerung hervorruft, wobei es keine genügende Autorität am Platze gibt, die diese Streitigkeiten regeln könnte."

— Glauben Sie, daraus gewisse Folgerungen ziehen zu können?

„Die neuerdings angewendete Methode, die undisziplinierten Volksmassen zu einer bewaffneten Abwehr der tatsächlichen oder vermeinten Willkürakte der polnischen Heeresteile auszunutzen, kann vom objektiven, politischen Standpunkte um so weniger empfehlenswert genannt werden, als diese Volksmassen, einmal an eigenmächtiges Entwaffnen der Heeresteile gewöhnt, eventuell dasselbe Verfahren auch anderen militärischen Mächten gegenüber anzuwenden Lust bekommen können. Das Ministerium für polnische Angelegenheiten tut aber im Interesse der unter seinem besonderen Schutz stehenden polnischen Bevölkerung und im Interesse des jungen ukrainischen Staates, zu dessen Regierung es ja auch gehört, alles Mögliche, um auch hierin eine Beruhigung eintreten zu lassen."

— Wie sind Ihre Beziehungen zu den auswärtigen Polen?

„Die polnische Bevölkerung nimmt einen regen Anteil an allen Fragen, weil sie naturgemäß die nationalen Bande mit dem in diesem Weltkriege auferstehenden Polnischen Staate unterhält. Die in der Ukraine lebenden Polen reagieren auf alle Erscheinungen des politischen Lebens in dem Polnischen Staate und nehmen Anteil an den Bestrebungen, die die polnischen Staatsinteressen mit den Interessen der Zentralmächte in Einklang bringen wollen. Es hat sich vor kurzem ein polnischer Verband aller auf diesem Standpunkte stehenden Parteien gebildet, der u. a. auch eine Lösung der Cholmfrage im Sinne der berechtigten polnischen Ansprüche im Einvernehmen

mit den Zentralmächten erwartet. Denn eine überwiegende Mehrheit der Bevölkerung will den Ausbau des polnischen Staates im friedlichen Zusammenleben mit den westlichen Nachbarstaaten durchführen. Dazu ist aber auch ein Umschwung in der deutschen Polenpolitik nötig, und es darf wohl der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß eine aufrichtige Durchführung des demokratischen Prinzips, insbesondere im Bereich des preußischen Wahlrechts, den Polen in Preußen eine ungeschmälerte nationale und soziale Gleichberechtigung bringen wird."

Die vorstehenden sehr charakteristischen Ausführungen der drei Nationalitätenminister haben insofern eine größere Bedeutung, als sie nicht etwa nur die frei wiedergegebene, auf den Augenblick zugeschnittene Meinung einer einzelnen, zufällig auf den Ministerposten berufenen Persönlichkeit darstellen. Vielmehr habe ich im Interesse der Sache und um etwaigen Mißverständnissen vorzubeugen, jedem dieser drei Nationalitätenminister in Gegenwart des jeweiligen Gehülfen auf den Zweck meines Besuches hingewiesen, indem ich ausdrücklich hervorhob, daß ich authentische Angaben über die Rolle der entsprechenden Nationen in der Ukraine vom wirtschaftspolitischen Standpunkte aus und unter Berücksichtigung der ferneren Gestaltung der deutsch-ukrainischen Handelsbeziehungen haben möchte, um weitere deutsche Kreise mit wahrheitsgetreuen Unterlagen rechtzeitig bekannt zu machen. Zu diesem Zwecke fanden zunächst eingehende Besprechungen mit jedem der Nationalitätenminister statt, worauf ich verschiedene Fragen formulierte, die dann von den betreffenden Ministerien sorgfältig durchdacht wurden. Der auf diese Weise ausgearbeitete Text ist nun vorstehend in wörtlicher Uebersetzung, bzw. wortgetreu wiedergegeben worden und stellt ein interessantes Material maßgebender Stellen dar, das zur richtigeren Beurteilung der Bedeutung beitragen kann, die den nichtukrainischen Nationalitäten beim Aufbau der Ukraine und im Wirtschaftsverkehr mit derselben beizumessen ist. Dies um so mehr, als die Anzahl dieser nichtukrainischen Nationalitäten immer größer wird, zumal der Zuzug nach der Ukraine frei ist und die Lebensbedingungen dort — im Vergleich zu denen in den anderen Teilen des ehemaligen Zarenreiches — verhältnismäßig viel günstiger sind.

Die landwirtschaftliche Kraft der Ukraine.

Getreideproduktion.

Der obenerwähnte starke Bevölkerungszuwachs in der Ukraine ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß dieselbe in mannigfacher Beziehung ein von der Natur verschwenderisch ausgestattetes Land ist. Vor allem weist der ukrainische Boden den besten Teil jener berühmten Schwarzerde auf, die die Ukraine zur Kornkammer nicht

nur Rußlands, sondern ganz Europas gemacht hat. Wie überreich die Getreideproduktion in der Ukraine ist, davon geben meine Ermittelungen das nebenstehende anschauliche Bild auf der Tabelle III. Wie aus derselben ersichtlich ist, liefert die Ukraine, obwohl ihre Fläche nur 2,4% des Umfanges des früheren Rußlands ausmacht, etwa 24% seiner Produktion an Körnerfrüchten. Vor allem liefert die Ukraine große Mengen von hochwertigem Weizen, sowie ausgezeichnete Gerste, wobei von den neun ukrainischen Gouvernements Jekaterinoslaw und Cherson, die stets voran marschieren, mehr als die Hälfte der gesamten Getreideausfuhr Rußlands produzieren.

Die Produktion der wichtigsten Getreidearten ist in der Ukraine so groß, daß auf den Kopf der Bevölkerung im Jahrfünft 1909—1913 durchschnittlich 36 Pud kommen. Da nun aber die Versorgung mit dem wichtigsten Brotgetreide, selbst unter Berücksichtigung aller ungünstigen Momente und sehr reichlich gerechnet, höchstens 25 Pud pro Kopf der Bevölkerung betragen kann — russische Statistiker berechnen für die Ukraine etwa 18 Pud —, so bleiben in der Ukraine stets sehr hohe Getreideüberschüsse. Dieselben betrugen im Durchschnitt für das Jahrfünft 1909—1913, selbst bei vorsichtiger Berechnung, insgesamt rund 340 Mill. Pud und zwar 180 Mill. Pud Weizen, 121 Mill. Pud Gerste, 30 Mill. Pud Roggen und 9 Mill. Pud Hafer. Von diesen 340 Mill. Pud gingen nicht weniger als 262 Mill. Pud oder 77% ins Ausland; im Vergleich zu der gesamten Getreideausfuhr Rußlands beträgt der Anteil der Ukraine 44%.

Unter solchen Umständen muß es eigenartig klingen, wenn man überall hört, wie schwer es ist, Getreide aus der Ukraine auszuführen, ja, wie schwierig es sogar ist, die heimische, vor allem die städtische Bevölkerung der Ukraine genügend zu versorgen und wie kolossal hoch und überaus fest die Getreidepreise stehen. Dieser eigenartige Zustand herrscht schon eine Zeitlang in der Ukraine, dem Lande, das in landwirtschaftlicher Beziehung so ungeheuer reich an allen Arten von Lebensmitteln ist, daß es jahrein, jahraus mehr als das Doppelte soviel Getreide produziert, als das ehemalige Zarenreich insgesamt auszuführen in der Lage war, das seit über drei Jahren an dem regelmäßigen Getreideexport verhindert war und das nach reichlichem Abzug für die ukrainische Bevölkerung einen so gewaltigen Ueberschuß haben muß und auch tatsächlich hat, daß der gesamte Getreidebedarf Deutschlands mit Leichtigkeit gedeckt werden könnte.

Aus den umfassenden Ermittelungen, die ich überall, bei den ukrainischen Staatsmännern bis hinunter zu den einfachsten Ackerbauern angestellt habe, geht u. a. hervor, daß die eigentlichen Ursachen für diese höchst bedauerliche anormale Erscheinung in dem plötzlichen Umschwung der Gesamtlage nach dem Friedensschluß

Landwirtschaftliche Produktion für 1913 (in 1000 Pud).

Verhältnis der Ukraine zum Europ. Rußland ohne Polen, Balt. Provinzen und Kaukasus: Fläche *12,24%*, Bevölkerung *36,14%*; *Verhältnis der Ukraine* zu ganz Rußland ohne Finnland: Fläche *2,40%*, Bevölkerung *19,10%*	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Mais	Erbsen	Buchweizen	Hirse	Insgesamt Körnerfrüchte	Kartoffeln	Leinsamen	Hanfsamen
Gouvernements: Kiew	37 891	42 017	16 176	30 023	308	5 716	5 159	12 050	150 992	42 197	127,3	254,3
Podolien	45 360	27 732	19 277	21 760	12 453	5 358	2 716	2 441	139 569	30 139	128,0	443,1
Wolhynien	17 115	32 911	10 697	24 553	9	2 283	4 461	1 988	95 064	54 722	319,1	384,6
Poltawa	56 204	49 287	25 720	26 127	351	553	5 484	4 778	168 280	47 401	614,6	1 382,6
Tschernigow	1 810	32 667	3 900	16 457	—	1 184	4 299	1 628	62 369	69 562	756,2	1 665,6
Jekaterinoslaw	86 157	12 065	61 389	7 600	7 473	83	163	1 433	176 555	25 329	711,8	268,1
Charkow	53 106	31 499	32 309	17 743	555	285	1 782	4 271	141 833	34 463	231,1	819,7
Cherson	93 650	30 777	94 905	11 041	12 344	268	728	2 465	246 733	22 808	308,6	219,8
Taurien	79 431	12 065	50 229	7 971	4 062	56	—	347	151 275	6 204	989,8	10,1
Insgesamt: Ukraine	**470 724**	**271 020**	**314 602**	**163 275**	**37 555**	**15 786**	**24 792**	**31 401**	**1 332 910**	**332 825**	**4 186,5**	**5 447,9**
Polen	39 894	141 333	39 568	74 798	—	9597	4 473	2 251	313 584	637 562	1 362,1	212,1
Baltische Provinzen	3 202	24 429	16 941	24 053	—	1171	75	—	70 264	73 199	2 090,0	11,2
Kaukasus	305 503	12 910	123 403	27 742	32 768	—	—	13 002	517 500	32 800	1 243,9	238,8
Uebriges europäisches Russland	616 531	1 048 080	247 717	690 773	55 175	27 786	40 190	95 126	2 857 004	1 046 092	29 232,3	18 831,6
Verhältnis der Ukraine dazu in %	*76,35*	*25,84*	*127,00*	*23,64*	*68,07*	*56,81*	*61,69*	*33,01*	*46,65*	*31,82*	*14,32*	*28,93*
Sibirien	142 864	50 995	12 691	110 376	—	—	—	2 220	323 511	57 424	1904,6	1857,2
Zentralasiatische Gebiete	128 703	7750	15 793	17 397	—	—	—	20 084	194 734	11 390	1907,4	215,9
Ganz Russland	1 707 421	1 556 517	770 715	1 108 641	125 498	54 340	69 530	164 084	5 609 508	2 191 292	41 926,7	26814,6
Anteil der Ukraine	*27,57*	*17,41*	*40,82*	*14,73*	*29,92*	*29,05*	*35,66*	*19,14*	*23,76*	*15,19*	*9,99*	*20,32*
Russlands Ausfuhr	203 106	39 465	239 543	36 442	35 508	15 232	3 246	2 458	575 000	4 946	—	—
Verhältnis zur Produktion d. Ukraine	*43,15*	*14,56*	*76,21*	*22,32*	*94,55*	*96,49*	*13,09*	*7,83*	*43,14*	*1,49*	—	—

von Brest-Litowsk liegen, sowie in der sofort und in großem Umfange betriebenen, sehr nachhaltigen deutschfeindlichen Agitation, der gegenüber nichts Zweckentsprechendes unternommen wurde und der auch bis jetzt nur ungenügend und mitunter sogar höchst unzweckmäßig entgegengetreten wird. Weiter sind schuld die Machtlosigkeit und Unerfahrenheit der von Golubowitsch geleiteten ukrainischen Regierung, die die geplante Sozialisierung des Bodens, die Versprechungen der III. und IV. Universale nicht verwirklichen und die gedachten Staatsmonopole nicht durchführen konnte, und nicht zuletzt die mannigfachen Mißverständnisse, hervorgerufen durch eigenartige Verfügungen, unüberlegte Handlungen einzelner Kommandos u. a. m. Dazu kommt noch, daß man deutscherseits, wohl aus Unkenntnis oder in Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse in der Ukraine (was leider gar oft zum Ausdruck kommt und sich mitunter bitter rächt) nicht immer zu denjenigen Mitteln greift, die eine nützliche Arbeit und rasche Erledigung ohne besondere Reibungen gewährleisten könnten.

Das hat nun dazu geführt, daß der eigentliche Getreidebesitzer, der ukrainische Bauer, der inzwischen so viel Geld angesammelt hat — man schätzt es auf etwa 8 Milliarden Rubel —, daß er nicht weiß, was er damit anfangen, bzw. wo er es verstecken soll, das Getreide nicht ohne weiteres herausgibt und es, falls er Gefahr wittert, oder aufgehetzt wird, lieber in sinnlosester Weise vernichtet. Außerdem gehen kolossale Mengen von wertvollstem Getreide durch Verfütterung und durch Schnapsbrennen — Samogonka (Selbstbrennen) — verloren, weil der öffentliche Schnapsverkauf verboten ist, der ukrainische Bauer aber noch viel weniger als der Russe ohne Schnaps auskommen kann.

Schnapsverbrauch.

Welche hervorragende Rolle der Schnapsverbrauch bei der ukrainischen Bevölkerung spielt, dafür liefert den schlagendsten Beweis die Tabelle IV, die sich unter Heranziehung des vom russischen Finanzministerium kurz vor dem Kriege veröffentlichten statistischen Materials aufstellen ließ. Die ermittelten Verhältniszahlen sind in mancher Beziehung lehrreich und verdienen die aufmerksamste Beachtung. Daraus ergibt sich als Tatsache, daß in der Ukraine vielerorts bedeutend mehr Schnaps getrunken wird als in ganz Rußland, und daß in einem Zeitraum von drei Jahren der Schnapsverbrauch gegenüber der Bevölkerungszunahme in ganz Rußland 2 mal, in Groß-Rußland 2,8 mal und in der Ukraine 3,7 mal stärker geworden ist. Kann es denn unter solchen Umständen überhaupt wundernehmen, daß der ukrainische Bauer, dem der Schnaps offiziell entzogen wurde, zu der Samogonka griff, und

Schnapsverbrauch. IV

Verhältnis der Ukraine zum Europäisch. Rußland ohne Polen, Balt. Provinzen und Kaukasus . . Fläche *12,24%* Bevölkerung *36,14%*; Verhältnis der Ukraine zu ganz Rußland ohne Finnland . . . . Fläche *2,40%* Bevölkerung *19,10%*	40° Schnapsverbrauch in 1000 Wedro			Auf den Kopf der Bevölkerung in Wedro			Zunahme von 1909 bis 1911	
							Bevölkerung	Schnapsverbrauch
	1909	1910	1911	1909	1910	1911	in %	
Gouvernements: Kiew	2 552	2 779	3 070	0,58	0,61	0,67	4,02	20,80
Podolien	1 856	1 925	2 202	0,51	0,51	0,58	3,73	18,64
Wolhynien	1 393	1 503	1 610	0,37	0,39	0,41	3,98	15.58
Poltawa	1 632	1 737	1 821	0,46	0,49	0,50	2,57	11,58
Tschernigow	1 134	1 253	1 332	0,39	0,42	0,44	3,91	17,46
Jekaterinoslaw	2 778	2 875	2 980	0,93	0,94	0,95	5,27	7,27
Charkow	2 071	2 250	2 372	0.65	0,69	0,72	3,40	14,53
Cherson	2 453	2 638	2 696	0,72	0,77	0,77	2,91	9,91
Taurien	1 264	1 349	1 432	0,69	0,72	0,75	5,09	13,29
Insgesamt: Ukraine	**17 133**	**18 309**	**19 515**	**0,58**	**0 60**	**0,63**	**3,79**	**13,90**
Polen	4 747	4 872	5 312	0,41	0,40	0,43	6,81	11,90
Baltische Provinzen	1 743	1 784	1 912	0,66	0,67	0,71	1,70	9,70
Uebriges europäisches Rußland . .	49 569	53 287	54 372	0,59	0,61	0,62	3,45	9,69
Verhältnis der Ukraine dazu in % .	*34,56*	*34,36*	*35,89*	—	—	—	—	—
Ganz Rußland	83 271	88 369	90 314	0,57	0,60	0,60	4,18	8,46
Anteil der Ukraine in %	*20,57*	*20,74*	*21,61*	—	—	—	—	—

daß die Folge hiervon die mannigfachsten tieftraurigen Erscheinungen waren!

Bezeichnend ist, daß, so oft ich mit der ukrainischen Geschäftswelt, von dem einfachsten Agenten bis zu den maßgebendsten Großkaufleuten über die allgemeine Lage und Zukunftsmöglichkeiten sprach, übereinstimmend der uneingeschränkte öffentliche Schnapsverkauf in ganz Ukraine als eine der wichtigsten Vorbedingungen für einen ordentlichen Geschäftsverkehr zwischen Stadt und Land bezeichnet wurde. Und ebenso interessant wie eigenartig klangen die Ausführungen zahlreicher ukrainischer Bauern aus verschiedenen Gegenden, die mir nachzuweisen suchten, daß man ja gezwungen sei, Samogonka herzustellen, zumal es sich vielfach gar nicht lohnt und infolge der Transportschwierigkeiten oder der bedrohlichen Lage oft auch nicht möglich ist, das in Ueberfluß vorhandene Getreide aus dem Dorf herauszubringen. Dazu kommen die außerordentlich fett zubereiteten ukrainischen Speisen, die tagtäglichen opulenten Fleisch- und sonstigen Gerichte, sowie all die Lebensgewohnheiten der Ukrainer, die weder durch den Krieg, noch durch die revolutionäre Bewegung oder sonstige Maßnahmen eine wesentliche Veränderung erfahren haben.

Daher griff man in ganz Ukraine zur Selbsthilfe: der ukrainische Bauer brennt seine eigene Samogonka, und in Stadt und Land wird nach wie vor Schnaps getrunken, allerdings nicht mehr die berühmte „Monopolka" — der reine 40° Kornbranntwein —, sondern schlechter Schnaps unter dem Namen „Limonade", zumeist selbst gemischt aus dem 96° Spiritus, und „Citro" — der in der Ukraine stark verbreiteten Zitronenlimonade — oder sonstigem Mineralwasser. Daß dadurch die Gesundheit vieler Menschen stark gefährdet wird, große Mengen wertvollen Getreides verloren gehen, Handel und Wandel beeinträchtigt, Leidenschaften entfacht und unhaltbare Zustände auf Jahre hinaus hervorgerufen werden, bedarf wohl nicht erst besonders ausgeführt zu werden. Die zahlreichen tieftraurigen Ereignisse haben in dieser Beziehung bereits überreichlich viel Material geliefert, das beweist, daß zur ungehinderten Entwicklung der Ukraine auch die Lösung der Alkoholfrage unerläßlich ist.

In gewisser Verbindung mit dem Verbot des öffentlichen Schnapsverkaufs sowie der überall und in großen Mengen zubereiteten und verbrauchten Samogonka steht auch der Umstand, daß sich beim ukrainischen Bauern der Anreiz zum Kauf minderte. Dadurch haben sich aber im Dorfe ungeheure Mengen von Papiergeld und Gold angesammelt, die indessen nicht nach der Höhe des Betrages, sondern zumeist nach der Anzahl der versteckten Säcke, Krüge und sonstigen primitiven Geldbehälter gezählt werden, während in den Städten der durch den Geldabfluß eingetretene Mangel an Wertzeichen immer größere Schwierigkeiten bereitete und das gesamte Wirtschaftsleben in der Ukraine für längere Zeit nachteilig beeinflußte. Zur Paralysierung dieser Hemmnisse soll nun die Einführung der neuen ukrainischen Währung, der Karbowanzy, dienen, wovon mehrere Hunderte von Millionen zunächst in Deutschland gedruckt und, sobald die mit deutschen Druckmaschinen ausgestattete Münze in Kiew errichtet worden ist, in der Ukraine selbst hergestellt werden.

Da aber trotzdem noch größere Mengen von Getreide verfügbar waren, die der Bauer freiwillig nicht herausgeben wollte, so hat man hier und da zu Requisitionen gegriffen, zumal dies vielfach auch durch die militärischen Operationen in der Ukraine bedingt war. Der nicht rechtzeitig und nicht genügend aufgeklärte Bauer, zu dem sich bald die von der Front geflohenen oder sonst zurückgekehrten Kämpfer gesellten, ausgerüstet mit allerhand Waffen, Handgranaten, Bomben, Sprengkapseln, Maschinengewehren und sogar Kanonen, begann bewaffneten Widerstand zu leisten. . . . Die Folgen hiervon sind tieftraurig und werden wohl kaum bald gehoben werden.

Unter solchen Umständen versuchten nun die Ende März 1918 nach der Ukraine gekommenen Delegationen der Zentralmächte Kompromisse zu schaffen. Auch die ukrainische Regierung sah ein, daß

ihre bisherigen Maßnahmen, vor allem die starre Monopolisierung, dem praktischen Leben widersprechen. So ließen denn auch die gepflogenen Verhandlungen die leise Hoffnung zu, daß die durch die geschaffene Lage zugespitzten Verhältnisse in absehbarer Zeit vielleicht doch gemildert werden könnten. Voraussetzung hierfür ist allerdings, daß nicht durch irgend welche unüberlegte oder falsch zum Ausdruck gebrachte Maßnahmen das mühsam Aufgebaute wieder so zerstört wird, daß man es nicht wieder gutmachen kann, wie es bisher leider schon öfter der Fall war.

Die Getreideorganisation.

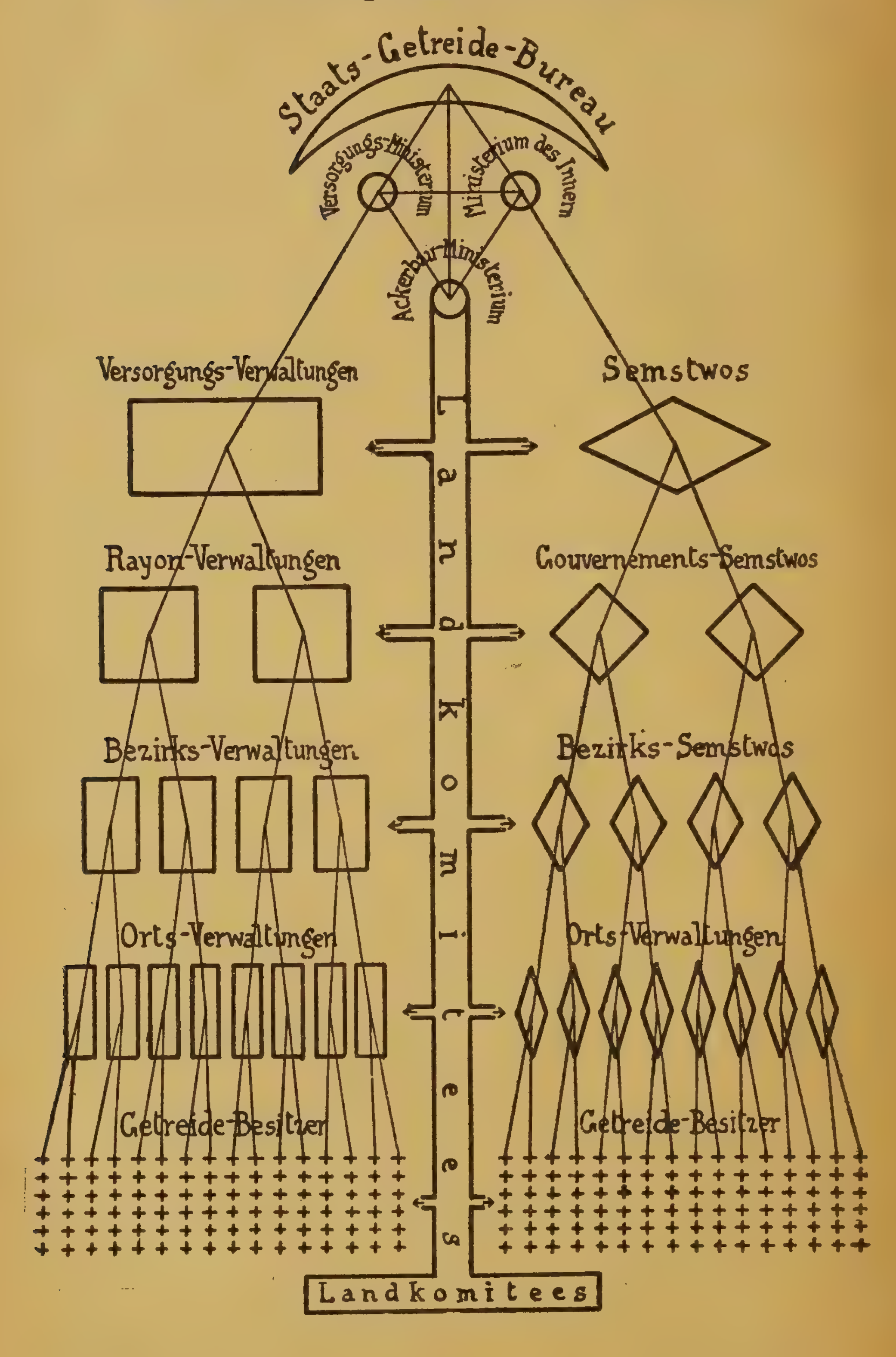
In diesem Zusammenhang verdient nun die Getreideorganisation der Ukrainischen Volksrepublik besondere Beachtung. Wie aus der graphischen Darstellung ersichtlich ist, hat die ukrainische Regierung durch die drei in Betracht kommenden Ministerien, nämlich Ackerbau-Ministerium, Versorgungs-Ministerium und Ministerium des Innern, gestützt auf die Landkomitees und mit Hülfe der in Volksverwaltungen umgetauften Semstwos, sowie der Versorgungs-Verwaltungen die Möglichkeit geschaffen, mit den eigentlichen Getreidelieferanten in ständigem Kontakt zu sein, die gesamten Getreidebestände zu überwachen und gegebenenfalls zu regulieren, sowie die erforderlichen Manipulationen vorzunehmen.

Hierzu blieben nur besonnene Handlungen als unerläßlich übrig, die dem praktischen Leben und den jeweiligen Verhältnissen entsprechen, damit die zu den Zentralstellen führenden Fäden nicht reißen und die ganze Organisation in ihrer ursprünglichen oder modifizierten Gestalt die von ihr erwartete und mögliche Tätigkeit in der gewünschten Weise ausüben kann.

Zu diesem Zwecke haben die Delegationen der Zentralmächte im Einvernehmen mit der ukrainischen Regierung ein Staats-Getreide-Bureau in Kiew errichtet, das gewissermaßen die Oberleitung und gleichzeitig die Inbetriebsetzung des gesamten Apparates übernahm. Dabei ließen sich die Vertreter der Zentralmächte für die praktische Durchführung der von diesem Staats-Getreide-Bureau ins Auge gefaßten Ziele noch eine ganze Reihe besonderer Zugeständnisse seitens der ukrainischen Regierung einräumen. Andererseits wurde der ukrainischen Regierung zugestanden, daß zu den von ihr jeweils öffentlich bekannt gegebenen Höchstpreisen für das durch das Staats-Getreide-Bureau gelieferte Getreide noch folgende Zuschläge gezahlt werden müssen:

1) für die Anfuhr der Waren bis zur Versandstation 35 Kopeken per Pud,
2) für Gewichtsverlust und Schwund 1% des Grundpreises,
3) für Verwiegen der Ware, Einsacken, Sacknähen und Sackleihgebühr 15 Kopeken per Pud,

Die Getreideorganisation in der Ukraine.



4) für Kommissionsgebühr jeder Art 5% des Grundpreises,
5) als Beitrag für Organisations- und Monopolspesen des ukrainischen Versorgungs-Ministeriums 1% des Grundpreises.

Beim Höchstpreis für den Weizen von 6 Rubel 40 Kopeken per Pud mußte man also 7 Rubel 34,8 Kopeken zahlen oder einen Zuschlag von 14,8% gewähren.

Aber trotzdem dieses Geschäft für die ukrainische Regierung überaus vorteilhaft war und obwohl doch eigentlich nur das mit den Beauftragten der Zentralmächte in engster Fühlung stehende Staats-Getreide-Bureau die Hauptarbeit zu leisten hatte, auch die ganze Führung in den Händen der Zentralmächte lag, konnte die Getreidebeschaffung und -Lieferung bei weitem nicht in dem Umfange erzielt werden, wie man hüben und drüben mit Bestimmtheit erwartet hatte. Die Nichtberücksichtigung der psychologischen Momente, die Verkennung der tatsächlichen Lage, der unzulängliche Nachrichtendienst, mannigfache unüberlegte Maßnahmen und eine Reihe anderer schädlicher Momente erwiesen sich in der Folge viel stärker als der gute Wille der ukrainischen Regierung und die großen Anstrengungen der Beauftragten der Zentralmächte, wovon die meisten, insbesondere deutscherseits, weder die Ukraine an sich, noch die russische, geschweige denn die ukrainische oder die kleinrussische Sprache kannten.

Beim Allrussischen Verband der Landeigentümer.

Unter Berücksichtigung gewisser Momente bleibt aber auch das gewünschte Resultat nicht aus: davon habe ich mich in der Ukraine vielfach überzeugen müssen. In dieser Beziehung ist das nachfolgende Ergebnis sehr charakteristisch. Auf meiner Reise nach dem Donezbecken traf ich am Donnerstag, den 2. Mai 1918, in Jekaterinoslaw ein und kam alsbald mit der Jekaterinoslawer Abteilung des Allrussischen Verbandes der Landeigentümer in Verbindung. Die Verbandsleitung bekundete für das Wirtschaftsleben in Deutschland ein so großes Interesse, daß sie sich entschloß, am Ostermontag, den 6. Mai 1918, eine Sitzung zu veranstalten, bei der ich einen Vortrag über die deutsch-ukrainischen Handelsbeziehungen halten sollte. An der Sitzung nahmen etwa 60 Persönlichkeiten teil, darunter Hochadel, ehemalige höhere Beamte, deutsche Kolonisten — unter ihnen das frühere Reichsdumamitglied Herrmann Bergmann —, vor denen ich dann einen etwa zweieinhalbstündigen Vortrag in russischer Sprache hielt. Meine Ausführungen fanden bei den leitenden Persönlichkeiten einen solchen Anklang, daß man beschloß, am nächsten Tage eine vertrauliche Konferenz im engeren Kreise abzuhalten. Das praktische Ergebnis dieser Konferenz ist mir dann in zwei in vielfacher Beziehung sehr bemerkenswerten Schriftstücken unterbreitet worden, deren wörtliche Uebersetzung wie folgt lautet:

Jekaterinoslawer Gouvernements-Abteilung
des
Allrussischen Verbandes der Landeigentümer

Verbandskanzlei:
JEKATERINOSLAW
Krutogornaja 5, Tel. 9-26
Telegramm-Adresse:
Jekaterinoslaw „Semlekultura“

den 7. Mai 1918
Nr. 438

Herrn Zuckermann

Geschäftsführer der Gesellschaft zur Förderung kommerzieller und industrieller Beziehungen mit Rußland.

Indem wir die Gelegenheit Ihrer Anwesenheit in Jekaterinoslaw benutzen und begreifen, daß Sie die Frage betreffend unsern Wunsch, unmittelbare Handelsbeziehungen mit den deutschen handelsindustriellen Kreisen anzuknüpfen und unsere vollkommene Bereitwilligkeit, Getreide und andere landwirtschaftliche Produkte aus der Ukraine nach Deutschland zu liefern, interessieren muß, hat der Vorstand dringend eine vertrauliche Konferenz einiger Verbandsmitglieder einberufen, die sich momentan in der Stadt befinden, um festzustellen, in welchem Umfange jeder der Konferenzteilnehmer bereit ist, beim Verkauf von Ueberschüssen seiner landwirtschaftlichen Produkte nach Deutschland entgegenzukommen. Das Ergebnis der an Ort und Stelle veranstalteten Umfrage befindet sich als Zahlenangabe auf dem separat beigefügten Blatt. Dabei haben alle bei der Umfrage genannten Gutsbesitzer den bestimmten Wunsch geäußert, den ganzen Ueberschuß ihrer landwirtschaftlichen Produktion nach Deutschland zu verkaufen.

Auf Grund dieser Umfrage und derjenigen Unterlagen aus den Bezirken, die wir bezüglich der Rückgabe des von den Bauern geraubten Besitzes an die Inhaber lediglich dank der Mitwirkung einiger deutscher Kommandanten haben, kann der Vorstand mit Sicherheit sagen, daß eine große Anzahl von Gutsbesitzern, falls sie auf den bei ihnen von den Bauern geraubten Ländereien in ihren Rechten wieder eingesetzt werden, den ganzen Ueberschuß ihrer landwirtschaftlichen Produktion für den Bedarf Deutschlands gern zur Verfügung stellen werden.

Damit aber die handelsindustriellen Kreise Deutschlands nicht irregeführt werden, sehen wir uns verpflichtet, gleichzeitig mit dem eben Erwähnten auch darauf hinzuweisen, daß Ordnung und Ruhe in der Ukraine noch lange nicht bestehen, daß die Anarchie und die revolutionäre Propaganda in den Dörfern, infolge des völligen Fehlens der festen Macht, nicht abflauen, sondern im Gegenteil sich verstärken, und daß die Landeigentümer, nach wie vor rechtlos, aus ihren Gütern gewaltsam entfernt sind, nicht darin wohnen und daher vorläufig absolut keine Möglichkeit haben, Deutschland irgendwelche reale Hilfe bezüglich der Versorgung mit Getreide und Fett zu leisten; denn alle Wirtschaften befinden sich nach wie vor in zerstörtem Zustande. Die kommende Katastrophe ist für uns Landwirte klar, da wir wissen, was es heißt, keine richtig vorbereiteten Felder für die zukünftige Winterbestellung zu haben. Um die letztere aber kann sich momentan eben niemand kümmern, da alle Wirte, wie bereits erwähnt, sich in der Verbannung befinden. Wenn nicht unverzüglich heroische Maßnahmen getroffen werden für die Zurückführung der rechtmäßigen Wirte auf ihr früheres Feld der Kommunaltätigkeit unter Anwendung schonungsloser Strafen für Gewalttäter und Mörder, die die Dörfer terrorisieren, so können wir schon jetzt sagen, daß das kommende Jahr durch allgemeinen Hunger in der Ukraine verfinstert wird, während das jetzige Erntejahr nur durch bedeutenden Ernteausfall und Fehlen genügender Ueberschüsse landwirtschaftlicher Produkte zugunsten Deutschlands sich kennzeichnen wird.

Die Verzögerung in der Einführung einer strengen Ordnung, Gesetzlichkeit und Ruhe im Lande werden sowohl der Ukraine, als auch Deutschland große Opfer kosten.

Für den Präsidenten
der Vizepräsident, gez. S. Kowalewski.

Jekaterinoslawer Gouvernements-Abteilung
des
Allrussischen Verbandes der Landeigentümer

Verbandskanzlei:
JEKATERINOSLAW
Krutogornaja 5, Tel. 9-26
Telegramm-Adresse:
Jekaterinoslaw „Semlekultura"

den 7. Mai 1918
zu Nr. 438

Umfrage-Tabelle

der Privatkonferenz vom 7. Mai 1918
zur Vorlegung für Herrn Zuckermann

	Gesamte Anbaufläche	Weizen		Gerste		Roggen		Hafer		Insgesamt Pud
		Anbaufläche	Ertrag	Anbaufläche	Ertrag	Anbaufläche	Ertrag	Anbaufläche	Ertrag	
	Anbauflächen in Dessjatinen. Ertrag in Pud.									
Babuschkin, A. K.	3000	1500	90000	300	30000	300	25000	900	90000	235000
Bergmann	5000	2000	140000	2000	200000	600	30000	400	40000	410000
Schischkin, F. F..	5000	2000	120000	1000	80000	500	35000	1000	80000	315000
Graf Stenbok-Fermer, J. ...	1500	500	40000	400	40000	400	40000	200	16000	136000
Wolodskoj, A. P.	500	200	15000	100	8000	100	10000	100	8000	41000
Rybka, J. W....	1865	1000	70000	200	20000	300	21000	200	20000	131000
Kowalewskij, S. W.	2000	1000	80000	500	50000	300	24000	200	20000	174000
Bojtschenko, S. J.	460	200	10000	60	3000	100	5000	100	6000	24000
Bjelokryss, P. P..	475	250	30000	100	8000	50	4500	75	7500	50000
Zalit, R. P.....	190	100	10000	50	5000	20	2000	20	2000	19000
Insgesamt	19900	8750	605000	4710	444000	2670	196500	3195	289500	1535000

Der Vizepräsident (gez.) S. Kowalewskij

Die beiden vorstehenden Schriftstücke zeigen in beredter Sprache, mit welchen Mitteln man in der Ukraine am besten Getreide erhalten kann und welche diesbezüglichen Aussichten bevorstehen, wenn es nicht rechtzeitig gelingt, für den Getreideanbau, die Ernte und den Getreidehandel entsprechende Bedingungen zu schaffen.

Aus naheliegenden Gründen kann ich hier auf mannigfache Wünsche und Anregungen, die mir von verschiedenen Konferenzteilnehmern noch zum Ausdruck gebracht oder schriftlich eingehändigt wurden, nicht näher eingehen. Hiervon habe ich indessen maßgebende Stellen in Kenntnis gesetzt und in Vorträgen die interessierten Kreise diesbezüglich unterrichtet.

Besonders charakteristisch erscheint jedoch das Anerbieten des Vize-Präsidenten des obenerwähnten Verbandes, Herrn S. W. Kowalewskij, dessen Schreiben in wörtlicher Uebersetzung wie folgt lautet:

Herrn Zuckermann!

S. W. Kowalewski wünscht sein Gut im Bachmuter Bezirk, Kriworoschensker Gemeinde, bei der Station Grischino, Jekaterinenbahn, 835 Deßjatinen (ca. 3300 Morgen) Land, das Steinkohlenlagerungen enthält, kostenfrei an Deutschland zu übergeben und zwar derart, daß die Einkünfte aus diesem Gut in Zukunft zur Hilfe für die Familien deutscher Soldaten verwendet werden, die von den Bolschewiki gelitten haben. Herr Kowalewski übergibt das Gut unverzüglich unter der Bedingung, daß er lebenslang die Einkünfte von der Oberfläche dieses Landes und einen gewissen Anteil von den Einnahmen genießt, falls Steinkohle ausgebeutet wird.

Außerdem übergibt Kowalewski, der nicht mehr so jung ist, umsonst oder verkauft sein anderes Gut „Solotoj Kolodes" (Goldener Brunnen) im Gouvernement Charkow, Isjumer Bezirk, Sergejewer Gemeinde, bei der Station Merzalowo, Jekaterinenbahn (an der Grenze der Bezirke Isjum und Bachmut) 2022 Deßjatinen (ca. 8080 Morgen) Land. Dieses Gut enthält im Erdinnern Steinkohle und hochwertigen feuerfesten Ton (Kaolin) und Alabaster. Dieses letztere Gut will Kowalewski unter der Bedingung entweder umsonst übergeben oder verkaufen, daß alle Schuldverpflichtungen Kowalewskis getilgt werden.

Vor dem Kriege gab man für die Deßjatine 600 Rubel.

Für die Mitwirkung bei der Verwirklichung dieses Wunsches wird Herr Kowalewski Herrn Zuckermann dankbar sein.

Jekaterinoslaw, den 8. Mai 1918. gez. S. Kowalewski.

Nach einem mündlichen Vortrag bei Exz. v. Braun übersandte ich ihm auf seinen Wunsch die vorstehenden drei Schriftstücke, mit einer entsprechenden Eingabe. Als ich mich nach etwa sechs Wochen über das Ergebnis erkundigte, da gab es noch nichts Positives. Bei dem bestehenden System des amtlichen Apparates und dem unerschütterlichen Festhalten an gewissen Traditionen befürchte ich, daß aus dem Guten, das in den obigen Schriftstücken steckt, leider nicht viel herauskommen wird.

Zuckerindustrie.

Neben dem Getreidebau ist die Zuckerindustrie in der Ukraine hochentwickelt. Sie machte 85—88% der Zuckerindustrie Rußlands aus, woselbst man in der Zuckerkampagne 1914/15 auf 730 058 Deßjatinen Anbaufläche 783 Mill. Pud Zuckerrüben erntete, die in 265 Zuckerfabriken zu 108 Mill. Pud Zucker verarbeitet wurden. Der Stand der Zuckerindustrie in den einzelnen Gouvernements der Ukraine ist aus der nebenstehenden Tabelle V für die Zuckerkampagne 1914/15 ersichtlich.

Die revolutionären Ausschreitungen 1917 und 1918 haben aber die ukrainische Zuckerindustrie derart beeinträchtigt, daß dieselbe wohl erst nach längerer Zeit ihre frühere Leistungsfähigkeit wieder erlangen kann.

Besonders stark fühlbar machte sich der Mangel an Zuckerrübensämereien, selbst bei verminderter Anbaufläche im Frühjahr 1918. Meine diesbezüglichen Nachforschungen ergaben, daß dies z. T. auf die Zerstörungen bei der in der Ukraine seit vielen Jahren

Zuckerkampagne 1914/15. V

	Fläche	Bevölkerung
Verhältnis der Ukraine zum Europäisch. Rußland ohne Polen, Balt. Provinzen und Kaukasus . .	*12,24*%	*36,14*%
Verhältnis der Ukraine zu ganz Rußland ohne Finnland	*2,40*%	*19,10*%

	Anzahl der Fabriken	Anbaufläche in Dessjatinen	Zuckerrübenernte in 1000 Pud	Zuckerproduktion in Pud	Zuckerrübenernte von einer Dessjatine in Pud
Gouvernements: Kiew	75	204 734	223 941	35 516 323	1 110
Podolien	52	160 601	149 314	23 169 366	946
Wolhynien	17	37 082	38 935	6 683 076	1 080
Poltawa	13	32 388	44 602	6 732 835	1 387
Tschernigow	12	32 601	37 430	6 005 682	1 158
Charkow	29	78 767	99 026	15 833 187	1 294
Cherson	2	15 500	15 466	2 220 660	998
Insgesamt: Ukraine	**200**	**561 673**	**608 714**	**96 161 129**	**1 084**
Cholm	6	8 208	7 100	987 155	877
Polen	17	25 544	20 448	3 101 487	848
Uebriges Rußland	42	135 568	146 302	22 394 187	1 079
Verhältnis der Ukraine dazu in %	*476,19*	*414,31*	*416,07*	*429,40*	*100,46*
Ganz Rußland	265	730 993	782 564	122643958	1 071
Anteil der Ukraine in %	*75,47*	*76,84*	*77,78*	*78,41*	*101,21*

ansässigen, für Zuckerrübensämereien maßgebenden deutschen Firma Rabbethe & Giesecke A.-G. in Winniza, Gouvernement Kiew, zurückzuführen ist. Diese Firma, deren Stammhaus sich in Wanzleben bei Magdeburg befindet, wurde auf Veranlassung der Hauptverwaltung für Landeinrichtung und Ackerbau sequestiert und der Süd-Russischen Gesellschaft zur Förderung des Ackerbaues und der ländlichen Industrie in Kiew zur Verwaltung übergeben. Aus wiederholten Besprechungen mit den Verwaltern, insbesondere mit dem Vorsitzenden dieser Süd-Russischen Gesellschaft, I. G. Tschernysch, habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß die Interessen der deutschen Firma zwar in bester Weise wahrgenommen wurden, daß aber selbst die größte Umsicht dieses Herrn und des ihm zur Verfügung stehenden großen und erfahrenen Verwaltungsapparates den sinnlosen bolschewistischen Ausschreitungen und dem Banditenunwesen gegenüber nicht viel ausrichten konnten.

Tabakanbau.

Die veränderten Verhältnisse beeinflußten in der Ukraine vorübergehend auch den dortigen Tabakanbau, der zumeist mehr als die Hälfte und 1911, dem Rekordjahre für die Tabakernte Rußlands, sogar rund 86% der gesamten Tabakproduktion des euro-

päischen Rußlands ausmachte. In diesem Rekordjahre gestaltete sich nach der amtlichen russischen Statistik der Tabakanbau in der Ukraine in dem in der Tabelle VI ermittelten Umfange.

Tabakanbau im Jahre 1911. VI

Verhältnis der Ukraine zum Europäisch. Rußland ohne Polen, Balt. Provinzen u. Kaukasus: Fläche *12*,24 %, Bevölkerung *36*,14 % — Verhältnis der Ukraine zu ganz Rußland ohne Finnland: Fläche *2*,40 %, Bevölkerung *19*,10 %	Anzahl der Tabak-Pflanzungen	Anbaufläche in Dessjatinen	Ernteertrag in Pud				
			Bessere Sorten		Geringere Sorten	Gesamtertrag	Auf eine Dessjatine
			Türkischer Tabak	Amerikanischer Tabak			
Gouvernements: Kiew	1 317	20	78	17	1 333	1 428	71
Podolien	3 576	383	12 587	191	23	12 801	33
Wolhynien	80 153	280	—	—	20 744	20 744	74
Poltawa	72 910	12 742	71	4 075	1 565 102	1 569 248	123
Tschernigow	62 691	12 263	17	165 178	1 473 995	1 639 190	134
Jekaterinoslaw	39	1	26	—	—	26	26
Charkow	2 242	69	—	—	10 216	10 216	148
Cherson	790	343	19 756	—	—	19 756	58
Taurien	7 163	3 359	41 987	218 192	148	260 327	77
nsgesamt: Ukraine	**230 881**	**29 460**	**74 522**	**387 653**	**3 071 561**	**3 533 736**	**120**
Polen	16	3	—	—	188	188	63
Baltische Provinzen	—	—	—	—	—	—	—
Kaukasus	25 945	24 190	1 661 960	—	25 990	1 687 950	70
Uebriges europäisches Rußland	88 798	19 585	236 862	61 914	2 107 846	2 406 622	123
Verhältnis der Ukraine dazu in %	*260*,01	*150*,42	*31*,46	*626*,12	*145*,72	*146*,83	—
Sibirien	17 001	526	135	56	55 930	56 121	107
Zentralasiatische Gebiete	2 993	446	3 500	1 570	27 239	32 309	72
Ganz Rußland	365 634	74 210	1 976 979	451 193	5 288 754	7 716 926	104
Anteil der Ukraine in %	*63*,15	*39*,70	*3*,77	*85*,92	*58*,10	*45*,79	—

Besonders ergiebig beim Tabakanbau sind in der Ukraine stets die Gouvernements Tschernigow und Poltawa gewesen, die 1911 etwa 90,8 % und 1914 sogar 97,5 % der gesamten Tabakproduktion der Ukraine lieferten. Da aber in der Ukraine im Durchschnitt von einer Deßjatine stets mehr Tabak geerntet wurde als in den übrigen Teilen Rußlands, und da der Entwicklungsmöglichkeit für den Tabakanbau in der Ukraine keine besonderen Hindernisse im Wege stehen dürften, so könnte in Zukunft der Tabakanpflanzung überhaupt und der der besseren Sorten im besonderen eine größere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Dadurch würde sich auch der Export des bisher aus der Ukraine verhältnismäßig nur wenig ausgeführten Rohtabaks wesentlich beleben.

Inzwischen hat allerdings die Ukraine auch in Bezug auf die Tabakversorgung eine ziemlich scharfe Krisis zu überwinden, zumal die Vorräte an Zigarettenpapier und Karton für Zigarettenmundstücke zur Neige gehen und für eine baldige Schaffung großer Papiermengen nur wenig Aussicht vorhanden ist. Zwar haben unter all diesen Umständen die Preise für Zigaretten und Tabak schon jetzt eine kolossale — 20—25fache — Steigerung erfahren; dennoch konnte ich überall in der Ukraine beobachten, daß jetzt vielleicht noch mehr geraucht wird wie früher und daß insbesondere fliegende Händler mit Zigaretten und Tabak ein überaus schwungvolles Geschäft beim Straßenverkauf und Hausieren betreiben.

Viehbestand.

Besondere Beachtung verdient der ukrainische Viehstand, der in mancher Hinsicht, zumal in Bezug auf Fett, Häute und Haare, eine große Rolle zu spielen berufen ist und günstige Aussichten für die Zukunft bieten könnte.

Die Versorgung der Landbevölkerung in der Ukraine mit Vieh ist aus der Tabelle VII ersichtlich, die nach den Angaben der im Jahre 1912 stattgehabten Viehzählung auf dem Lande ermittelt worden ist.

Im Vergleich zum europäischen Rußland ist der Viehbestand der Ukraine viel besser und größer, vor allem an Schweinen — $^1/_3$ des Schweinebestandes des europäischen Rußland —, die oft bis 20 Pud und darüber schwer sind. So habe ich bei meinem Aufenthalt im Donezbecken im Mai 1918 einen hervorragenden ukrainischen Viehzüchter, A. K. Babuschkin, kennen gelernt, bei dem Schweine im Alter von etwa 3 Jahren bis 30 Pud Lebendgewicht keine Seltenheit sind. Daher ist in der Ukraine stets ein gewaltiger Ueberschuß an Fett vorhanden. In Jekaterinoslaw hat mir z. B. der Gutsbesitzer P. Bjelokryss 20 000 Pud Speck zur sofortigen Lieferung angeboten. Nach meiner Rückkehr nach Berlin teilte ich dies dem Unterstaatssekretär im Kriegsernährungsamt, Exz. v. Braun, mit, mußte aber, als ich erfuhr, wie die Angelegenheit durch amtliche Kanäle geleitet und erledigt werden sollte, meinen Zweifel zum Ausdruck bringen, daß diese Fettmenge tatsächlich bald nach Deutschland kommt. Denn hierzu wäre als erste Bedingung die Berücksichtigung gewisser psychologischer Momente und der jetzt herrschenden besonderen Verhältnisse in der Ukraine nötig, und gerade nach dieser Richtung habe ich leider nicht selten eine Unkenntnis oder bemerkenswerte Verkennung der Umstände deutscherseits feststellen müssen.

Der Krieg hat zwar auch an das ukrainische Vieh große Ansprüche gestellt, der Bestand des letzteren verringerte sich indessen, im Gegensatz zu dem in den anderen Teilen Rußlands, fast gar nicht.

Viehzählung auf dem Lande im Jahre 1912.

Verhältnis der Ukraine zum Europäisch. Rußland ohne Polen, Balt. Provinzen und Kaukasus: Fläche *12,24%*, Bevölkerung *36,14%*; *Verhältnis der Ukraine* zu ganz Rußland ohne Finnland: Fläche *2,40%*, Bevölkerung *19,10%*	Pferde	Rinder	Schafe und Ziegen	Schweine	Zusammen	Auf 100 Landeinwohner: Pferde	Rinder	Schafe und Ziegen	Schweine	Zusammen
Gouvernements: Kiew	530 073	707 900	599 937	439 226	2 277 136	14	18	15	11	58
Podolien	547 064	694 133	575 467	398 672	2 215 336	15	19	16	11	61
Wolhynien	681 113	1 148 539	662 034	635 074	3 126 760	18	31	18	17	84
Poltawa	505 328	708 982	817 116	385 992	2 417 418	15	21	25	12	73
Tschernigow	568 212	667 292	888 260	462 352	2 586 116	20	24	33	17	94
Jekaterinoslaw	669 781	655 722	446 573	345 797	2 117 873	24	23	16	12	75
Charkow	484 977	770 301	579 704	327 575	2 162 557	17	27	21	12	77
Cherson	760 075	676 237	426 491	344 999	2 197 802	30	26	15	12	83
Taurien	498 391	451 576	858 530	211 911	2 020 408	33	30	56	14	133
Insgesamt: Ukraine	**5 245 014**	**6 480 682**	**5 854 112**	**3 541 598**	**21 121 406**	**19**	**24**	**22**	**13**	**78**
Polen	1 113 096	1 918 488	860 289	500 621	4 392 494	11	20	9	5	45
Baltische Provinzen	379 388	1 120 208	923 177	501 077	2 923 850	18	56	46	25	145
Kaukasus	1 891 948	5 626 664	10 781 101	1 173 559	19 473 272	18	54	103	10	185
Uebriges europ. Rußland	15 599 461	23 322 412	29 893 186	6 589 736	75 404 795	20	30	39	9	98
Verhältnis der Ukraine dazu in %	*33,62*	*27,79*	*19,58*	*53,74*	*28,01*	—	—	—	—	—
Sibirien	4 505 596	5 305 691	5 141 026	1 091 798	16 044 111	53	63	61	13	190
Zentralasiatische Gebiete	4 435 203	5 122 091	20 613 276	111 234	30 281 804	48	55	223	1	327
Ganz Rußland	33 169 706	48 896 236	74 066 167	13 508 623	169 640 732	23	34	51	9	117
Anteil der Ukraine in %	*15,81*	*13,27*	*7,90*	*29,18*	*12,45*	—	—	—	—	—

Erst die mit Ausbruch der Revolution von der Front über das ukrainische Gebiet zurückflutenden Truppen, die darauf folgenden Kämpfe mit den bolschewistischen Banden, die Ausschreitungen der Bauern, sowie die Requisitionen dezimierten den ukrainischen Viehbestand in geradezu erschreckender Weise. Aber die natürlichen Vorbedingungen für die Auffüllung des Viehausfalls, so enorm er auch sein mag, sind in der Ukraine so günstig, daß es — allerdings geordnete Zustände vorausgesetzt — in absehbarer Zeit nicht nur möglich ist, den ukrainischen Viehbestand wieder auf die frühere Höhe zu bringen, sondern denselben auch den veränderten Verhältnissen anzupassen und davon höchsten Vorteil zu erzielen. Solche Viehzüchtereien, wie die Falz-Feins in Taurien und insbesondere Babuschkins im Gouvernement Jekaterinoslaw, wo auf Tausenden von Deßjatinen jahrein, jahraus so viel Hervorragendes geleistet worden ist, bieten die beste Gewähr dafür.

Geflügelzucht.

Auch die Geflügelzucht ist in der Ukraine sehr stark entwickelt. Wegen der sich steigernden Nachfrage seitens Deutschlands und Oesterreich-Ungarns hat insbesondere die Gänsezucht einen immer größeren Umfang in der Ukraine angenommen. Vor allem wurde eine sehr umfangreiche Gänsezucht längs der russisch-österreichischen Grenze betrieben, und zahlreiche Martinsvögel sind stets haufenweise auf das österreichische Gebiet ohne jegliche Kontrolle hinübergeleitet worden. Außerdem wurden nach solchen Grenzorten wie Wolotschisk, Radsiwilow, Ustilug, Merwa, Druschkopöl, Gussjatin und Nowosseliza vor dem Kriege jährlich Hunderttausende von Gänsen gebracht, von wo sie dann zumeist nach Deutschland kamen. Der Krieg hat diesen schwungvollen Handel plötzlich und vollständig lahmgelegt und sowohl die Gänsezüchter, als auch die Händler von ihren Arbeitsstätten vertrieben. Ich konnte aber schon bei meiner Fahrt nach der Ukraine, Mitte März 1918, feststellen, daß österreichische Kommissionäre verschiedene Orte Wolhyniens und Podoliens bereisten und, mit dem nötigen Geld und mannigfachen Kleinigkeiten ausgerüstet, ihre früheren Geschäftsfreunde aufsuchten oder neue Verbindungen anzuknüpfen suchten, um das Gänsegeschäft wieder zu beleben.

Nebst Gänsen ist auch sonstiges Geflügel in der Ukraine in solcher Menge vorhanden, daß bereits vor dem Kriege jährlich über 1500 Waggons Geflügel lebend ausgeführt werden konnten. Der Krieg und auch die nachfolgenden Umwälzungen vermochten indessen diesen Zweig der ukrainischen Landwirtschaft keineswegs besonders ungünstig zu beeinflussen, so daß auch jetzt noch in der Ukraine verhältnismäßig viel Geflügel vorhanden ist.

Eierproduktion.

Dies ist um so erfreulicher, als infolgedessen die Eierproduktion der Ukraine, die von so großer Bedeutung ist, nach wie vor enorme Ueberschußmengen aufzuweisen hat. Obwohl der Eierexport in der Ukraine noch wenig entwickelt ist — kein gutes Verpackungsmaterial, schlechte Sortierung, lange und unzulängliche Lagerung vor der Absendung —, so konnten doch 1913 über eine Milliarde Eier nach dem Auslande ausgeführt werden, soweit sich dies durch die Angaben der Eisenbahnverwaltungen ermitteln ließ. Tatsächlich ist die Ukraine in der Lage, noch weit größere Mengen von Eiern abzugeben, vorausgesetzt allerdings, daß — neben geordneten Verhältnissen — die Abfertigung der für den Export bestimmten Eier zweckmäßiger gestaltet wird.

Indessen dürfte der direkte Eierexport aus der Ukraine nach Deutschland kaum denjenigen Umfang annehmen, den er tatsächlich haben könnte. Davon habe ich mich von neuem an Ort und Stelle nicht nur durch die Ausführungen der ukrainischen Eierinteressenten, sondern auch durch das umsichtige Vorgehen der nach der Ukraine gekommenen Oesterreicher überzeugen können. Oesterreich-Ungarn dürfte also beim Eierexport aus der Ukraine auch in Zukunft dieselbe Vermittlerrolle spielen, wie dies vor dem Kriege der Fall war und wie ich es in Nr. 1 meiner „Handelsstatistischen Blätter" zahlenmäßig und graphisch anschaulich zum Ausdruck gebracht habe, sofern man deutscherseits nicht rechtzeitig diesbezügliche umfassende Vorkehrungen trifft und zwar jeweils im Einklang mit den tatsächlichen Verhältnissen und örtlichen Eigentümlichkeiten.

Bezeichnend für die große Menge der auch jetzt noch in der Ukraine vorhandenen Eier ist u. a., daß, trotz der Geldentwertung und der übermäßig hohen Preise für fast alle Lebensmittel — mitunter bis zum vierzigfachen —, die Preise für Eier an vielen Orten der Ukraine noch bis vor kurzem verhältnismäßig niedrig — etwa 10—12 Kopeken das Stück — waren. In Rowno hat der deutsche Kommandant Ende März 1918 den Höchstpreis für Eier sogar auf 5 Kopeken per Stück festgesetzt. Die schlechten Verkehrsverhältnisse, die rapide Preissteigerung für alle Artikel des täglichen Bedarfs und die Spekulation haben indessen auch eine gewisse Erhöhung der Eierpreise verschuldet. Immerhin ist die Ukraine sehr wohl in der Lage, größere Mengen von Eiern abzugeben, und wenn es zunächst aus verschiedenen, mitunter freilich absolut nicht gut zu rechtfertigenden Gründen auch unmöglich ist, von dort frische Eier in gewünschter Menge zu beziehen, so sollte man es doch nicht unterlassen, den Ausfall dadurch wett zu machen, daß man in der Ukraine Eiertrockenanlagen errichtet, um neben frischen Eiern noch Eier in Pulverform ausführen zu können. Dabei wäre zu beachten,

daß die Ukraine, zumal die Gegenden, wo größere Eierzufuhren schnell konzentriert werden können, in sanitärer Beziehung sehr viel zu wünschen übrig lassen und im Sommer überaus staubig sind, so daß außer gewissen Vorsichtsmaßnahmen am zweckmäßigsten nur eine Vacuumtrocknung zu empfehlen wäre.

Forstwirtschaft.

In wesentlich ungünstigerer Lage als die meisten Zweige der Landwirtschaft befindet sich in der Ukraine die Forstwirtschaft. Die Ermittelungen auf Grund der amtlichen Angaben liefern das Bild auf der umstehenden Tabelle VIII.

Um diese Tabelle richtig beurteilen zu können, muß man berücksichtigen, daß das Holz im Leben der ländlichen wie der städtischen Bevölkerung der Ukraine eine überaus wichtige Rolle spielt: der ukrainische Bauer baut sein Haus, das ganze Hausgerät, die verschiedenartigsten Fuhrwerke und allerhand Gebrauchsgegenstände ausschließlich aus Holz; die ukrainischen Stadtbewohner benutzen ebenfalls viel Holz zum Bau, aber noch mehr zur Feuerung, auch Eisenbahnen und Dampfer, sowie industrielle Betriebe beanspruchen jetzt überall in der Ukraine enorme Holzmengen, da Kohle und Naphtha bzw. Masut schon seit längerer Zeit fehlen. So hat die ukrainische Zuckerindustrie in der Kampagne 1913/14 etwa $9,_6$ Mill. Pud Holz, 1915/16 aber $43,_3$ Mill. Pud und 1916/17 sogar $50,_3$ Mill Pud Holz verbraucht, d. h. im Vergleich zu dem gesamten bei der ukrainischen Zuckerindustrie verwandten Feuerungsmaterial entfiel auf Holz 1913/14 $12,_8$%, 1915/16 $43,_3$% und 1916/17 $51,_4$%.

Die Stillegung des Kohlenreviers im Donezbecken und die Beeinträchtigung des Eisenbahnbetriebes führte zu einer derart intensiven Abholzung, daß in manchen Gegenden der Ukraine bereits auf 20 Jahre hinaus abgeholzt ist. Wie schwer es schon jetzt ist, Holz zu beschaffen, das haben wir Anfang April 1918 in Kiew am eigenen Leibe gespürt, als man bei der plötzlich eingetretenen Kälte von 8—10° unter Null etwa eine Woche lang in ungeheizten Zimmern zubringen mußte. Der Holzmangel beeinflußt auch den Dampferverkehr auf dem Dnjepr ungünstig. Als ich Mitte Mai 1918 von Jekaterinoslaw nach Kiew zurückfuhr, mußten wir an fünf verschiedenen Stellen anlegen, um Holz einzunehmen, wodurch unsere Fahrt statt 70 über 80 Stunden dauerte.

Unter solchen Umständen darf es nicht wundernehmen, daß das Holz in der Ukraine sehr teuer und knapp geworden ist und daß man auch in Zukunft auf viele Jahre hinaus mit einem großen Holzmangel und mit der dadurch erschwerten Bautätigkeit in der ganzen Ukraine, sowie mit der anhaltenden Teuerung in der gesamten ukrainischen Holzindustrie rechnen muß.

Waldbestand (in Deßjatinen). VIII

	Fläche	Bevölkerung
Verhältnis der Ukraine zum Europäisch. Rußland ohne Polen, Balt. Provinzen und Kaukasus	*12,24%*	*36,14%*
Verhältnis der Ukraine zu ganz Rußland ohne Finnland	*2,40%*	*19,10%*

	Kronbesitz	Apanagenbesitz	Privatbesitz	Kommunal- und Bauernbesitz	Sonstiger Besitz	Zusammen	Auf eine □ Werst	Auf den Kopf der Bevölkerung
Gouvernements: Kiew	193 017	14 873	502 107	2 500	21 421	733 918	16,39	0,15
Podolien	80 888	18 556	272 724	—	4 921	377 089	10,21	0,09
Wolhynien	469 015	38 040	1 279 673	1 427	8 049	1 796 204	28,50	0,43
Poltawa	14 559	128	154 495	44 279	7 294	220 755	5,04	0,06
Tschernigow	111 602	—	533 927	62 533	12 439	720 501	15,65	0,23
Jekaterinoslaw	21 920	553	132 827	65 112	14 106	234 518	4,21	0,07
Charkow	74 017	273	202 389	140 820	2 293	419 792	8,77	0,12
Cherson	60 376	—	54 473	8 133	2 398	125 380	2,02	0,03
Taurien	77 329	675	126 847	98 826	4 831	308 508	5,81	0,15
Insgesamt: Ukraine	**1 102 723**	**73 098**	**3 259 462**	**423 630**	**77 752**	**4 936 665**	**10,89**	**0,15**
Polen	778 536	203	536 096	119 211	153 458	1 587 504	14,23	0,13
Baltische Provinzen	570 892	—	1 391 629	688	31 290	1 994 499	24,67	0,73
Kaukasus	4 930 524	14 693	746 730	174 347	14 402	5 880 696	14,26	0,47
Uebriges europäisches Rußland	103 665 350	2 313 024	21 799 996	9 882 826	1 186 453	138 847 649	37,48	1,54
Verhältnis der Ukraine dazu in %	*1,06*	*3,12*	*14,95*	*4,29*	*6,55*	*3,56*	*29,08*	*9,74*
Sibirien	217 192 375	—	—	—	—	217 192 375	19,75	22,19
Zentralasiatische Gebiete	20 854 292	—	—	—	—	20 854 292	6,70	1,90
Ganz Rußland	349 094 692	2 401 018	27 733 913	10 600 702	1 463 355	391 293 680	20,74	2,89
Anteil der Ukraine in %	*0,32*	*3,04*	*11,75*	*4,00*	*5,31*	*1,26*	*52,51*	*6,55*

Obstbau.

Was den außerordentlich ergiebigen Obst-, Gemüse- und Weinbau betrifft, so hat ihn der Krieg allerorts in der Ukraine nur wenig beeinträchtigt, aber die sinnlosen Ausschreitungen der aufsässig gewordenen Elemente haben vor allem in den zahlreichen großen, gut gepflegten Obstgärten enormen Schaden angerichtet. Man wird daher 1918 wie in der nächsten Zeit nur wenig Obst in der Ukraine einmachen, bzw. das zum Tee so beliebte Warenje — Eingemachtes — aus den verschiedenartigsten Früchten bereiten oder auch sonst wenig Obst konservieren können. Das zu Mahlzeiten gereichte Kompott aus Obst wird schon jetzt unverhältnismäßig hoch berechnet; dasselbe gilt vom frischen Obst selbst bei den Straßenhändlern.

Oelsämereien.

Der geringere Obstkonsum wird von den ukrainischen Volksmassen nun durch den um so eifrigeren Verbrauch oder das „Knacken" der ölhaltigen und sehr schmackhaften Sonnenblumenkerne — Semetschki — wettgemacht. Dieselben werden in allen Städten der Ukraine auf den Straßen auf Schritt und Tritt verkauft und von jung und alt, Frauen wie Männern, von frühem Morgen bis spät in die Nacht hinein, zu Hause wie auf der Straße in Unmengen vertilgt. Entsprechend einem solchen, bei der Bevölkerung tief eingewurzelten Bedarf werden die Sonnenblumen überall in der Ukraine in so großen Mengen angepflanzt, daß noch für die Gewinnung und den gewerbsmäßigen Vertrieb von Sonnenblumenöl sehr viel übrig bleibt, zumal dasselbe ebenso wie Leinsamenöl und Hanfsamenöl beim ukrainischen Bauern vielfache Verwendung findet. An Leinsamen liefert die Ukraine jährlich mehr als 4 Millionen Pud und an Hanfsamen etwa 5,5 Millionen Pud. Leinsamen liefern am meisten die Gouvernements Taurien, Tschernigow, Jekaterinoslaw und Poltawa, Hanfsamen: Tschernigow, Poltawa, Charkow und Podolien.

Gemüsebau.

Je nachdem die Ruhe anhalten wird, kann man jeweils mit einer mehr oder minder reichen Gemüseernte rechnen, vor allem Kohl und die berühmten zuckersüßen ukrainischen Arbusy — Wassermelonen —, sowie Weintrauben. Solange aber die unsicheren Verhältnisse herrschen, wird auch hiervon in den größeren ukrainischen Städten wenig erhältlich sein.

Fischerei.

Auch die Fischversorgung ist seit einiger Zeit in der Ukraine überaus mangelhaft geworden. Einerseits fehlen allerorts Fischnetze und sonstige Fanggeräte, andererseits ist die Fischzufuhr höchst

gering. Erschienen mir die Fischpreise schon auf dem Wege nach Kiew wie dortselbst unverhältnismäßig hoch, so konnte ich bei der mehrtägigen Dampferfahrt auf dem Dnjepr, in Krementschug und erst recht in Jekaterinoslaw fast phantastische Fischpreise wahrnehmen. Unter solchen Umständen braucht man sich dann nicht zu wundern, wenn in der Ukraine ein Fischgericht oder ein Hering mit 5—6 Rubel berechnet wird. Eine Besserung in der Fischversorgung der Ukraine dürfte nicht so bald eintreten.

Die industrielle Kraft der Ukraine.

Das industrielle Leben in der Ukraine wurde mit dem Ausbruch der Revolution in Rußland stark erschüttert und geriet fast vollständig ins Stocken, als nach dem Bekanntwerden des Universals III und später des Friedensvertrages von Brest-Litowsk in der Ukraine wüste Ausschreitungen und Agrarunruhen ausbrachen, zu denen sich die haarsträubendsten Vergewaltigungen seitens der Bolschewiki und die blutigsten Schandtaten von allerhand Banditen gesellten. Welch ein trauriges Bild bot sich meinen Augen überall dort, wo früher ein so reges Industrieleben pulsierte, insbesondere im Donezbecken! Am Donnerstag, den 1. Mai 1918, kam ich früh in Kamenskoje an. Die großen Werke stehen still, kein Rauchwölkchen entsteigt den 19 Riesenschornsteinen; die Hochöfen sind ausgeblasen, in der sonst rührigen Arbeiterkolonie herrscht niedergedrückte Stimmung und Geschäftslosigkeit. Auch die großen Werke bei Jekaterinoslaw, wie Brjanskij, haben ihre Tätigkeit fast ganz eingestellt. In den Eisen- und Manganerzgruben wird nicht gearbeitet. In Kriwoj-Rog hat sich eine eigene Republik gebildet, die die Ausbeutung ihrer Erzvorräte den Fremden nicht gestatten will und überhaupt niemand zuläßt. Die Kohlenförderung ist fast eingestellt, der Eisenbahnbetrieb wird nur in ganz geringem Umfange und auch lediglich auf wenigen Linien aufrecht erhalten.

Nur hier und da wird gearbeitet, indessen unter gänzlich unerträglichen Bedingungen und zwar in erster Linie für die Arbeitgeber, die in sinnlosester Weise terrorisiert werden. So zeigte mir der Syndikus einer großen Knochenleimfabrik jenseits des Dnjepr bei Jekaterinoslaw einen ausgefertigten Beschluß des Arbeiterausschusses, worin dieser der Fabrikleitung sein Mißtrauen ausspricht, da die Geschäftsführer für den Betrieb verschiedene Anordnungen getroffen hätten, weshalb sich die Direktion gezwungen sah, den Betrieb einzustellen, obwohl noch eine große Menge Rohmaterials vorhanden war und diese wohleingerichtete, seit längerer Zeit bestehende Knochenleimfabrik die einzige in der ganzen Gegend ist und ihre Produktion kaum den Bedarf decken kann. Die große Brjanskij-Fabrik hat unter dem Terror der bolschewistischen Arbeiter derart große Aufwendungen machen müssen, daß sie, wie

mir der leitende Ingenieur mitteilte, zu guter Letzt eine starke Verschuldung aufweist. In ähnliche prekäre Lage sind noch viele andere Werke und Erzgruben in der Ukraine geraten, und es wird enorme Aufwendungen und weitblickende Umsicht erforderlich sein, um das in mannigfacher Beziehung gestörte industrielle Leben der Ukraine in denselben Zustand wie früher zu bringen.

Dennoch wird es sich sehr verlohnen, geeignete Schritte nach dieser Richtung sobald wie möglich zu unternehmen. Denn in Bezug auf die industrielle Kraft der Ukraine dürfte es kaum ein anderes Land geben, wo so reiche Kohlenläger, hochwertige Eisen- und Manganerze, ausgiebige Salzlagerungen, Ton, Alabaster u. a. m. in einem verhältnismäßig kleinen Gebiet, dem sogenannten Donezbecken, konzentriert sind, das vielverzweigte Wasserstraßen, gewaltige, vielfach noch nicht ausgenützte Wasserkräfte, wie z. B. die Nenassytez-Stromschnellen unweit Jekaterinoslaw, und einen nahen Ausgang zum Meere hat.

Die Kohlenproduktion.

a) Steinkohle.

Besonders bemerkenswert ist die Kohlenproduktion der Ukraine, die für deren Wirtschaftsleben, aber auch für das ganz Rußlands ausschlaggebend ist. Die Entwicklung des Kohlenreviers im Donezkecken ist aus der nebenstehenden Tabelle IX ersichtlich.

Kohlenförderung im Donezbecken. IX

	Kohlenförderung im Donezbecken		Monatliche Durchschnittszahl von Arbeitern in den		Durchschn.-leistung eines Arbeiters	Kohlenausfuhr aus dem Donezbecken	% Anteil der Kohlenverbr.			
	Steinkohle	Anthrazit	Steinkohlen-Gruben	Anthrazit-Gruben			Industrie- u. Privatbahn.	Eisenbahnen	Schiffahrt	Zuckerfabrik.
	in Mill. Pud				in Pud	i. Mill. Pud				
1913, II. Halbjahr	626,86	159,59	139 778	36 648	5 025	587,09				
1914, I. „	741,07	171,56	152 810	39 100	4 756	681,94	60	33	2	5
1914, II. „	658,55	141,92	139 900	30 800	4 689	572,46				
1915, I. „	654,02	136,38	137 200	34 100	4 614	642,14	51	41	5	3
1915, II. „	663,75	170,21	144 800	44 900	4 396	525,52				
1916, I. „	679,00	177,00	217 670		3 933	743,30	49	44	4,2	2,8
1916, II. „	705,80	201,00	252 330		3 594	—				
1917, I. „	637,97	185,00	284 432		2 893	—				

Absolut genommen hat also die Kohlenförderung im Donezbecken seit der zweiten Hälfte 1915 diejenige seit Kriegsbeginn übertroffen, indessen ist dies nur auf die bedeutend vermehrte Heranziehung der Arbeiter zurückzuführen. Da aber geschulte Kohlenarbeiter immer mehr zum Heeresdienst herangezogen und nicht nur

durch Kriegsgefangene, sondern vielfach auch durch Frauen und Kinder ersetzt wurden, so sank auch fortwährend die Leistungsfähigkeit einer jeden Arbeitseinheit im Kohlenrevier des Donezbeckens. In dieser Beziehung ist es interessant, festzustellen, daß die monatliche Leistung eines Arbeiters im ersten Halbjahr 1914, also unmittelbar vor dem Kriege, durchschnittlich 792,7 Pud, im ersten Halbjahr 1917, also unmittelbar vor der allmählichen Stilllegung des Kohlenreviers, nur 482,2 Pud betrug. Die Abnahme der Leistungsfähigkeit eines jeden Arbeiters betrug somit 60,83%. Und doch sah man sich anfangs gezwungen, den Kohlenbetrieb im Donezbecken bestmöglichst aufrecht zu erhalten, da dasselbe für die ganze Wirtschaft Rußlands eine immer größere Bedeutung gewann, wie dies aus der Tabelle X ersichtlich ist.

Kohlenversorgung. X

	Gesamtversorgung Rußlands	Davon aus dem Donezbecken	% Anteil des Donezbecken	Polen	Ural	Moskauer Rayon	Kaukasus	Auslands-Einfuhr
	Millionen Pud							
1913 . . .	2 554,0	1 503,8	*58,88*	426,3	73,5	18,3	4,3	527,8
1914 . . .	2 386,9	1 713,1	*71,77*	236,0	88,6	18,6	4,1	326,5
1915 . . .	1 803,0	1 624,3	*90,09*	—	78,7	27,1	3,8	34,9

Die Kohlenzufuhr aus Polen wie aus dem Auslande, die vor dem Kriege etwa 40% der gesamten Kohlenversorgung Rußlands ausmachte und nun ausfiel, sollte also von dem Donezbecken gedeckt werden. Dies geschah indessen nur teilweise und wurde mit dem Ausbruch der Revolution und dem Selbständigwerden der Ukraine immer geringer, obwohl das Donezbecken sehr bald von den Bolschewiki mit Beschlag belegt und, so gut es ging, bis zum Herannahen der deutsch-ukrainischen Truppen ausgebeutet wurde.

Was die Zusammensetzung betrifft, so entfallen auf 100 Teile der Donezkohle durchschnittlich: 47,1% Koks, 18,4% Flammenkohle, 18,0% Anthrazit, 8,0% Schmiedekohle, 5,6% Gaskohle und 2,9% Magerkohle.

b) Braunkohle.

Außer den Steinkohlenlagerungen im Donezbecken besitzt die Ukraine noch an verschiedenen Stellen Braunkohle. Die ukrainischen Braunkohlenlagerungen sind indessen in stark wasserhaltigen Becken vorhanden, die Grundmasse der ukrainischen Braunkohle ist amorph, von weißgelblicher bis dunkelbrauner Farbe. Die

Braunkohlenlagerungen befinden sich vorwiegend im Gouvernement Kiew (Bezirk Swenigorod und Tschigirin), Cherson (bei Jelissawet, Wosnesensk, Nowaja Praga) und Wolhynien (bei Kremenetz). Die bisherigen Förderungen und Schürfungen ergaben, daß die ukrainische Braunkohle zwar vielfach über 30% Asche enthält, daß aber eine zweckmäßige Ausbeute angesichts der Knappheit des Heizmaterials für die Ukraine von größter Bedeutung ist, zumal an manchen Stellen umfangreiche Braunkohlenvorräte festgestellt worden sind. So in Wolhynien etwa 1500 Millionen Pud.

c) Graue Kohle oder Torf.

Eine große Bedeutung für manche Gegenden der Ukraine hat auch die sogenannte „graue" Kohle oder der Torf. Die Gouvernements Kiew, Tschernigow und Wolhynien sind sehr reich an Torflagerungen. Nach den Angaben des früheren Handelsministers Feschtschenko-Tschapowskij sind im Gouvernement Kiew längs des Flusses Irpen Torfmengen von über 750 Millionen Pud, im Bezirk Tscherkassy bei Dachnowka und Dubiiwka über 700 Mill. Pud und längs des Flusses Tjasminy Torfvorräte von etwa 1200 Mill. Pud festgestellt worden. Das Gouvernement Tschernigow weist 354 743 Deßjatinen oder 7,5% seiner Fläche an Torfmooren auf; auch im Gouvernement Poltawa befinden sich große Torflagerungen (177 444 Deßjatinen). Bisher hat indessen eine zweckmäßige Ausbeute von Torf fast nirgends in der Ukraine stattgefunden.

„Weiße" resp. „grüne" Kohle.

Große Hoffnungen setzt man in der Ukraine auf die Ausbeute der dort als „weiße" resp. „grüne" Kohle bezeichneten Wasserfälle bzw. Stromschnellen. Die praktische Ausnützung der Wasserkräfte ist in der Ukraine bisher nur auf Wassermühlen beschränkt geblieben, wiewohl die ukrainischen Flüsse, vor allem der Dnjepr mit seinen zahlreichen porogen — Stromschnellen — schon Jahre vor dem Kriege die Aufmerksamkeit nicht nur der Russen überhaupt, sondern auch die der Ausländer, vor allem der Belgier, bzw. Franzosen und Engländer, auf sich gelenkt hatten.

Die Verwandlung der ukrainischen Wasserkräfte in elektrische Energie würde Millionen von Pferdekräften liefern und riesige Mengen von Heizmaterial ersparen. Insbesondere mächtig sind die Stromschnellen unweit von Jekaterinoslaw. Etwa 35 Werst davon befindet sich der berühmte Wasserfall Nenassytez — Unersättlicher —, der einen geradezu imposanten Eindruck macht und mit Leichtigkeit 500 000 Pferdestärken liefern, also das ganze Gouvernement Jekaterinoslaw mit der nötigen Energie überreichlich versehen könnte. Die Strömung ist selbst in der weiteren Umgebung des Nenassytez

sehr stark, so daß sogar schwer beladene Kähne 200—300 Meter außerhalb des Wasserfalls außerordentlich schnell dahingleiten. Auch konnte ich z. B. selbst hinter der ziemlich großen Insel, die etwa 150 Meter südlicher und ca. 250 Meter östlicher vom Nenassytez liegt, nur mit Mühe stromaufwärts schwimmen.

Je schneller diese Nenassytez-Stromschnellen zur Gewinnung der elektrischen Energie sachgemäß ausgenützt, die Porogenstellen des Dnjepr gut schiffbar gemacht und die erforderlichen Flußregulierungen vorgenommen werden, eine um so größere Bedeutung wird es nicht nur für die Entwicklung des gesamten Wirtschaftslebens in der Ukraine haben, sondern auch weit darüber hinaus. Daß die frühere wie die jetzige ukrainische Regierung erkannt hat, wie wichtig und bald möglich es ist, den direkten Weg zwischen dem Schwarzen Meer und der Ostsee durch den Dnjepr herzustellen, davon habe ich mich aus persönlichen Unterhaltungen mit dem Ministerpräsidenten Golubowitsch, dem Hetman Skoropadskij und anderen leitenden Persönlichkeiten wiederholt überzeugen können. Es bleibt nur zu wünschen, daß einsichtsvolle deutsche Kreise die beschleunigte Verwirklichung dieses in mannigfacher Beziehung vielversprechenden Projektes energisch fördern.

Eisenerz- und Manganerz-Produktion.

a) Eisenerz.

Neben Kohle zeichnet sich die Ukraine durch reiche und vielfach sehr gute Eisen- und Manganerze aus, deren Förderung und Verwertung, soweit diesbezügliche Angaben ermittelt werden konnten, sich wie auf den Tabellen XIa und XIb gezeigt ist, gestaltete.

Eisen- und Manganerzförderung. XI a

	Eisenerz						Manganerz		
	Kriwoj-Rog	Halbinsel Kertsch	Korsakowa Mogila	Zusammen Ukraine	Rußland	Anteil der Ukraine	Rußland	Ukraine	Anteil der Ukraine
	in 1000 Pud					in %	in 1000 Pud		in %
1913. .	390 310	29 310	450	**420 070**	656 321	*64*,00	76 566	16 188	*21* 14
1914. .	293 070	33 510	200	**326 780**	478 955	*68*,23	55 268	14 600	*26*,42
1915. .	231 550	16 270	470	**248 290**	333 564	*74*,44	32 791	16 854	*51*,40
1916. .	314 340	20 720	320	**335 380**	429 260	*78*,13	—	—	—

Genaue Angaben über die gesamte Menge des in ganz Rußland geförderten Eisenerzes für die vorstehenden Jahre liegen nicht vor, annähernd sind aber diese Mengen nur so groß, daß der Anteil der Eisenerzförderung der Ukraine zu Anfang des Krieges etwa 68% betrug und dann immerfort wuchs.

Eisenfabrikation.

XI b

	Gußeisen			Fertigfabrikate		
	Rußland	Ukraine	Anteil der Ukraine	Rußland	Ukraine	Anteil der Ukraine
	in 1000 Pud		in %	in 1000 Pud		in %
1913	282 958	**189 724**	*66,85*	246 551	**141 044**	*57,21*
1914	264 134	**186 216**	*70,50*	235 494	**143 990**	*61,14*
1915	224 925	**167 470**	*74,46*	199 340	**125 650**	*63,03*
1916	226 900	**176 500**	*77,79*	207 687	**132 287**	*63,70*

Die wachsende Bedeutung der Eisenproduktion und Verarbeitung in der Ukraine äußert sich augenscheinlich auch bei der Produktion von Gußeisen und Fertigfabrikaten: vom Friedensjahr 1913 bis zum Revolutionsjahr 1917 beträgt die Steigerung im ersten Falle 16,4%, im zweiten 11,3%.

b) Manganerz.

Besonders beachtenswert ist die wachsende Bedeutung der Ukraine in Bezug auf die Manganerzlieferung. Zwar war der Nikopoler Manganerzbezirk in der Ukraine bisher bei weitem nicht so leistungsfähig wie der kaukasische in Tschiatury. Immerhin wurde schon 1912 in der Ukraine 14,6 Mill. Pud Manganerz oder 29,2% der gesamten Manganerzförderung Rußlands und 41,36% der von Tschiatury gewonnen. Mit dem Ausbruch des Krieges ging aber die Manganerzförderung in Tschiatury derart bedeutend zurück (von 59,2 Mill. Pud im Jahre 1913 auf 40,4 Mill. Pud im Jahre 1914 und 15,7 Mill. Pud im Jahre 1915), daß schon im Jahre 1915 die Manganerzförderung in der Ukraine diejenige in Tschiatury sogar um mehr als 1,1 Mill. Pud überflügelte. Wenn man nun berücksichtigt, daß in dem schon vor dem Kriege zu Unruhen neigenden Kaukasus eine ungestörte Manganerzförderung sicherlich noch längere Zeit nicht gut möglich und Manganerz von anderswo nur schwer erhältlich sein wird, dann muß der ukrainischen Manganerzförderung rechtzeitig eine weit größere Aufmerksamkeit gewidmet werden, als dies bisher der Fall war.

Allerdings herrscht in den beteiligten ukrainischen Kreisen die Ansicht vor, unter keinen Umständen Manganerz aus der Ukraine auszuführen, da die gesamte dort geförderte Manganerzmenge nicht einmal den Bedarf der ukrainischen Industrie decken kann. Das habe ich wiederholt bei den Verhandlungen in der Zentralrada als auch in den Unterhaltungen mit ukrainischen Industriellen wahr-

genommen. Die ukrainische Regierung dagegen, die frühere wie die jetzige, bekundete allerdings bisher einen nicht ganz so schroffen Standpunkt. So sagte der frühere Handelsminister Feschtschenko-Tschapowskij in der Sitzung der Zentralrada vom 16. April 1918 bei der Interpellation bezüglich der Erzausfuhr u. a.: „Es ist klar, daß es für die Ukraine jetzt aus prinzipiellen Gründen unbequem ist, Erz an die Zentralmächte auszuführen, da dieselben noch Krieg führen, und die Lieferung von Erz, insbesondere Manganerz, den Gang des Krieges beeinflussen wird. Andererseits aber müssen wir die Bilanz machen und den Deutschen für ihre Arbeit mit Waren bezahlen. Wir wissen aber noch nicht, wie groß diese Rechnung sein wird, da es unbekannt ist, wie lange noch die deutschen Truppen in der Ukraine bleiben müssen. Wir stehen jetzt vor dem Dilemma: unsere Interessen einerseits, ethische Frage andererseits. Anscheinend wird es nötig sein, eine bestimmte Menge von Erz auszuführen. Wir werden bestrebt sein, eine recht geringe Menge auszuführen."

Es war interessant, in dieser Sitzung mit anzuhören, wie leidenschaftlich verschiedene Radamitglieder für die Wiederbelebung der ukrainischen Industrie und die Wahrnehmung der Interessen der metallurgischen Fabriken der Ukraine eintraten. Schließlich wurde doch die nachfolgende Resolution angenommen: „Nachdem die Erklärungen des Handelsministers bezüglich der Erzausfuhr an die Zentralmächte angehört und für befriedigend anerkannt worden sind, geht die Zentralrada zur Tagesordnung über."

Steinsalz.

Die Ukraine birgt auch reiche Lagerungen von Steinsalz: so bei Slawjansk im Gouvernement Charkow und insbesondere im Bezirk Bachmut im Gouvernement Jekaterinoslaw. Ziemlich tief unter Tage befindet sich das Steinsalz auch an anderen Stellen des Donezbeckens. So wurde ich beim Eisenbahnknotenpunkt Debalzewo, inmitten des Kohlenreviers, etwa 300 Meter im Förderkorb hinuntergelassen, um in das dort befindliche Steinsalzlager zu gelangen.

Die ukrainische Steinsalzgewinnung ist größer als die eines jeden anderen Teils des ehemaligen Zarenreiches und machte etwa $^1/_3$ der gesamten Salzproduktion Rußlands aus. Daher ist die Ukraine in der Lage, ziemlich bedeutende Mengen von Salz auszuführen. In den letzten Jahren gestaltete sich diese Ausfuhr wie folgt: 1913: $38,_9$ Mill. Pud; 1914: $37,_5$; 1915: $31,_5$; 1916: $54,_7$ und in der ersten Hälfte 1917, trotz des Ausbruchs der Revolution und der Stockung im Eisenbahnverkehr, immerhin noch $19,_7$ Mill. Pud.

Ton.

Als einen Stolz der Ukraine sieht man daselbst den dortigen Tonreichtum an. In der Tat gibt es kaum ein Land in der Welt,

das solche reichen und verschiedenartigen Tonlagerungen aufweisen könnte, wie die Ukraine. Besonders reich an Kaolin ist das Gouvernement Tschernigow, an Steingut das Gouvernement Wolhynien, an feuerfestem Ton das Gouvernement Jekaterinoslaw. Zwar hat somit die Natur selbst die Ukraine zur Entfaltung einer bedeutenden keramischen Industrie berufen, auch kommt das Talent des ukrainischen Tonformers vielfach nicht ohne künstlerischen Geschmack zum Ausdruck: namhafte keramische Fabriken sind indessen in der Ukraine nicht vorhanden, so daß nicht einmal der eigene Bedarf an den mannigfachen Fertigfabrikaten der Tonindustrie gedeckt werden kann.

Gesteine.

Auch Gesteine der verschiedensten Arten und verwendbar zu den mannigfachsten Zwecken findet man in der Ukraine auf Schritt und Tritt so viel, daß es eigentlich wundernehmen muß, weshalb man daselbst noch so wenigen Steinbauten begegnet und warum die Ausbeute der vielen zu Bau- und Industriezwecken wertvollen Gesteine noch derart unzulänglich ist. Die Notwendigkeit einer umfangreicheren und rationelleren Ausbeute der ukrainischen Gesteine wurde mir zwar wiederholt und überall in der Ukraine zum Ausdruck gebracht, allein es fehlt dort an Initiative und Kapital, an sachgemäßer Durchführung von umfassenden Arbeiten und das hierzu erforderliche mechanische Hilfsmaterial, an Schaffung zweckmäßiger Anlagen und an verständiger Leitung diesbezüglicher Betriebe. Unter den obwaltenden Verhältnissen dürfte sich demnach die Ausbeute der Gesteine in der Ukraine noch eine Zeitlang nur in ganz geringem, den Bedürfnissen in keiner Weise entsprechendem Umfange gestalten.

Verkehrswege.

Die Verkehrswege sind in der Ukraine bei weitem nicht in dem Umfange ausgebaut, wie es die in landwirtschaftlicher und industrieller Beziehung so enorm reiche Ukraine selbst für ihren dringenden Bedarf, geschweige denn für eine ungehemmte Entwicklung benötigt. Es gibt nur wenig zweigleisige Bahnen. Zahlreiche Orte mit lebhaftem Geschäftsverkehr haben unzulängliche Bahnverbindungen und sind oft lediglich auf Umwegen zu erreichen. Nur wenige Zufuhrstraßen sind das ganze Jahr hindurch passierbar, und die Wasserwege sind an vielen Stellen noch immer nicht für die Schiffahrt nutzbar gemacht. So steht denn auch die wirtschaftlich immens reiche und entwicklungsfähige Ukraine in Bezug auf die Verkehrswege hinter Polen und den baltischen Provinzen zurück und weist nur im Vergleich zum europäischen Rußland, bzw. zu ganz Rußland, ein wesentlich günstigeres Ergebnis auf, wie dies aus der nebenstehenden Tabelle XII ersichtlich ist.

Verkehrswege (in Werst).

XII

Verhältnis der Ukraine zum Europäisch. Rußland ohne Polen, Balt. Provinzen und Kaukasus: Fläche 12,24%, Bevölkerung 36,14% — Verhältnis der Ukraine zu ganz Rußland ohne Finnland: Fläche 2,40%, Bevölkerung 19,10%	Eisenbahnen	Landwege				Wasserwege					Auf 1000 Quad.-Werst		
		Chaussiert	Gepflastert	Grundwege	Zusammen	Lediglich für Flösse	Schiffbar: Strom-abwärts	Schiffbar: Nach beiden Richtungen	Zusammen	Für Dampferverkehr	Eisenbahnen	Landwege	Wasserwege
Gouvernements: Kiew	1 092	158,4	335,4	7 135,9	7 629,7	142	130	527	799	506	24,4	170,4	17,8
Podolien	1 199	284,1	225,6	2 266,4	2 776,1	—	—	436	436	326	32,5	75,2	11,8
Wolhynien	1 333	731,5	412,2	4 225,0	5 368,7	1 055	426	254	1 735	92	21,2	85,2	27,5
Poltawa	1 061	189,9	—	11 369,4	11 559,3	—	—	381	381	381	24,2	263,6	8,7
Tschernigow	1 050	375,8	185,6	3 156,0	3 717,4	566	113	818	1 497	818	22,4	80,7	32,5
Jekaterinoslaw	2 502	1 285,0	75,0	3 323,0	4 683,0	76	208	306	590	261	44,9	84,0	10,6
Charkow	1 187	134,3	10,4	4 114,2	4 258,9	—	253	—	253	—	24,8	88,9	5,3
Cherson	1 305	25,0	117,0	40 835,0	40 977,0	3	13	843	859	843	19,8	658,7	13,8
Taurien	792	945,9	2,7	10 677,9	11 626,5	—	—	195	195	195	14,9	219,1	3,7
Insgesamt: Ukraine	**11 521**	**4 129,9**	**1 363,9**	**87 102,8**	**92 596,6**	**1 842**	**1 143**	**3 760**	**6 745**	**3 422**	**25,4**	**182,1**	**14,9**
Polen	3 172	7 810,5	376,5	60 511,0	68 698,0	1 249	107	2 944	4 300	1 319	28,4	600,5	38,5
Baltische Provinzen	2 101	475,1	16,8	32 455,2	32 947,1	1 502	145	864	2 511	472	25,9	406,5	31,0
Kaukasus	3 602	4 678,8	15,5	17 794,8	22 489,1	386	—	917	1 303	257	8,8	54,5	3,2
Uebriges europäisches Rußland	34 577	11 434,1	3 258,8	328 536,7	343 229,6	23 354	15 102	34 724	73 180	24 783	9,3	92,7	19,8
Verhältnis der Ukraine dazu in %	*33,32*	*36,12*	*41,85*	*26,51*	*26,98*	*7,89*	*7,55*	*10,83*	*9,22*	*13,81*	—	—	—
Sibirien	5 317	779,0	—	108 152,5	108 931,5	} 46 242	2 545	45 406	94 193	32 315	0,5	9,9	} 6,7
Zentralasiatische Gebiete	4 453	1 004,5	1,3	56 313,6	57 319,4						1,4	18,4	
Ganz Rußland	[illegible]8 228	30 311,9	5 032,8	690 866,6	726 211,3	74 675	19 042	88 615	172 232	62 568	3,6	38,5	9,1
Anteile der Ukraine in %	*16,89*	*13,62*	*27,10*	*12,61*	*12,75*	*2,47*	*6,00*	*4,24*	*3,92*	*5,47*	—	—	—

Zu der Unzulänglichkeit der eigentlichen Verkehrswege kommt nun noch der überaus geringe Bestand an rollendem Material, der ewige Waggonhunger, die unzureichende Anzahl leistungsfähiger Lokomotiven, die sehr starke Abnutzung aller Betriebsmittel, das Fehlen von Werkzeugen und Werkzeugmaschinen jeder Art, die Knappheit an Heizmaterial, sowie an anderen zur Aufrechterhaltung eines einigermaßen regelrechten Betriebes erforderlichen Hilfsmittel. Dazu die von den Bolschewiki vielfach vorgenommenen Beschädigungen des Bahnkörpers, der Stationen, Brücken und Werkstätten, von welchen Schandtaten man trotz eifrigsten Reparaturen noch an mancher Stelle deutliche Spuren zu sehen bekommt.

Auf der Eisenbahn, wie auf dem Dampfer wurde mir von zahlreichen, in verschiedensten Stellungen tätigen Betriebsbeamten nicht nur der jetzige Zustand des Verkehrswesens in der Ukraine, sondern auch dessen nächste Zukunft schwarz in schwarz geschildert, aber nicht allein wegen der oben angegebenen Mängel. Die frühere ukrainische Regierung hat zwar an der Sozialisierung von Grund und Boden, sowie an der Durchführung verschiedener sozialer Reformen festgehalten, die Entlohnung der Eisenbahner aber wurde seit Januar 1918 zum größten Teil einfach unterlassen. Trotz der Bitten und Beschwerden bei der Zentralrada und der ukrainischen Regierung, trotz des Appells an die Oeffentlichkeit und der Drohungen und Ausschreitungen zahlreicher hungernder Eisenbahner, erhielten die meisten kein Gehalt, und nur dort, wo die Lage zu bedrohlich erschien oder der Eisenbahnverkehr, wenn auch in beschränktem Umfange, aufrecht erhalten werden mußte, bekamen die Eisenbahnbeamten kleine Vorschüsse und Lebensmittelzuwendungen. Als dieser unhaltbare Zustand soweit kam, daß selbst die militärischen Maßnahmen der in der Ukraine operierenden Truppen der Zentralmächte gefährdet wurden, erboten sich dieselben im April 1918, der ukrainischen Regierung ein Darlehen von 25 Millionen Rubel ausschließlich zu dem Zwecke zu gewähren, daß das Geld zur Zahlung an die Eisenbahner in der Ukraine verwendet würde. Dieser Betrag war allerdings nur ein Tropfen auf den heißen Stein, denn für Hunderttausende von den auf den ukrainischen Eisenbahnen tätigen Personen, die monatelang kein Gehalt erhalten haben, hätte ein vielfach höherer Betrag bereit gestellt werden müssen, um Weiterungen zu vermeiden. Dies brachte indessen auch die Regierung des Hetmans Skoropadskij nicht fertig, und so blieb eine der Hauptursachen für nachmalige Eisenbahnerstreiks in der Ukraine bestehen.

Eine große Gefahr für das ukrainische Verkehrswesen stellen auch die Machenschaften hinter den Kulissen der früheren ukrainischen Regierung dar. Von eingeweihten Persönlichkeiten wurden mir interessante Einzelheiten darüber mitgeteilt, daß bereits von verschiedenen

Persönlichkeiten eine Reihe von Eisenbahnkonzessionen erlangt worden seien und daß man infolgedessen eifrigst am Werke wäre, die zum Bahnbau erforderlichen Materialien, soweit sie in der Ukraine überhaupt noch zu haben seien, zu verstecken. Unter den jetzigen Verhältnissen aber, bei der Knappheit an Zement, Kalk, Eisen, Ziegelsteinen und sonstigem Baumaterial, bei dem völlig zerrütteten Eisenbahnapparat in ganz Ukraine, dem kläglichen Bestand an brauchbaren Lokomotiven und des gesamten rollenden Materials sind Hunderte von Millionen Mark allein dazu nötig, um die ukrainischen Eisenbahnen wenigstens in den früheren Zustand bringen zu können. Werden indessen nach dieser Richtung nicht unverzüglich die umfassendsten Vorkehrungen getroffen, dann ist unabsehbarer Schaden unausbleiblich. Von dem Bau neuer Bahnlinien in der Ukraine kann daher weder jetzt noch in nächster Zeit die Rede sein.

Dies um so mehr, als auch zur Regulierung der Wasserstraßen, vor allem des Dnjepr, große Aufwendungen an Kapital und Material erforderlich sind und die baldige Nutzbarmachung der Stromschnellen, vor allem der des Nenassytez unweit Jekaterinoslaw unerläßlich ist. Hierdurch würden nicht nur die Eisenbahnen, sondern auch der Gütertransport wesentlich entlastet, wie überhaupt das ganze Wirtschaftsleben in der Ukraine und ihr Handelsverkehr mit den anderen Staaten besser reguliert werden, zumal wenn man auch dem so nötigen Ausbau der Zufuhrstraßen eine größere Aufmerksamkeit widmete.

Schiffsverkehr.

Der Ausbau der Verkehrswege, vor allem solcher, die zum Asowschen und zu dem Schwarzen Meere führen, ist für die Ukraine noch insofern besonders wichtig, als die an diesen beiden Meeren gelegenen Seehäfen, von denen eine ganze Reihe gut ausgebauter Handelshäfen der Ukraine gehören, schon vor dem Kriege eine überaus große, ja sogar ausschlaggebende Bedeutung für die gesamte Getreideausfuhr Rußlands erlangt haben. Hat doch, wie aus der Tabelle XIII hervorgeht, der Schiffsverkehr in den Asow- und Schwarzmeerhäfen in den letzten Jahren vor dem Kriege bezüglich der Anzahl der Schiffe etwa $68,_{2}$% und bezüglich der Netto-Registertonnen etwa $75,_{3}$% der in allen Seehäfen des europäischen Rußlands verkehrenden Schiffe betragen. Davon betrug der entsprechende Anteil speziell der zehn ukrainischen Häfen $34,_{6}$% und $26,_{4}$%.

Die Leistungsfähigkeit der ukrainischen Häfen ist insbesondere in bezug auf die Getreideausfuhr bemerkenswert. So konnte für 1911, dem Rekordjahre für die Ausfuhr Rußlands, wobei über alle Häfen des europäischen Rußland $651,_{2}$ Millionen Pud Getreide oder $86,_{39}$% des gesamten Getreideexports Rußlands ausgeführt wurden,

Schiffsverkehr.

Fläche / Bevölkerung	Ankunft						Abfahrt					
Verhältnis der Ukraine zum Europäisch. Rußland ohne Polen, Balt. Provinzen und Kaukasus . . ***12,24%*** ***36,14%*** *Verhältnis der Ukraine* zu ganz Rußland ohne Finnland ***2,40%*** ***19,10%***	Anzahl der Schiffe			Netto-Registertonnen in 1000 t			Anzahl der Schiffe			Netto-Registertonnen in 1000 t		
	1912	1913	1914	1912	1913	1914	1912	1913	1914	1912	1913	1914
Akkermann	687	907	550	55	81	40	687	906	545	55	81	39
Berdjansk	678	642	483	284	287	184	679	644	486	284	287	183
Cherson	2 162	2 192	2 037	538	773	521	1 993	2 137	1 962	529	770	513
Chorly	177	164	160	57	78	40	180	165	157	58	78	41
Genitschesk	147	241	158	84	150	85	142	242	153	84	150	81
Mariupol	2 291	2 331	1 844	1 081	1 153	853	2 288	2 341	1 815	1 079	1 162	819
Nikolajew	1 800	1 783	1 719	1 134	1 346	960	1 797	1 781	1 684	1 138	1 330	920
Odessa	6 446	6 999	5 251	3 082	3 496	2 611	6 471	7 006	5 388	3 083	3 450	2 719
Otschakow	2 225	2 184	2 070	580	628	603	2 211	2 234	2 067	579	630	603
Skadowsk	300	233	242	58	83	53	303	233	241	60	83	53
Insgesamt: ukrainische Häfen	**16 913**	**17 676**	**14 514**	**6 953**	**8 075**	**5 950**	**16 751**	**17 689**	**14 498**	**6 919**	**8 021**	**5 971**
Krim-Häfen	9 729	9 793	7 826	5 976	6 151	4 705	9 709	9 817	7 773	5 976	6 169	4 774
Alle Asow- u. Schwarzmeerhäfen	47 903	52 033	41 484	27 173	29 824	22 695	47 708	52 100	41 394	27 157	29 784	22 708
% *Anteil der ukrainischen Häfen*	*35,31*	*33,97*	*34,99*	*25,59*	*27,08*	*26,22*	*35,11*	*33,95*	*35,02*	*25,59*	*26,93*	*26,29*
Weißmeer-Häfen	2 464	2 690	2 629	1 165	1 381	1 450	2 480	2 697	2 610	1 164	1 381	1 419
Baltische Häfen	19 858	21 563	12 883	7 752	8 415	4 591	19 771	21 567	12 758	7 732	8 388	4 530
Seehäfen des europäisch. Rußland	70 225	76 286	56 996	36 090	39 620	28 736	69 953	76 364	56 762	36 053	39 553	28 657
% *Anteil der ukrainischen Häfen*	*24,08*	*23,17*	*25,46*	*19,27*	*20,38*	*20,71*	*23,95*	*23,16*	*25,54*	*19,28*	*20,28*	*20,84*

für die wichtigsten in Betracht kommenden ukrainischen Häfen folgendes Ergebnis ermittelt werden: Odessa $97,_{5}$ Millionen Pud = $14,_{96}$%, Nikolajew $90,_{5}$ Millionen Pud = $13,_{88}$%, Cherson $59,_{0}$ Millionen Pud = $9,_{05}$%, Mariupol und Berdjansk je $23,_{3}$ Millionen Pud = $3,_{57}$% und Genitschesk $16,_{1}$ Millionen Pud = $2,_{47}$%, insgesamt $309,_{7}$ Millionen Pud = $47,_{50}$% der Getreideausfuhr über alle Seehäfen des europäischen Rußlands und $58,_{39}$% der Ausfuhr über die Schwarzmeerhäfen.

Odessa und Nikolajew stehen an der Spitze aller für die Getreideausfuhr in Betracht kommenden Schwarzmeerhäfen, während Cherson bisher eine etwas geringere Leistungsfähigkeit als Rostow und Noworossijsk hatte. Sobald aber die Dnjepr-Stromschnellen reguliert werden und die schon längst als überaus notwendig erkannte freie Durchfahrt nach Cherson fertiggestellt ist, dann wird auch dieser Hafen in bezug auf die Getreideausfuhr einer der bedeutendsten der Schwarzmeerhäfen werden.

Ebenfalls vielversprechend für die Getreideausfuhr ist der Hafen von Genitschesk, sofern man denselben entsprechend ausbaut, da Genitschesk ein außerordentlich rühriger Platz ist und sehr günstig liegt. Wenn aber sein Hafen bisher verhältnismäßig nur wenig leistungsfähig war, so liegt es in der Hauptsache darin, daß große Schiffe wegen zu seichter Zufahrtstraße weit außerhalb der Hafens ankern müssen. So brauchte ich gelegentlich der Ankunft eines großen Dampfers zur Aufnahme von etwa 100 000 Pud Getreide fast eine halbe Stunde, um das auf der Reede von Genitschesk liegende Schiff mit dem Boot zu erreichen. Zu diesem Schiff wurde das Getreide auf Leichtern gebracht und . . . „durch der Hände lange Kette um die Wette fliegt der Eimer". Denn die an der Bordseite des Seeschiffes auf einem Gerüst aufgestellten Arbeiter reichten den mit Getreide gefüllten Behälter sehr geschickt von Hand zur Hand, und so wurde das Getreide in den Schiffsraum verladen. Würde man für den Hafen von Genitschesk günstigere Verkehrsverhältnisse schaffen, dann wird nicht nur die Ausfuhr von Getreide, sondern auch die von verschiedenen Lebensmitteln, Oelfrüchten, Obst und Gemüse, sowie der verschiedenen Rohstoffe in hohem Maße gefördert, da das Hinterland von Genitschesk überaus fruchtbar ist und regste Handelsbeziehungen in ganz Taurien sowohl als auch in der Krim unterhält.

Fabrikwesen.

Die Lage der Industrie in der Ukraine begann mit dem Ausbruch der revolutionären Bewegung in Rußland immer schwieriger und nach dem Bekanntwerden des Friedensvertrages von Brest-Litowsk, sowie der Selbständigkeit der Ukraine unhaltbar zu werden. Vollends lahmgelegt wurde aber das ukrainische Industrieleben, als

in einem großen Teil der Ukraine im Februar, März und April 1918 der erbitterte Kampf mit den Bolschewiki ausbrach, der Güterverkehr ins Stocken geriet, das Donezbecken fast gar keine Kohle abgab und die machtlose, unpopuläre ukrainische Regierung nicht in der Lage war, selbst in den mit Hülfe der Truppen der Zentralmächte befreiten Gebieten der Ukraine die für das Aufleben der Industrie erforderlichen Grundlagen zu schaffen. Und in welchen bewegten Worten klagten der ukrainischen Regierung die zahlreichen tagtäglich bei ihr erscheinenden Deputationen! In einer Denkschrift, die eine Delegation der vereinigten Organisationen, die fast die gesamte Industrie der Ukraine umfaßten, dem ukrainischen Handelsminister Mitte April 1918 überreichte, las ich u. a.: „Die Mehrzahl unserer Fabriken ist momentan faktisch geschlossen: keine Rohstoffe, kein Heizmaterial. Die Verkehrswege sind durch den neuaufgelebten Bürgerkrieg zerstört. Noch in diesen Tagen sind einige Brücken gesprengt worden (die Jekaterinenbrücke über den Fluß Samara u. a.). Die Lage bezüglich des Heizmaterials ist so weit gekommen, daß Arbeiter der Noworossijsker Grube vor einigen Tagen gezwungen waren, aus der benachbarten Grube Kohlen zu holen, damit ihre eigenen Pumpen nicht stehen bleiben und die Schachte nicht ersaufen."

Die Tragweite dieser Worte kann man am besten ermessen, wenn man den Umfang der ukrainischen Industrie berücksichtigt und ihre Bedeutung durch Gegenüberstellung mit den gleichen Industrien in den übrigen Teilen des ehemaligen Zarenreiches zum Ausdruck bringt, wie dies aus der nebenstehenden Tabelle XIV hervorgeht.

Zu den akzisefreien Betrieben gehören in der Ukraine in der Hauptsache die Metallverarbeitungs-Industrie, die Maschinenfabriken, die chemischen Fabriken und die sonstigen technischen Betriebe, wobei das Gouvernement Jekaterinoslaw den hervorragendsten Platz in der ganzen Ukraine einnimmt, in deren Industrieleben die größte Rolle spielt und aus mannigfachen Gründen die allergrößte Beachtung verdient. Befinden sich doch dort solche gewaltigen Werke wie Brjanskij A.-G., Südrussische Dnjeprower Metallurgische Gesellschaft, Russisch-Belgische Metallurgische Gesellschaft, Russischer Providence, Noworossijsker Gesellschaft für Steinkohlen, Eisen- und Eisenbahnschwellen-Fabrikation, Donezko-Jurjewer Metallurgische Gesellschaft u. a. m. Alle diese mit vielen Millionen ausländischer Kapitalien — vor allem französischen und belgischen — arbeitenden Werke haben ihre eigenen Hochöfen, Eisenerz-, Manganerz- und Kohlengruben, sowie ausgedehnte Pachtrechte in der Ukraine. Als ich aber Anfnag Mai 1918 nach Jekaterinoslaw kam und mich u. a. auch über den Stand dieser wie noch anderer Werke informierte, da stellte sich heraus, daß die leitenden Persönlichkeiten sich zumeist

Fabrikwesen.

Verhältnis der Ukraine zum Europäisch. Rußland ohne Polen, Balt. Provinzen und Kaukasus . Fläche *12,24%* Bevölkerung *36,14%* *Verhältnis der Ukraine* zu ganz Rußland ohne Finnland . . . Fläche *2,40%* Bevölkerung *19,10%*	Akzisefreie Betriebe				Brennereien		Brauereien		Tabakfabrik.		Zündholzfabrik.	
	Anzahl der Fabrikbetriebe	Anzahl der Motore	Anzahl der Pferdekräfte	Produktion in 1000 Rubel	Anzahl der Brennereien	Produktion in 1000 Wedro	Anzahl der Brauereien	Produktion in 1000 Wedro	Anzahl der Tabakfabriken	Produktion in 1000 Pud	Anzahl der Zündholzfabrik.	Produktion in 1000 Stück
Gouvernements: Kiew	556	317	20 686	20 597	71	3 251,3	37	2 888,9	19	337,9	4	4 667 775
Podolien	517	43	879	1 795	97	4 324,8	27	1 706,3	14	22,2	1	943 912
Wolhynien	497	120	5 595	7 150	132	4 101,5	33	2 076 8	4	13,6	2	1 378 876
Poltawa	281	144	2 870	4 761	63	1 935,8	19	535,8	16	864,1	—	—
Tschernigow	231	153	6 743	16 008	119	3 392,8	9	212,0	2	10,5	8	51 124 965
Jekaterinoslaw	498	2 754	224 192	195 773	11	621,6	17	1 895,2	1	6,5	—	—
Charkow	267	419	16 828	29 607	49	4 186,0	24	2 164,7	4	50,6	—	—
Cherson	392	481	22 044	62 583	28	1 239,5	24	2 163,3	6	40,5	2	1 468 973
Taurien	335	128	4 913	10 721	2	227,3	11	626,0	10	146,4	—	—
Insgesamt: Ukraine	**3 574**	**4 559**	**304 750**	**348 995**	**572**	**23 280,6**	**201**	**14 269,0**	**76**	**1 492,3**	**17**	**59 584 501**
Polen	2 421	3 209	193 768	440 764	498	14 841,9	195	11 176,4	10	97,9	3	1 878 334
Baltische Provinzen	750	1 472	86 372	148 155	327	8 650,9	123	8 123,0	9	179,3	6	21 482 725
Kaukasus	1 127	565	34 943	46 835	10	1 280,8	66	3 226,1	25	118,7	—	—
Uebriges europäisches Rußland	13 942	13 854	821 804	1 755 980	1 355	53 903,2	272	39 484,7	98	3 904,7	77	196 234 700
Verhältnis der Ukraine dazu in %	*25,63*	*32,91*	*37,08*	*19,87*	*42,29*	*43,19*	*73,90*	*36,14*	*77,55*	*38,22*	*22,08*	*30,36*
Sibirien	2 139	260	10 804	25 606	45	53 167,2	81	2 031,1	2	5,4	5	16 122 896
Zentralasiatische Gebiete	519	221	5 038	25 116	9	736,0	42	1 650,8	7	5,7	1	27 825
Ganz Rußland	24 472	24 140	1 457 479	2 791 451	2 816	106 929,5	980	79 960,6	227	5 804,0	109	295 330 981
Anteil der Ukraine in %	*14,60*	*18,89*	*20,91*	*12,50*	*20,31*	*21,77*	*20,51*	*17,85*	*33,48*	*25,71*	*15,60*	*20,31*

schon längst aus dem Staube gemacht hatten. Infolgedessen, ferner durch die Ausschreitungen der Bolschewiki, sowie infolge der Zügellosigkeit der aufgehetzten Arbeiterschaft sind fast alle Werke in eine so prekäre Lage geraten und haben ungeachtet kolossaler Aufwendungen derart gelitten, daß es große Mühen kosten wird, für den Betrieb das Ergebnis in früherem Umfange wieder zu erzielen.

In solcher oder ähnlich schwieriger Lage befinden sich die meisten industriellen Betriebe in der ganzen Ukraine und ein wesentliches Hindernis zur baldigen Einführung und Erhaltung eines dauernden normalen Industrielebens stellt auch die Lösung der Arbeiterfrage dar. Denn die Stellung, die jetzt die aufgehetzten und durch gewissenlose Agitatoren immerfort drangsalierten Arbeiter hier und da in der Ukraine einnehmen, spottet jeder Beschreibung und widerspricht den Forderungen des normalen Geschäftsganges. Unkultivierte, unaufgeklärte, fachmännisch vielfach nur oberflächlich ausgebildete Arbeiter, die noch vor kurzem zumeist höchst abhängig, bescheiden und so ziemlich rechtlos waren, haben nun plötzlich das Heft in die Hand bekommen, schulmeistern die Geschäfts- und Betriebsleitung und üben mitunter eine Gewaltherrschaft aus, die sinnlos ist und die die ins Wanken geratenen Grundlagen, auf denen die Industrie in der Ukraine bestehen und sich entwickeln könnte, vollends zu vernichten droht.

Die Arbeiter.

Von verschiedenen maßgebenden Persönlichkeiten größerer ukrainischer Werke habe ich erfahren, daß zu guter Letzt der einzige Ausweg blieb, die der Geschäftsleitung unterbreiteten Beschlüsse und Forderungen der Arbeiter ungelesen und widerspruchslos zu akzeptieren, da sonst Repressalien auf dem Fuße folgten. Die Arbeiter üben zwar eine sehr scharfe Kontrolle aus, aber nicht dort, wo sie am nötigsten ist, nicht unter den Arbeitern selbst, sondern vorwiegend bei der Geschäftsleitung und den Betriebsleitern. Und die professionellen Arbeiterorganisationen und Fabrikkomitees terrorisieren die Unternehmer derart, daß so manchem die Lust vergeht, das Geschäft weiterzuführen. Mit was für einer Macht man hierbei zu rechnen hat, das geht u. a. aus der nebenstehenden Tabelle XV hervor.

Das zerrüttete Industrieleben in der Ukraine und die dadurch sehr bald hervorgerufene, besonders traurige Lage der Arbeiter in dem Donezbecken scheint aber schon jetzt die besonnenen Elemente zur Abkehr zu veranlassen. Denn aus den Unterhaltungen mit den verschiedensten Kategorien zugehörigen Arbeitern konnte ich feststellen, daß nicht nur den einfachsten, zu den Ereignissen der letzten Zeit sich indifferent verhaltenden Arbeitern, sondern selbst so manchem neuorientierten Arbeiterführer das anormale Leben in

Fabrikarbeiter. XV

	Fläche	Bevölkerung
Verhältnis der Ukraine zum Europ. Rußland ohne Polen, Balt. Provinzen u. Kaukasus	*12,24*%	*36,14*%
Verhältnis der Ukraine zu ganz Rußland ohne Finnland . .	*2,40*%	*19,10*%

	Akzisefreie Betriebe	Zuckerfabriken	Brennereien	Brauereien	Tabakfabriken	Zündholzfabriken
Gouvernements: Kiew	12 219	39 732	1 192	808	1 990	432
Podolien	1 359	22 714	1 280	448	387	87
Wolhynien	5 887	7 175	1 274	343	186	48
Poltawa	5 424	2 429	792	151	2 127	—
Tschernigow	9 805	7 021	1 202	75	125	3 850
Jekaterinoslaw	72 479	—	231	533	70	—
Charkow	29 856	15 220	1 347	573	778	—
Cherson	24 292	3 115	495	631	683	199
Taurien	6 655	—	85	182	1 487	—
Insgesamt: Ukraine	**167 976**	**97 406**	**7 898**	**3 744**	**7 833**	**4 616**
Polen	212 847	20 576	3 318	2 654	1 739	294
Baltische Provinzen	90 592	—	2 039	1 543	1 657	1 025
Kaukasus	24 183	—	357	1 256	1 716	—
Uebriges europäisches Rußland	1 245 118	23 012	21 065	10 647	18 071	12 655
Verhältnis der Ukraine dazu in %	*13,49*	*423.28*	*37,49*	*35,16*	*43,35*	*36,48*
Sibirien	27 846	—	2 142	1 246	1	1 038
Zentralasiatische Gebiete . .	7 145	—	361	873	210	15
Ganz Rußland	1 775 707	140 994	37 180	21 963	31 227	19 643
Anteil der Ukraine in % . . .	*9,46*	*69,09*	*21,24*	*17,05*	*25,08*	*23,50*

der Ukraine unerträglich geworden ist und daß sie sich nach der Wiederkehr normaler Verhältnisse sehnen, ja selbst unter der Bevormundung, wie dies früher der Fall war. Wie oft hörte ich überall in der Ukraine das seltsam übereinstimmend klingende Bekenntnis ehrlich denkender Arbeiter, die in schlichten Worten zum Ausdruck brachten, daß sie gern auf den zehn- bis zwanzigfachen Verdienst verzichten wollten, da sie damit unter den jetzigen Verhältnissen kaum ihr Dasein fristen könnten und stets in Ungewißheit leben müßten und daß sie es statt dessen lieber wieder so haben wollten, wie in den guten alten Zeiten.

Wenn man diese Regungen in den besonnenen Arbeiterkreisen in der Ukraine in zweckdienlicher Weise unterstützt und gleichzeitig damit eine weitumfassende Aufklärung unternimmt, dann wird man zweifellos ein günstiges Ergebnis erzielen und mit Hilfe der besonnenen Arbeiter drohenden Zwischenfällen vorbeugen können. Dies um so mehr, als die Arbeitslosigkeit in der Ukraine bereits

einen großen Umfang angenommen hat. So teilte der ukrainische Handelsminister in der Zentralrada am 16. April 1918 u. a. mit, daß in den von den Bolschewiki befreiten Teilen der Ukraine 119 000 Arbeitslose registriert worden seien, davon allein in Jekaterinoslaw 24 000, in Odessa 16 000, in Kiew 12 000 usw. Da sich nun seitdem die Verhältnisse in der Ukraine nur wenig verändert haben, die Arbeitslosigkeit aber zugenommen hat und auch die Regierung des Hetman Skoropadskij nicht ohne weiteres in der Lage ist, hierbei Ausreichendes zu leisten, so wird die Lösung der Arbeiterfrage in der Ukraine noch eine Zeitlang die größte Aufmerksamkeit aller beteiligten Faktoren beanspruchen.

Die Staatsorganisation der Ukraine.

Die Zentralrada.

Das Parlament der Ukrainischen Volksrepublik, die Zentralrada, tagte in dem in der Wladimirskajastraße liegenden schönen Kuppelgebäude, dem ehemaligen Pädagogischen Museum, das auf den Namen des unglücklichen Zarensohnes Alexis getauft wurde. Die Zentralrada wurde bereits von dem ersten Nationalkongreß, der vom 19. bis 22. April 1917 tagte, begründet, und die damals festgelegten Bestimmungen blieben unverändert bis zuletzt. Vorherrschend war das volkstümliche Gepräge — Bauern, Arbeiter, Soldaten — sowie Vertreter aller möglichen Organisationen der ukrainischen sozialistischen Parteien. Bei ihrer Entwicklung nahm die Zentralrada auch Vertreter nichtukrainischer sozialistischer Parteien, sowie solche aller Nationalitäten, die ständig in der Ukraine wohnten, auf, so daß sich die Zentralrada zuguterletzt wie folgt zusammensetzte:

Ukrainische Vertretung:

1.	Allukrainische Rada Dorfdeputierten	212
2.	„ „ Militär- „	158
3.	„ „ Arbeiter- „	100
4.	Marine-Rada	20
5.	Ukrainische sozialistische Parteien	20
6.	„ Kultur- und ökonomische Organisationen	21
7.	Erster National-Kongreß	3
8.	Gouvernements, größere Orte, Kolonien (Kaukasus, Kuban, Sibirien)	90
	Insgesamt	624

Nichtukrainische Vertretung:

9.	Rat der Soldaten- und Arbeiter-Deputierten	50
10.	Russische Partei der Sozialrevolutionäre	20
11.	Russische sozialdemokratische Arbeiterpartei	20
12.	Volkssozialisten	4
13.	Jüdischer sozialdemokratischer Verband „Bund"	16
14.	Jüdische sozialdemokratische Arbeiterpartei „Poalei-Zion"	9
15.	Vereinigte jüdische sozialdemokratische Arbeiterpartei	13
16.	Jüdische Nationalorganisation „Zionisten"	10
17.	Jüdische „Volkspartei"	2
18.	Polnische sozialistische Partei „Liwiza"	7
19.	Polnische sozialistische Partei „Revolutionäre Fraktion"	4
20.	Polnische demokratische Zentrale	5
21.	Moldauer	4
22.	Deutsche und Tataren, je 3 Vertreter der Kolonisten	6
23.	Griechen, Weißrussen, Tschechen, Bulgaren und Mennoniten, je 1	5
	Insgesamt	175
	Zusammen	799

Die Zentralrada enthielt somit als Vertreter der arbeitenden Massen, Militär und Bauern . . . . . 540 Abg.
Vertreter sozialistischer Parteien . . . . . 110 „
territoriale und nationale Vertreter, sowie solche professioneller Organisationen . . . . . 149 Abg.

Neben der Zentralrada funktionierte noch die Kleine Rada, das eigentliche Arbeitsparlament der Ukraine. Diese Kleine Rada, die sich fast regelmäßig jeden Dienstag und Sonnabend versammelte, und die aus 22 Parteien mit insgesamt 78 Mitgliedern bestand, hatte zum Präsidenten Prof. M. Gruschewskij und zum Vizepräsidenten S. Wesselowskij, denen die Gehilfen M. Schrag und A. Stepanenko sowie vier Sekretäre beistanden. Die stärkste Partei war die der ukrainischen Sozialrevolutionäre (33), dann folgten die ukrainischen Sozialdemokraten (11), weiter der Rat der Soldaten- und Arbeiter-Deputierten (5), sowie die ukrainischen Sozialisten — Föderalisten, Allukrainische Rada der Militär-, Bauern- und Arbeiter-Deputierten (je 3). Von den übrigen 15 Parteien wiesen zwei je zwei Abgeordnete und die anderen je einen Abgeordneten auf, worunter sich fünf spezifisch jüdische, drei russische und zwei polnische Parteien befanden.

Da der eigentliche Sitzungssaal, der seine Feuertaufe gelegentlich der bolschewistischen Tage im Februar 1918 durch zwei Treffer in die Wand oberhalb des Rednerpultes erhielt, umgebaut wurde, fanden die Sitzungen vorläufig in einem andern Saal statt. Dabei ging alles recht gemütlich und volkstümlich zu. Die auf 11½ Uhr anberaumten Sitzungen begannen selten vor 1 Uhr mittags. Den

eintretenden Radamitgliedern wurde von dem Diener ein Stück Papier und Bleistift überreicht, damit jeder Abgeordnete seinen Namen eintrug und dadurch auch das Anrecht auf Anwesenheitsgelder — zurzeit betrugen sie 25 Rubel den Tag — erlangen sollte, während das Publikum die beim Kommandanten der Zentralrada erhaltene rote Eintrittskarte bereits beim Eintritt abgeben mußte. An den Sitzungen nahmen durchschnittlich 50 bis 60 Radamitglieder und etwa 30 Besucher teil. Das Präsidium und die Regierungsvertreter saßen vor einem einfachen, langen Tisch, neben dem ein Rednerpult aufgestellt war. Dicht daran schloß sich der Pressetisch, an dem etwa 10 Personen, darunter eine Dame, tätig waren.

Die Reden wurden in russischer und ukrainischer Sprache gehalten, vielfach sehr leidenschaftlich, zumeist kritisch; ungemein rhetorische Ausführungen, gefüllt mit schwulstigen Phrasen, bannten mitunter stundenlang den gaffenden und nichts begreifenden Bauer, den die Dorfgemeinde nach Kiew entsandt hatte, damit er sich persönlich von der Tätigkeit der Zentralrada überzeuge und wahrheitsgetreuen Bericht erstatte. Da das Rauchen im Sitzungssaal nicht verboten war, so wurde hiervon ausgiebiger Gebrauch gemacht, so daß die Sitzung zuweilen unterbrochen werden mußte. Die Abendsitzungen dauerten oft bis Mitternacht, wobei die Standhaftigkeit und Redelust der Abgeordneten nur zu bewundern war. Allerdings darf man nicht vergessen, daß die Mitglieder der Zentralrada gerade damals überaus wichtige Fragen zu erledigen hatten, die für den Bestand und die Entwicklung der Ukraine von größter Bedeutung waren. Wenngleich auch öfters viel leeres Stroh gedroschen wurde, so muß doch hervorgehoben werden, daß eine Reihe überaus wichtiger Gesetze durchberaten und angenommen worden sind, daß man ernstlich bemüht war, der ukrainischen Regierung zu helfen, und daß man sich den obwaltenden Verhältnissen anzupassen verstanden hat. Trotzdem ließ das Ergebnis der Rada-Arbeit noch viel zu wünschen übrig, da die damalige ukrainische Regierung vielfach nicht in der Lage war, allen Wünschen der Zentralrada zu entsprechen. Das rächte sich natürlich oft, und wenn auch keine besonderen Ereignisse eingetreten wären, so hätte auch die zum 12. Mai 1918 einberufene konstituierende Versammlung nicht das von der damaligen ukrainischen Regierung erwartete Ergebnis zeitigen können.

Diese konstituierende Versammlung, zu der sich alle Parteien der Zentralrada schon eifrig vorbereiteten, sollte im neuen Sitzungssaal stattfinden, in dem zu beiden Seiten des Präsidialpodiums Diplomatenlogen errichtet wurden. Für die Radamitglieder waren etwa 250 Sessel in drei aufsteigenden Gruppen aufgestellt. In der Mitte unten, gegenüber dem Präsidialplatz, wurden im Halbkreis ebenfalls Sessel für solche Parteien aufgestellt, die aus je einem Abge-

ordneten bestehen. Diesen Platz hatte man bereits mit dem vielsagenden Namen „Boloto“ (Sumpf) bezeichnet. Im Sumpf sollten also die meisten Parteien der Zentralrada stecken. Auf der außerordentlich geräumigen Galerie waren etwa 500 Plätze, die teils für die Mitglieder der Zentralrada, teils für das Publikum bestimmt waren. Im großen und ganzen machte der Sitzungssaal mit seiner hohen, wundervollen Oberlichtkuppel einen sehr guten Eindruck und war für das volkstümliche Wesen der Vertreter der ukrainischen Bevölkerung sogar fast zu nobel. Es kann aber sein, daß dies auch nicht ohne Absicht oder in Vorahnung der kommenden Ereignisse geschehen ist; denn in der Ukraine gibt es viele, die eine gesunde Entwicklung der Ukrainischen Volksrepublik wünschen und dabei auch hoffen, daß die mannigfachen Maßnahmen, wie die Sozialisierung des Bodens (Universal III und IV), starre Monopolisierung, überschnelle Ukrainisierung u. a. m. rechtzeitig entsprechend modifiziert und den obwaltenden Verhältnissen angepaßt werden, wodurch eine gesunde Entwicklung des jungen Staates gewährleistet würde.

Das Informationsbureau.

Meine Reise nach der Ukraine fiel in die Tage, wo die Lenker der selbständigen Ukrainischen Volksrepublik, die, verdrängt von den Bolschewiki, vorübergehend nach Schitomir geflüchtet waren, mit Hülfe der Truppen der Zentralmächte eben wieder nach Kiew zurückkehren und nun zu einer ungestörten Verwaltung des Landes schreiten konnten. Hierbei leistete das dem ukrainischen Ministerium des Innern unterstellte Informationsbureau ganz hervorragende Dienste in Bezug auf die Propaganda, insbesondere auf dem flachen Lande, wohin tagtäglich ganze Wagenladungen mit aufklärenden Druckschriften und zahlreiche Instruktoren entsandt wurden. Der Direktor dieses Informationsbureaus, M. Grisodub, ein sehr energischer, national gesinnter Ukrainer, der sich seiner Sache mit bewunderungswürdiger Hingabe widmete und mit dem ich bald in engere Fühlung kam, gewährte mir nicht nur Einblick in den überaus rührigen und vielverzweigten Betrieb, sondern überließ mir auch verschiedenes Material in ukrainischer Sprache. Vieles von diesem Material, das von bleibender Bedeutung ist, muß auch weiteste deutsche Kreise interessieren, da dadurch Aufklärung über mannigfache Fragen geschaffen und das Verständnis für die in ihrer staatlichen Entwicklung noch nicht fertige Ukraine gefördert werden kann.

Grundlegend für die Staatsorganisation der Ukraine waren in erster Linie die vier Universale der Ukrainischen Zentralrada, wie sich die Vertretung der ukrainischen Bauern, Arbeiter und Soldaten nannte. Die Einzelheiten dieser Universale sind in Deutschland so gut wie unbekannt, obwohl sie vom wirtschaftspolitischen Gesichts-

punkte aus von größter Bedeutung sind und über viele Fragen Aufschluß geben, die mit der Entstehung der selbständigen Ukraine, ihrer jeweiligen Lage, den Zwischenfällen und Umwälzungen, sowie der ferneren Entwicklung der Ukraine verknüpft sind.

Das erste Universal.

Das erste Universal der Ukrainischen Zentralrada ist als Ergebnis einer Konferenz von Vertretern der ukrainischen Bauern und Militärs bereits am 10. Juni 1917 entstanden und am Montag, den 12. Juni 1917, nach dem Gottesdienst und der Militärparade auf dem Sophienplatz in Kiew öffentlich verkündet worden. Dieses erste Universal besagt u. a.: „Deine Volksvertreter bekundeten ihren Willen wie folgt: Es lebe die freie Ukraine! Ohne sich von ganz Rußland abzusondern, ohne die Verbindung mit der russischen Regierung abzubrechen, soll das ukrainische Volk auf seinem Boden das Recht haben, sich sein Leben selbst einzurichten. Die Ordnung in der Ukraine besorgt die durch allgemeine, gleiche, direkte und geheime Abstimmung gewählte ukrainische Konstituante (Ssojm). Gesetze, die uns in der Ukraine jene Ordnung zu geben vermögen, hat nur unsere ukrainische Konstituante herauszugeben."

Es folgt dann die Bekanntgabe, daß die Provisorische Regierung Rußlands auf die obenerwähnte Willenskundgebung der ukrainischen Volksvertreter und das Angebot, mit der Ukrainischen Zentralrada zu arbeiten, nicht antwortete, die Angelegenheit bis zur Einberufung der allrussischen Konstituante vertagen wollte und auch den ukrainischen Kommissar bei der russischen Regierung abgelehnt hätte. „Und daher," heißt es im Universal weiter, „geben wir, die Ukrainische Zentralrada, dieses Universal an unser ganzes Volk heraus und verkünden: Von nun an werden wir selbst unser Leben einrichten. Deshalb soll jedes Glied unserer Nation, jeder Bürger in Land und Stadt von jetzt ab wissen, daß die Stunde der großen Arbeit gekommen ist. Von dieser Stunde an muß jedes Dorf, jede Landgemeinde, jede Bezirks- oder Landverwaltung, die für die Interessen des ukrainischen Volkes ist, die allerengste Organisationsverbindung mit der Zentralrada haben."

Das Universal gibt dann weiter Anweisung, was in Stadt und Land zu tun sei, damit nach Erledigung der Vorarbeiten von den einberufenen Vertretern aller in der Ukraine lebenden Völker Gesetze für die Ukraine ausgearbeitet würden, die dann von der allrussischen Konstituante mit ihrem Gesetz zu bestätigen sein würden.

Nach längeren Ausführungen kommt eine Mahnung an das ukrainische Volk, das für die große Sache nun auch besondere, regelmäßig an die Rentei der Zentralrada zu entrichtende Abgaben zu leisten habe. Dann schließt das Universal mit folgenden Worten: „Ukrainisches Volk! In Deinen Händen liegt Dein Schicksal! In

dieser schweren Stunde des Weltchaos und Zerfalls beweise mit Deiner Einmütigkeit und Staatsklugheit, daß Du, ein Volk von Arbeitern, ein Volk von Getreidebauern, Dich stolz und würdig an die Seite eines jeden organisierten Staatsvolkes als Gleicher zu Gleichen stellen kannst."

Das zweite Universal.

Noch vor Ablauf von vier Wochen nach der Verkündung des ersten Universals erließ die Ukrainische Zentralrada am 3. Juli 1917 das zweite Universal, in dem die Bürger des ukrainischen Landes benachrichtigt wurden, daß die Provisorische Regierung Rußlands der Ukrainischen Zentralrada mitteilte, gemeinsam mit ihr das neue Leben in der Ukraine zum Wohle des ganzen revolutionären Rußlands einzurichten. „Wir, die Zentralrada," heißt es dann in diesem Universal, „die wir stets dafür eintraten, daß die Ukraine von Rußland nicht abgesondert wird, daß gemeinsam mit allen seinen Völkern zur Entwicklung und zum Wohle ganz Rußlands und zur Vereinigung der demokratischen Kräfte desselben gehandelt wird, akzeptieren mit Vergnügen den Vorschlag der Regierung zum Zusammengehen."

Es wird dann ausgeführt, daß die Ukrainische Zentralrada aus ihrer Mitte ein ihr verantwortliches Organ, ein Generalsekretariat, absondert, das von der Provisorischen Regierung Rußlands als Träger der höchsten Gewalt der Provisorischen Regierung in der Ukraine anerkannt wird. Das Universal setzt weiter die Einzelheiten über dieses verantwortliche Organ, über die vorbereitende Arbeit bis zur Einberufung der allrussischen Konstituante, sowie über die Komplettierung der Truppenteile durch Ukrainer auseinander und schließt mit den Worten: „Indem wir die Bürger der Ukraine hiervon in Kenntnis setzen, hoffen wir fest, daß die ukrainische Demokratie, die uns ihren Willen übertragen hat, zugleich mit der revolutionären Demokratie Rußlands sowie dessen revolutionären Regierung alle ihre Kräfte anwenden wird, um im ganzen Reich und insbesondere in der Ukraine der Revolution zum völligen Triumph zu verhelfen."

Das dritte Universal.

Vier Monate später, am 7. November 1917, sah sich die Ukrainische Zentralrada veranlaßt, da das gedachte Zusammenarbeiten mit der Provisorischen Regierung Rußlands fehlschlug, das in der Geschichte der Ukraine denkwürdige dritte Universal zu verkünden. „Von nun an," heißt es in diesem Universal, „wird die Ukraine eine Volksrepublik." Aber unmittelbar darauf wird ausdrücklich betont „ohne sich von der russischen Republik abzusondern, deren Einheit bewahrend, werden wir auf unserem Boden festen Fuß fassen, um mit unseren Kräften ganz Rußland zu helfen, damit die ganze rus-

sische Republik ein Föderativstaat gleicher und freier Völker wird." Bis zur Einberufung der ukrainischen Konstituante sollte die Ukrainische Zentralrada und das Generalsekretariat die Regierungsgewalt ausüben.

Hierauf sich stützend wird verkündet, daß das Territorium der Ukrainischen Volksrepublik die Gouvernements Kiew, Podolien, Wolhynien, Tschernigow, Poltawa, Charkow, Jekaterinoslaw, Cherson und Taurien ohne die Krim umfaßt, während die genauen Grenzen der Ukraine nach dem Beschluß des Willens der organisierten Völker festgestellt werden sollen.

Es folgt dann die Verkündung einer Reihe von grundlegenden Maßnahmen, die sich im Wesentlichen wie folgt darstellen: 1) Sozialisierung des Bodens; kostenfreie Uebergabe aller Ländereien, die den Gutsbesitzern, der Krone, der Kirche gehören oder sich in sonstigem Privatbesitz befinden, an das arbeitende Volk der Ukraine; 2) Einführung der achtstündigen Arbeitszeit in allen Unternehmungen in der Ukraine; 3) Aufhebung der Todesstrafe; 4) Freiheit des Wortes, der Presse, des Glaubens, der Versammlungen, der Vereine, der Streiks; Unantastbarkeit der Person und des Domizils, das Recht und die Möglichkeit der Anwendung der Ortssprachen beim Verkehr mit allen Verwaltungen; 5) Großrussen, Juden, Polen und andere Nationen der Ukraine erhalten national-personelle Autonomie.

Den Abschluß dieses bemerkenswerten dritten Universals bildet der nachfolgende Appell: „Bürger! Im Namen der Ukrainischen Republik im föderativen Rußland rufen wir, die Ukrainische Zentralrada, alle zum entscheidenden Kampfe gegen jegliche Unordnung und Zerstörung, sowie zum vereinten großen Aufbau neuer Staatsformen auf, die der großen und geschwächten Russischen Republik Gesundheit, Kraft und neue Zukunft geben werden. Die Ausarbeitung dieser Formen wird auf den ukrainischen und allrussischen Konstituanten durchgeführt. Die Wahlen für die ukrainische Konstituante sind auf den 27. Dezember 1917 und deren Einberufung ist auf den 9. Januar 1918 festgesetzt."

Das vierte Universal.

Dazu ist es aber nicht gekommen. Der Sturz der Provisorischen Regierung Rußlands, die immer unerträglicher gewordenen Ausschreitungen der Rotgardisten, das unversöhnliche Regime der Bolschewiki, sowie die Hinausschiebung der inzwischen in Brest-Litowsk eingeleiteten Friedensverhandlungen veranlaßten die Ukrainische Zentralrada am 9. Januar 1918 das vierte Universal herauszugeben, in dem nach langen Ausführungen zunächst verkündet wird: „Von nun an wird die Ukrainische Volksrepublik ein selbständiger, von niemandem abhängiger freier, souveräner Staat des ukrainischen Volkes." Dann heißt es weiter: „Mit allen Nachbar-

staaten, wie Rußland, Polen, Oesterreich, Rumänien, Türkei, sowie den anderen wollen wir in Frieden und Freundschaft leben; aber keiner von ihnen darf sich in das Leben der selbständigen Ukrainischen Republik einmischen, die Macht in ihr gehört nur der Bevölkerung der Ukraine, in deren Namen, bis die ukrainische Konstituante einberufen wird, wir, die Ukrainische Zentralrada, Vertreterin des arbeitenden Volkes der Bauern, Arbeiter und Soldaten, sowie unser verantwortliches Organ, das von jetzt ab „Rada der Volksminister" heißt, regieren werden."

Nach dieser Einführung verkündet das vierte Universal: „Zuvorderst beauftragen wir die Regierung unserer Republik, unsere Rada der Volksminister, von heute an die von ihr bereits begonnenen Friedensverhandlungen mit den Zentralmächten selbständig zu führen und sie zu Ende zu bringen, ungeachtet aller Hindernisse seitens irgend welcher anderer Teile des ehemaligen Russischen Reiches und den Frieden herbeizuführen, damit unser Land sein Staatsleben in Ruhe und Frieden beginnen kann."

Hierauf folgen längere Ausführungen, betreffend: die Bekämpfung der Bolschewiki, Einführung der Volksmiliz nach der Demobilisierung, Sozialisierung des Grund und Bodens, Ueberführung der Fabriken auf die Friedensarbeit, Fürsorge für die Invaliden, Monopolisierung des Handels, staatliche Beaufsichtigung der Banken, Bekämpfung der Gegenrevolution, feierliche Bestätigung der durch das dritte Universal verkündeten demokratischen Freiheiten, sowie der national-personellen Autonomie.

Der Beschluß betreffend die föderative Verbindung mit den anderen Republiken des ehemaligen Russischen Reiches ist der ukrainischen Konstituante überlassen worden. „Bis dahin," heißt es zum Schluß in diesem vierten Universal, „rufen wir alle Bürger der selbständigen Ukrainischen Volksrepublik auf, unerschütterlich die erlangten Freiheiten und Rechte unseres Volkes zu bewachen und mit allen Kräften seine Errungenschaften gegen alle Feinde der selbständigen Ukrainischen Republik der Bauern und Arbeiter zu verteidigen."

Das Agrargesetz.

Nach der Ausgabe des vierten Universals ging nun die Ukrainische Zentralrada eifrigst zur parlamentarischen Tätigkeit über und schon am 18. Januar 1918 genehmigte sie das von ihr in allen Einzelheiten durchberatene Agrargesetz. Bei der ausschlaggebenden Bedeutung, die die Lösung der Agrarfrage auch für die weitere Entwicklung der Ukraine hat, beansprucht dieses Agrargesetz besonderes Interesse, und die Kenntnis der Einzelheiten desselben ist unerläßlich, wenn man sich in dem ukrainischen Wirrwarr, der dadurch angerichtet wurde, zurechtfinden und Aufklärung bezüglich mannigfacher Vorkommnisse erlangen will.

Das Agrargesetz der Ukrainischen Zentralrada ist in drei Teile zergliedert: 1. Allgemeine Bestimmungen (§ 1 bis § 5), 2. Grundprinzipien der Benutzung der Erdoberfläche (§ 6 bis § 19) und 3. Uebergangsmaßnahmen (§ 20 bis § 33). Die wesentlichen Bestimmungen haben den nachfolgenden Wortlaut:

§ 1. Das Eigentumsrecht auf alle Ländereien mit deren Gewässern und unterirdischen Schätzen innerhalb der Ukrainischen Volksrepublik wird von jetzt ab aufgehoben.

§ 2. Alle diese Ländereien mit ihren Gewässern und unterirdischen Schätzen werden Gemeingut des Volkes der Ukrainischen Volksrepublik.

§ 3. Zur Benutzung dieses Gemeinguts sind alle Bürger der Ukrainischen Volksrepublik ohne Unterschied des Geschlechts, der Religion und der Nationalität berechtigt, unter Beachtung der Bestimmungen dieses Gesetzes.

§ 4a. Das Recht der obersten Verfügung über alle Ländereien mit deren Gewässern, oberirdischen und unterirdischen Schätzen steht bis zur Einberufung der ukrainischen Konstituante, der Ukrainischen Zentralrada zu.

§ 9. Als Norm der Zuteilung des Landes für einzelne privatarbeitende Wirtschaften gilt so viel Land, daß die Familie oder die Genossenschaft, die in der ortsüblichen Weise wirtschaften, einen Nutzen hat, der sowohl zur Befriedigung des eigenen Bedarfs, als auch für den Unterhalt ihrer Wirtschaft nötig ist. Diese Norm darf nur soviel Land zugestehen, als mit den eigenen Kräften der Familie oder der Genossenschaft bearbeitet werden kann.

§ 10. Die Feststellung dieser Norm und der Ausgleich in der Landbenutzung geschieht durch Landkomitees und Landgesellschaften unter Leitung und nach Bestätigung des Zentralorgans der Staatsgewalt.

§ 12. Für die Benutzung des Landes ist keinerlei Zahlung zu leisten.

§ 13. Die Dauer der Landbenutzung wird durch Landgesellschaften und Genossenschaften auf Grund der Bestimmungen festgesetzt, die entsprechend diesem Gesetz von den Landkomitees bestimmt werden. Anmerkung: Das Recht der Benutzung kann vererbt werden.

§ 14. Die Uebergabe des Rechts auf die Benutzung der Landparzelle ist nur mit Genehmigung der Gesellschaft und der Landkomitees möglich.

§ 18. Zur Durchführung von Maßnahmen betreffend den Schutz und die Entwicklung der Bodenschätze wird ein staatlicher Meliorationsfonds begründet.

§ 19. Zur Förderung der normalen Entwicklung der Landwirtschaft organisiert der Staat einen landwirtschaftlichen Kredit.

§ 20. Die Aufhebung des Eigentumsrechts auf alle Ländereien mit ihren Gewässern, ober- und unterirdischen Schätzen innerhalb der Ukrainischen Volksrepublik geschieht ohne Abfindung.

§ 21. Bei früheren Besitzern und Pächtern (einzelnen Personen, Familien, Genossenschaften und Gesellschaften) werden auf deren Wunsch und auf Beschluß der Dorf-Landkomitees Landparzellen mit Gärten, Weinbergen, Hopfenanlagen usw. in einem Umfange zur Benutzung belassen, daß sie es selbst und mit ihren Familien bearbeiten können. Anmerkung: Nutzgärten, Weinberge, Hopfenanlagen usw. bleiben früheren Besitzern zur Benutzung und werden nicht parzelliert.

§ 25. Gleichzeitig mit den Ländereien gehen das lebende und tote Inventar und die Bauten von den Besitzern auf die Landkomitees zu deren Verfügung über, ausgenommen jene Menge, die zum Leben und zur Führung der privatarbeitenden Wirtschaft oder für Handels- und Industrie-Unternehmungen unbedingt nötig ist.

§ 31. Das Land zum Anbau von Zuckerrüben und anderen Pflanzen, denen eine besondere Bedeutung beigemessen wird, wird zur privatarbeitenden Benutzung unter der Bedingung parzelliert, daß die Anbaufläche dieser Kulturen nicht vermindert wird.

§ 32. Hochkulturwirtschaften werden ungeteilt zur Benutzung an die Genossenschaften oder Landgesellschaften übergeben, die die Wirtschaft nach den von den Landkomitees bestätigten Plänen gemeinsam führen. Unter gleichen Bedingungen, d. h. nicht parzelliert, werden Gärten, Hopfenanlagen, Weinberge usw. zur Benutzung überlassen.

Die vorstehenden Auszüge aus dem Agrargesetz der Ukrainischen Zentralrada beweisen, von welch einschneidender Bedeutung dasselbe für die Staatsorganisation der Ukraine sein muß. Dies um so mehr, als das Gesetz in eigenartiger und, wie mir von einigen ukrainischen Gesetzgebern versichert wurde, unerwarteter Weise ausgelegt, überaus schnell praktisch durchgeführt wurde und bei der unkultivierten Masse der ukrainischen Bevölkerung derart tiefe Wurzel schlug, daß es in absehbarer Zeit wohl kaum möglich sein wird, die durch dieses Agrargesetz verkündeten Grundlagen aus den Köpfen der ackerbautreibenden Bevölkerung der Ukraine und der noch vor dem Selbständigwerden der Ukraine nach verschiedenen Teilen des ehemaligen Zarenreiches ausgewanderten zahlreichen Ukrainer völlig herauszubringen. Besonders schwierig wird es sein, landarme ukrainische Bauern — die festeingesessenen, wie die aus der Uebersiedelung zurückgekehrten — und unruhige Elemente, die in der letzten Zeit in der Ukraine eher zu- als abgenommen haben und die aus diesem Agrargesetz so viel Vorteilhaftes für sich ziehen konnten, auf andere Weise zufrieden zu stellen. Je mehr aber dies auf Kosten der Großgrundbesitzer geschieht und je mehr man der

Sozialisierung des Grund und Bodens Raum gewährt, um so nachteiliger wird es für die Produktivität, Ergiebigkeit und den Ueberschuß an sämtlichen Erzeugnissen der Landwirtschaft und ihrer Nebenprodukte in der Ukraine sein. Das sollten die jetzigen wie die zukünftigen Lenker der Ukraine, aber auch die daran interessierten Staaten scharf im Auge behalten.

Das achtstündige Arbeitstaggesetz.

Nach Erledigung des Agrargesetzes schritt die Ukrainische Zentralrada zur Erörterung des inzwischen ausgearbeiteten Gesetzes, betreffend den achtstündigen Arbeitstag, und am 25. Januar 1918 wurde dieses Gesetz nach eingehenden Beratungen angenommen. Nach dem § 1 erstreckt sich dieses Gesetz auf alle Unternehmungen, in denen angeworbene Arbeit verwendet wird, unabhängig von dem Umfang dieser Unternehmungen, wie auch davon, wem sie gehören. Der § 3 bestimmt, daß der Normalarbeitstag höchstens acht Stunden täglich und 48 Stunden wöchentlich betragen darf, und zwar einschließlich der Zeit, die nötig ist, um die Maschinen zu reinigen und den Arbeitsraum in Ordnung zu bringen. Am Tage vor Weihnachten und vor Pfingsten muß die Arbeit um 12 Uhr mittags beendet sein. Indessen hat nach § 14 der Haupt-Arbeitsausschuß Bestimmungen herauszugeben, die, je nach dem wirklichen Bedarf, die Abweichungen von dem Normalarbeitstag in solchen Betrieben gestatten, die ihrem Charakter nach zur Befriedigung des öffentlichen Bedarfs die Arbeit in der Nacht oder ungleichmäßig zur verschiedenen Jahreszeit ausführen müssen (z. B. städtische Beleuchtung oder Wasserversorgung).

Im übrigen enthält das achtstündige Arbeitstaggesetz in seinen 25 Paragraphen eine Reihe von Bestimmungen, die den Arbeitern große Zugeständnisse sicherstellen und die insbesondere Frauen und Jugendliche unter 18 Jahren weitgehend in Schutz nehmen. Unter den gesetzlichen Feiertagen befinden sich die Tage der Verkündung des dritten und des vierten Universals, der 7. November und der 9. Januar.

Kundgebung der Rada der Volksminister.

Kurze Zeit nach der Annahme des Gesetzes betreffend den achtstündigen Arbeitstag sah sich die Ukrainische Zentralrada veranlaßt, Kiew, die Hauptstadt der Ukraine, zu verlassen und, verdrängt von den Bolschewiki, vorübergehend nach Schitomir überzusiedeln. Und während daselbst die Lenker der Ukraine über die von ihnen bereits getroffenen und noch zu treffenden Maßnahmen im Interesse des neuerstandenen Staates unter dem sicheren Schutz der Truppen der Zentralmächte nachdenken konnten, richteten die Bolschewiki geradezu bestialische Schandtaten in Kiew, sowie in den meisten Städten der Ukraine an. Sie plünderten die Banken,

stahlen Hab und Gut der Besitzenden, terrorisierten Handel und Industrie und verursachten in Stadt und Land einen verhängnisvollen Wirrwarr, der das Leben in der Ukraine auf Jahre hinaus beeinflussen wird.

Aus ihrem unfreiwilligen, aber sicheren Aufenthaltsort wandte sich nun unter diesen schwierigen Verhältnissen die Rada der Volksminister der Ukraine am 10. Februar 1918 mit einem heißen, in ukrainischer und russischer Sprache abgefaßten Aufruf „An die ganze Bevölkerung der Ukrainischen Volksrepublik". In diesem Aufruf wird, unter Bezugnahme auf das vierte Universal, zunächst der mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei abgeschlossene Friede erwähnt. Dann wird in langen Ausführungen dargetan, wie der Rat der Volkskommissare zu Petrograd die Ukraine bisher drangsalierte, sie durch Rotgardisten unter das Moskowiter Joch bringen wollte, Lebensmittel, Getreide, Zucker, Lokomotiven und rollendes Material sowie sonstige Volksgüter und Militärvorräte aus der Ukraine ausführte und durch die in ihrem Territorium aufgestellten Volkssekretäre, die jeden Befehl aus Petrograd strikte befolgen mußten, die Ukraine zugrunde richteten. Die Rada der ukrainischen Volksminister ruft daher das ganze ukrainische Volk zum entscheidenden und bewaffneten Kampf gegen den Rat der Volkskommissare auf.

„Um aber der Beraubung der Ukraine", heißt es in diesem Aufruf wörtlich, „schneller ein Ende zu bereiten, um, nach Abschluß des Friedens, schneller zur Verwirklichung des Landgesetzes und des Gesetzes zur Verbesserung der Lage der Arbeiterklasse zu schreiten, hat die Rada der Volksminister die militärische Hilfe von den von nun an befreundeten Mächten, Deutschland und Oesterreich-Ungarn, angenommen." Nach längeren Ausführungen, wer alles im Verein mit den der Ukrainischen Zentralrada treugebliebenen ukrainischen Truppen zum Schutz der Ukraine kommt, was damit verhindert werden soll und wie alles vor sich gehen wird, heißt es weiter: „Indem der ukrainischen Regierung in ihrem Kampfe gegen die Vergewaltiger und Räuber geholfen wird, haben diese Truppen keinerlei feindselige Absichten uns gegenüber, denn Deutschland und Oesterreich haben ebenfalls ein großes Verlangen danach, daß in der Ukraine gute Ordnung und friedliche Arbeit der werktätigen Bevölkerung eintritt. Denn nur bei guter Ordnung in der Ukraine kann man bald Handelsbeziehungen und Warenaustausch zwischen unserem Staat und den Staaten organisieren, mit denen wir am 27. Januar den Frieden geschlossen haben." Daher ruft die Rada der ukrainischen Volksminister das ganze ukrainische Volk zur friedlichen Arbeit auf und verspricht ihrerseits, fest und unerschütterlich auf dem Boden der festen Macht und guten Ordnung als den besten Grundlagen für sozialwirtschaftliche Reformen zu bleiben.

Rückkehr der Zentralrada nach Kiew.

Mit Hilfe der ukrainischen Kerntruppen, der ukrainischen Divisionen, die aus den in der Gefangenschaft bei den Mittelmächten gewesenen Ukrainern formiert wurden, und vor allem mit Unterstützung der deutschen und der österreichisch-ungarischen Truppen gelang es nun der Ukrainischen Zentralrada schon Anfang März 1918, wiederum nach Kiew zu kommen und die unfreiwillig unterbrochene öffentliche Parlamentstätigkeit von neuem aufzunehmen. Auch die Rada der ukrainischen Volksminister, also die eigentliche ukrainische Regierung. mit Herrn W. v. Golubowitsch an der Spitze kam nach Kiew und rüstete sich zur Bildung eines Ministerkabinetts.

Ihr erstes Lebenszeichen nach der Rückkehr nach Kiew gab die Ukrainische Zentralrada in Form eines Aufrufs vom 11. März 1918 an die Bürger der Ukrainischen Volksrepublik. In diesem Aufruf wird lang und breit ausgeführt, welch schweren Zeiten die Ukraine durch den Ueberfall seitens der Bolschewiki anheimgefallen ist, daß die Ukrainische Zentralrada ununterbrochen tätig war, daß sie die Gesetze betreffend das Land und den achtstündigen Arbeitstag angenommen und den Frieden mit den Mittelmächten abgeschlossen hat und nun die militärische Hilfe seitens Deutschlands und Oesterreich-Ungarns annehmen wird, um die Ukraine zu säubern. Feierlich bestätigt die Ukrainische Zentralrada noch einmal alle von ihr im dritten und vierten Universal festgesetzten Freiheiten, sowie die bis dahin bekanntgegebenen Gesetze und Bestimmungen und sagt in dem Aufruf weiter: „In all das mischen sich die Deutschen nicht ein und beabsichtigen nicht, darin irgend welche Aenderung vorzunehmen. Sie kommen als unsere Freunde und Helfer auf kurze Zeit, um in schwerer Stunde uns in unserem Leben zu helfen, und haben keine Absicht, in irgendwelcher Weise unsere Gesetze und Gebräuche zu ändern, die Selbständigkeit und Souveränität unserer Republik anzutasten.“ Indem die Ukrainische Zentralrada noch auf die nicht zustande gekommene Einberufung der ukrainischen Konstituante hinweist, was nunmehr ehestens geschehen soll, warnt sie, den Einflüsterungen der Feinde der Ordnung und der Freiheit zu glauben; sodann ermahnt sie, das Land, das nun an das arbeitende Volk übergegangen ist, vollständig zu bestellen, da das Getreide der Reichtum der Ukraine ist.

Regierungsprogramm des Kabinetts Golubowitsch.

Auch die Rada der ukrainischen Volksminister beeilte sich, nachdem der Ministerpräsident v. Golubowitsch das ukrainische Regierungskabinett formiert hatte, die Oeffentlichkeit mit dem Programm desselben bekanntzumachen. Dieses Regierungsprogramm stellte sich nach den Ausführungen, die Golubowitsch in der Sitzung der Ukrainischen Zentralrada am 24. März 1918 abgab, wie folgt dar: Gut-

nachbarliche Beziehungen zu allen Staaten. Es soll angestrebt werden, daß sämtliche Mächte die Selbständigkeit der Ukraine anerkennen. Friedensschluß mit Rußland, Verhandlungen mit Rumänien und Beseitigung der Situation, in die die ukrainische Regierung nun gekommen ist, sind die nächstwichtigsten Fragen der äußeren Politik. Im Innern zunächst Schutz der Ordnung in der Ukraine, Organisation einer besonderen Miliz, Erhaltung aller durch die Revolution erlangten Freiheiten. Das Kriegsministerium wird eine Uebergangsarmee schaffen, die später in ein Milizheer umgewandelt wird. Die reguläre Armee wird auf demokratischen Prinzipien reorganisiert. Das Finanzministerium wird die Geldkalamität durch Ausgabe von Wertzeichen der Ukrainischen Volksrepublik beheben. Erweiterung des Emissionsrechts, Ueberwachung der Tätigkeit der Banken, Aenderung des Systems der Sparkassen, um sie elastischer zu machen. Beim Außenhandel wird das Prinzip des Staatsmonopols oder völliger Staatskontrolle durchgeführt. Beim Binnenhandel wird das Hauptaugenmerk auf die Förderung der Privatinitiative und weiteste Heranziehung der Genossenschaften gerichtet. Für das Verkehrswesen sind neue Grundlagen unter Hinzuziehung der Privatinitiative vorgesehen, wobei Fragen der Tarifpolitik in den Vordergrund gestellt werden. Eisenbahnen gelten als Nationaleigentum unter Anwendung der Privatinitiative. Besondere Beachtung findet die Verbesserung der Lage der Eisenbahner und die Schaffung eines Netzes von Elevatoren. Post und Telegraph sollen ehestens den Auslandsverkehr aufnehmen, Funkspruchstationen werden verstaatlicht. Das Arbeitsministerium sieht Friedenskammern und Schiedsgerichte, Gewerbe- und Fachschulen vor. Das Fürsorge-Ministerium soll mit Hilfe besonderer Bevollmächtigten für einzelne ukrainische Gebiete die Städte mit den nötigen Produkten versorgen und zur Förderung des Handels beitragen. Die Agrarreform wird auf dem Boden der Universale und der Gesetze der Zentralrada durch die Landkomitees durchgeführt, die reformiert werden.

Aufruf des ukrainischen Landwirtschaftsministers.

Noch ehe aber die Ukrainische Zentralrada die vorstehende Regierungsdeklaration zum Gegenstand einer eingehenden Aussprache machte, gingen schon die einzelnen ukrainischen Minister in ihren Ressorts zur Organisationsarbeit und der Erreichung der von ihnen ins Auge gefaßten Ziele über, wobei es mannigfache Verordnungen und Aufrufe, öffentliche und geheime, gab.

Besonderes Interesse beansprucht hierbei der Aufruf des ukrainischen Landwirtschaftsministers M. Kowalewskij. In diesem an die „Brüder-Landleute“ gerichteten Aufruf heißt es zum Anfang und zum Schluß wörtlich: „Gedenket, Brüder-Landleute, daß zum Glück und Wohlergehen unseres Vaterlandes, der Ukraine, auch

nicht das geringste Stückchen Land unbebaut bleiben darf!" Der Aufruf selbst, der in mancherlei Beziehung bemerkenswert ist, zumal er bei verschiedenen Vorgängen eine gewisse Rolle spielt, hat den nachfolgenden Wortlaut: „Es nähert sich die Stunde der Feldbestellung. Es nähert sich die Stunde, wo ihr alle eure Kräfte anspannen müßt, damit auch nicht das geringste Stückchen Land unbestellt bleibt. Landleute! Die Ukrainische Zentralrada hat ein Gesetz herausgegeben, wonach alle Ländereien nichtarbeitender Besitzer in die Hände der arbeitenden Landleute übergehen müssen. Bis dieses Gesetz durchgeführt wird, ist den Landkomitees vorgeschrieben, unverzüglich über alle Ländereien zu verfügen und sie zur Benutzung an die arbeitenden Landleute zu übergeben. Niemand kann das Landgesetz der Ukrainischen Zentralrada abändern, und das ganze Land in der Ukrainischen Volksrepublik bleibt in euren bäuerlichen Händen. In diesem Frühjahr müßt ihr, Landleute, schon alle Ländereien mit eigenen Kräften bebauen. Ihr müßt sie nicht schlechter bestellen, wie sie von den Gutsbesitzern bestellt wurden; denn in der Ukraine darf das Getreide nicht geringer werden, es darf nicht weniger Zuckerrüben geben. Getreide und Zucker, sie bilden den eigentlichen Reichtum der Ukraine, das ist das Gold der Ukraine; denn die Ukraine hat keine eigenen Goldgruben. Für Getreide und Zucker werden wir alles kaufen, was uns fehlt: Pflüge, Maschinen, Geräte, Manufakturwaren und überhaupt alles, was wir benötigen und was in unserem Staate Ukraine nicht vorhanden ist. Landleute! Glaubt nicht den Feinden, die da sagen, daß jemand euch eure Ernte nehmen und euch dafür kein Geld zahlen wird. Diese Gerüchte verbreiten unsere Feinde, die wollen, daß die Ländereien unbebaut liegen bleiben und damit alle sagen: ‚Nun sind keine Gutsbesitzer da, und das Land ist nicht bestellt; ohne die Gutsbesitzer ist aber der Hunger gekommen.' Wisset, daß wer sät, auch erntet. Brüder-Landleute! Ich beauftrage euch, das ganze Land bis zum letzten Stückchen zu bestellen. Könnt ihr nicht Frühsommergetreide säen, sät Spätsommergetreide, Buchweizen, Hirse. Sollten euch bei der Feldbestellung Hindernisse entstehen oder euch etwas fehlen, dann benachrichtigt unverzüglich die Landkomitees oder telegraphiert ‚Kiew, Anbaufläche' und wisset, euch wird geholfen."

Dieser Aufruf wurde durch die vielverzweigten Organisationen des ukrainischen Landwirtschaftsministeriums, sowie durch die in der ganzen Ukraine eingerichteten Agenturen des Informationsbureaus des ukrainischen Ministeriums des Innern und mit Hilfe der zahlreichen, das ganze Land durchstreifenden Instruktoren in großen Mengen unter den ukrainischen Landleuten verbreitet und rief unter denselben eine fieberhafte Betätigung hervor, die vielerorts allerdings in schwerste Ausschreitungen ausartete.

Kundgebungen der ukrainischen Bauern.

Die Kehrseite des Aufrufs des ukrainischen Landwirtschaftsministers blieb indessen auch insofern nicht aus, als Tausende von ackerbautreibenden und landarmen Ukrainern, aber auch eine große Menge wohlhabender ukrainischer Landleute und Bauerndeputationen aus allen Teilen der Ukraine, die von den noch ungenügend vorbereiteten und mangelhaft organisierten Landkomitees, die vielfach von zweifelhaften Elementen beherrscht wurden, nicht befriedigt werden konnten oder von denselben in unvernünftigster Weise behandelt wurden, mit allen nur denkbaren Anliegen nach Kiew kamen, um sich von den maßgebenden Stellen Rat und Hilfe zu holen oder energische Proteste gegen die Willkür der auf dem Lande immerfort auftretenden Machthaber einzulegen. Sie verlangten die sofortige Beseitigung der Mißstände und suchten die Notwendigkeit eines wirksameren Schutzes der Interessen der ackerbautreibenden Bevölkerung vorzutragen.

Es war sehr interessant und lehrreich, dieses alles zu erfahren, all die ukrainischen Petenten, die ratlosen, die mit phantastischen Hoffnungen, wie die mit gerechtem Groll erfüllten, zu beobachten, sich mit ihnen zu unterhalten und die oft entschieden negative Stellungnahme des flachen Landes zu dem kennen zu lernen, was in der Ukraine vor sich geht und worauf man in Zukunft bauen könnte.

Selbst im ukrainischen Landwirtschaftsministerium habe ich sehr oft die absonderlichsten Wahrnehmungen machen und in den stundenlangen Unterhaltungen mit den echten ukrainischen Landleuten, die direkt von ihrer Scholle kamen und die ungeschminkt so viel wahrheitsgetreue und tieftraurige Dinge zu erzählen wußten, feststellen können, wie sehr die Maßnahmen der ukrainischen Regierung, die bolschewistischen und deren gegnerischen Operationen, sowie die Requisitionen das Leben auf dem flachen Lande wahrscheinlich auf Jahre hinaus ungünstig beeinflussen werden. Welch gewaltiger Unterschied zwischen den Anschauungen der nach neuen Formen der Staatsorganisation suchenden Lenker der Ukraine und denen der gesamten Bevölkerung der Ukraine sich offenbart, und wie revolutionär alle diejenigen Maßnahmen auf das Gros der ukrainischen Landleute wirken müssen, die dieselben aus der gewohnten Lebensführung bringen!

Besonders charakteristisch ist auch folgendes: Am Dienstag, den 9. April 1918, sah ich zu früher Morgenstunde in Kiew vom „Palast-Hotel“ aus, wo ich wohnte, eine größere Anzahl von Bauern den Bibikow-Boulevard entlang marschieren. Nachforschungen ergaben, daß es sich um eine aus 215 Landleuten bestehende Deputation aus verschiedenen Bezirken des Gouvernements Poltawa handelte, die der

ukrainischen Regierung eine Protestresolution überreichen wollten, die die ukrainische demokratische Ackerbaupartei auf ihrem Kongreß in Lubny am 7. April 1918, der von 2500 Landbesitzern besucht wurde, angenommen hatte. Die mit Parteisiegel und vielen Unterschriften versehene Resolution hatte u. a. nachfolgenden Wortlaut: „Das Eigentumsrecht auf das Land, wie jedes andere Eigentumsrecht ist die einzige Grundlage der Volkswirtschaft. Wir Landleute haben uns das Land mit schweren Mühen erworben und werden es auf Geheiß der Universale nicht den vorübergehenden Sozialisten abgeben, die, als wir arbeiteten, sich sonnten oder das von unseren Vorfahren erlangte Hab und Gut zerstörten. Wir denken, daß, falls die Ukrainische Zentralrada oder irgendeine andere Macht das Programm der Universale in dem das Land betreffenden Teil verwirklichen wird, sie dadurch unsere wichtigste Staatsmacht vernichtet und den Staat selbst zerstört. Bei solchen Anordnungen kommt über unser Heimatland Unordnung und Hunger. Die Hoffnungen, die die Regierung auf die Landkomitees setzt, erfüllen sich nicht. Haben denn die Komitees die Ordnung gebracht? Haben denn die Komitees die Plünderungen unterbunden? Kennen denn die Komitees den Wirtschaftsbetrieb? Die soldatischen und die ländlichen Komitees haben zum Bolschewismus geführt, die Landkomitees werden zum Hunger und Blutvergießen führen. Wir denken, daß das Land in den Händen derer sein muß, die es bearbeiten, aber beileibe nicht auf denjenigen Grundlagen, die durch das Universal festgesetzt sind. Parzellierung des Landbesitzes, Verteilung der brachliegenden Ländereien, aber nur auf der Basis des Eigentums: das ist die Grundbedingung der Landreform. So denken wir. Wir lenken darauf die Aufmerksamkeit der Macht. Hebt unverzüglich die gesetzlosen Gesetze auf. Beruhigt das unglückliche und blutgetränkte Heimatland."

In noch schärferem Ton wandte sich die Protestresolution in längeren Ausführungen gegen die Tätigkeit der Ukrainischen Regierung und der Ukrainischen Zentralrada und verlangte zum Schluß deren Rücktritt und Einberufung einer Volksrada, sowie Einsetzung eines Arbeitsministeriums, das unparteiisch und volkstümlich sein müsse.

Im Laufe des Monats April 1918 sind noch mehrere derartige Deputationen nach Kiew gekommen. Sie wurden durch die Beteiligung von Landleuten und Getreideproduzenten mit mehr oder minder größerem Landbesitz immer stärker beeinflußt und forderten die Bekämpfungen der Maßnahmen der Ukrainischen Zentralrada sowie der Ukrainischen Regierung; sie verlangten neue Bestimmungen, und schließlich, da die Lenker der Ukraine nicht die Macht hatten, dieser Bewegung Herr zu werden, kam es zum Staatsstreich und zur Einsetzung des Hetmans.

Die Staatsorganisation der Ukriane erfuhr so einen Umschwung.

Der Wirtschaftsverkehr mit der Ukraine.

Die deutsche Ukraine-Delegation.

Am 23. März 1918, also am Vorabend der Verkündung des Regierungsprogramms, das durch den Ministerpräsidenten v. Golubowitsch in der Sitzung der Ukrainischen Zentralrada am 24. März 1918 im Namen der Ukrainischen Regierung, mit der die Mittelmächte in Brest-Litowsk den Friedensvertrag geschlossen hatten, bekanntgegeben wurde, kam die deutsche Delegation nach Kiew, um gemäß des Artikels VII des deutsch-ukrainischen Friedensvertrages zu verhandeln und ein Wirtschaftsabkommen abzuschließen. An der Spitze dieser Delegation stand der Unterstaatssekretär im Kriegsernährungsamt Exzellenz Edler v. Braun, das Reichswirtschaftsamt vertrat Geheimrat Wiedfeldt, das Reichskommissariat für Aus- und Einfuhrbewilligungen Bezirksamtmann Dr. Mahnke. Den Vertretern dieser Reichsstellen wurde noch eine größere Anzahl von Persönlichkeiten beigegeben, wobei Vertreter der Zentraleinkaufsgesllschaft bei allen Maßnahmen der deutschen Delegation die ausschlaggebende Rolle spielten und auf den Gang der Verhandlungen sowie bei der Heranziehung von Sachverständigen für Getreide und Lebensmittel den entscheidenden Einfluß ausübten. Daß die deutsche Delegation mit der einige Tage vor ihr nach Kiew gekommenen deutschen Botschaft in engster Fühlung war, versteht sich wohl von selbst.

Nach den Bestimmungen des vorerwähnten Artikels VII des deutsch-ukrainischen Friedensvertrages hatte die deutsche Delegation ein bis zum 31. Juli 1918 geltendes Abkommen zu treffen, wonach der gegenseitige Austausch der Ueberschüsse der wichtigsten landwirtschaftlichen und industriellen Produkte zur Deckung der laufenden Bedürfnisse geregelt wurde. Dabei sollten insbesondere die Menge und die Art der für den Austausch vorgesehenen Produkte sowie die Preise hierfür auf Grund gegenseitiger Vereinbarungen durch eine Kommission festgestellt werden, die aus der gleichen Zahl von Deutschen und Ukrainern bestehen sollte.

Da aber Oesterreich-Ungarn zu demselben Zweck ebenfalls eine Delegation nach Kiew entsandte, die allerdings schon mehrere Tage vor der deutschen Delegation und mit einem viel größeren und den örtlichen Verhältnissen besonders angepaßten Apparat in der Ukraine und am Verhandlungsort eintraf, so kam den Mitgliedern der deutschen Delegation, deren größerer Teil die Ukraine völlig unbekannt war und die Kenntnis der russischen und erst recht die der ukrainischen Sprache fehlte, der Anschluß an die österreichisch-ungarische Delegation sehr willkommen. Die Kommissionsverhandlungen fanden denn auch stets unter gemeinsamer Beteiligung der Mitglieder der deutschen sowie der österreichisch-ungarischen Delegation statt, wobei jedes Mitglied von den Ukrainern kurzweg als Vertreter der Zentralmächte bezeichnet wurde.

Die Verhandlungen stießen auf Schritt und Tritt auf Schwierigkeiten. Bedingt war dies zunächst teils durch die bemerkenswerte Verschiedenheit in der Vertretung seitens der Mittelmächte und der Ukrainer, teils durch die besonders von den Deutschen vielfach bekundete mangelhafte Kenntnis oder die Verkennung der besonderen Verhältnisse in der Ukraine und teils durch die Nichtberücksichtigung der psychologischen Momente, die in der Ukraine eine so große Rolle spielen. Auch die so sehr vermißte Uebereinstimmung verschiedener maßgebender Faktoren, wie die Gegensätze in den Bestrebungen der Mittelmächte und der Ukraine und die ungenügenden Heranziehungen branche- und landkundiger Vertreter des Handels und der Industrie wirkten hemmend. Dazu kamen die fast unüberwindlichen Schwierigkeiten, die mit der Valuta und dem Transport verknüpft waren, die Warenknappheit, die Geldkalamität und der Wirrwarr in der Ukraine sowie die Unsicherheit bezüglich der nächsten Zukunft.

Das Wirtschaftsabkommen.

Um all die Hindernisse zu überwinden und schnellmöglichst zu einem positiven Resultat zu kommen, zumal ja für die Verwirklichung des geplanten Abkommens doch nur die kurze Zeit bis zum 31. Juli 1918 vorgesehen war, blieb nichts anderes übrig, als von früh bis spät abends zu arbeiten, die Ergebnisse der Konferenzen ununterbrochen den maßgebenden Stellen zu überweisen und täglich im regsten telegraphischen Verkehr mit Berlin und Wien zu stehen. Dennoch währte es genau vier Wochen, ehe man das Wirtschaftsabkommen unterzeichnen konnte. Den Grundstein hierfür bildete die auf Anregung der deutschen Delegation erfolgte Einrichtung eines Staatsgetreidebureaus. Im übrigen aber wurden dem für die Mittelmächte wesentlichsten Teil des Wirtschaftsabkommens die folgenden Vereinbarungen zugrunde gelegt:

1. Die ukrainische Regierung verpflichtet sich, bis zum 31. Juli 1918 an die Mittelmächte 60 Millionen Pud Getreide und Erzeugnisse daraus, Futtermittel, Hülsenfrüchte, Sämereien und Oelsaaten zu liefern.

2. Von dieser Menge werden an die deutsch-österreichisch-ungarische Getreidezentrale in Kiew (über deren Organisation sowie über die der Getreidebeschaffung in der Ukraine ist eine besondere Vereinbarung getroffen worden) oder deren Beauftragte übergeben werden: 6 Millionen Pud bis 30. April 1918, 15 Millionen Pud bis 31. Mai 1918, 20 Millionen Pud bis 30. Juni 1918 und 19 Millionen Pud bis 31. Juli 1918. Die ukrainische Regierung wird sich jedoch bemühen, die Lieferungen in den Monaten April und Mai 1918 über die festgesetzten Mindestmengen möglichst zu steigern.

3. Die Grundpreise aller unter diesen Vertrag fallenden Waren sind die zurzeit in der Ukraine gesetzlich festgelegten, in der Anlage aufgeführten Höchstpreise. Diese Höchstpreise können bis zum 31. Juli 1918 nur in beiderseitigem Einverständnis der vertragschließenden Regierungen geändert werden. Die Preise verstehen sich für gute, gesunde, trockene Ware, franko Waggon oder frei von Bord des Flußschiffes oder Seeschiffes in der Abladestation oder Abladehafen. Als Basis für die Verrechnung gilt: a) bei Eisenbahnverladungen das bahnamtlich festgestellte Gewicht und b) bei Flußschiff- oder Seeschiffverladung das vom Käufer und Verkäufer gemeinsam festgestellte Gewicht.

Die Feststellung der Qualität (Beschaffenheit, Naturalgewicht, Analyse und Feuchtigkeitsgehalt) erfolgt: a) bei Eisenbahnverladung an der Ladestation und b) bei Fluß- oder Seeschiffverladung bei der Einladung der Ware.

4. Zu den Grundpreisen (3) hat die Getreidezentrale für alle durch das ukrainische Staatsgetreidebureau gelieferten Waren folgende Zuschläge zu zahlen:

a) für die Anfuhr der Waren bis zur Versandstation 35 Kopeken per Pud;
b) für Gewichtsverlust und Schwund 1% des Grundpreises;
c) für Verwiegen der Ware, Einsacken, Sacknähen und Sackleihgebühr 15 Kopeken per Pud;
d) für Kommissionsgebühr jeder Art 5% des Grundpreises;
6) als Beitrag für Organisations- und Monopolspesen des ukrainischen Fürsorgeministeriums 1% des Grundpreises.

Irgendwelche Unkosten anderer Art sind von der Getreidezentrale und ihren Beauftragten nicht zu vergüten.

5. Die Grundpreise (3) nebst den Unkosten (4) werden in einer Summe gegen provisorische Faktura: a) bei Bahnverladung gegen Aushändigung des Duplikatfrachtbriefes und b) bei Fluß- oder Seeschiffverladung gegen Aushändigung der von den Beauftragten der Getreidezentrale ausgefertigten Uebernahmebestätigung durch die Getreidezentrale oder deren Beauftragte gezahlt. Die endgültige Verrechnung erfolgt auf Grund der qualitativen Feststellung (3).

6. Sobald die unter diesen Vertrag fallenden Waren die trockene Grenze der Ukraine überschritten haben, oder sobald sie in einem ukrainischen Seehafen in ein Seeschiff verladen sind, zahlt die Getreidezentrale dem ukrainischen Fürsorgeministerium 10% auf den Fakturenpreis für sämtliche von der Getreidezentrale bezogenen und ausgeführten Waren. Dieser Preis bildet eine Gesamtabfindung für alle staatlichen und sonstigen öffentlichen Ansprüche und Leistungen; abgesehen von der reinen Fracht (7) können daher neben diesem Betrag weder Stempelgebühren, noch örtliche Ab-

gaben, noch außerordentliche Hafenabgaben, noch sonstige mit der Ausfuhr verknüpfte Beträge verlangt werden.

7. Für die Beförderung der unter diesen Vertrag fallenden Waren dürfen von den ukrainischen Staats- und Privateisenbahnen keine höheren Eisenbahnfrachten, einschließlich der Stations- und Rangiergebühren, erhoben werden, als am 1. April 1918 bestanden haben. Die bis zum 1. Juli 1914 gültig gewesenen Bestimmungen über die Garantie der ukrainischen Eisenbahnen für Gewichtsverlust gelten für die Dauer dieses Vertrages hinsichtlich der unter diesen Vertrag fallenden Waren.

8. Alle für die geschäftliche Abwicklung erforderlichen Bestimmungen sind zwischen dem ukrainischen Fürsorgeministerium und der Getreidezentrale in Kiew sofort festzulegen.

9. Der ukrainische Ministerrat wird unverzüglich der Getreidezentrale in Kiew die Rechtspersönlichkeit nebst Aktivlegitimation verleihen und sie als gemeinnützige Anstalt für völlig steuerfrei erklären.

Auch bezüglich verschiedener Rohstoffe, sofern die Ukraine solche an die Mittelmächte jetzt wie in absehbarer Zeit überhaupt abgeben kann, wurden verschiedene Normen festgesetzt, ebenso wie bezüglich der Deckung des Bedarfes der Ukraine gewisse Lieferungsverpflichtungen seitens Deutschlands und Oesterreich-Ungarns übernommen wurden, wobei allerdings der freie Handel in höchst stiefmütterlicher Weise bedacht worden ist.

Kundgebungen zum Abschluß des Wirtschaftsabkommens.

Nachdem nun das Wirtschaftsabkommen am 23. April 1918 geschlossen wurde, fand eine feierliche Schlußsitzung der Staatskommission für den Warenaustausch statt, wobei ukrainischerseits von dem Leiter dieser Staatskommission, N. W. Porsch, und seitens der Mittelmächte von den Botschaftern Freiherr v. Mumm und Graf Forgach Ansprachen gehalten wurden, die in mancher Beziehung bemerkenswert sind und zum besseren Verständnis verschiedener Momente beitragen können.

Herr Porsch, der zuerst das Wort ergriff, sagte folgendes: „Soeben haben wir alle Bedingungen unterzeichnet, die gemeinsam beraten wurden. Rückblickend auf den zurückgelegten Weg müssen wir das eine sagen: wir haben nach bestem Wissen und Gewissen gearbeitet, und insofern jeder von uns im Interesse seines Landes gehandelt hat, entstanden auch wohl zwischen uns Streitigkeiten und Widersprüche. Aber uns einten gemeinsame Interessen eines freundschaftlichen Zusammenlebens jener Staaten und Völker, die wir vertreten. Daher denke ich, daß der größte Teil der Delegationen, der heimreist und zur schweren Arbeit in der Kriegsatmosphäre zurückkehrt, nicht diejenigen unangenehmen Eindrücke

nach Hause mitnimmt, die von den Widersprüchen und Streitigkeiten zurückbleiben könnten. Ich denke, daß die von uns vollzogene Sache einen großen Erwerb für unsere Völker darstellt und zur allgemeinen Einsicht dann führen wird, wenn alle Völker zur friedlichen Arbeit zurückkehren werden. Das ist der erste Schritt dazu, daß die große Wirtschaftswelt mit voller Kraft und Energie von neuem die Arbeit beginnt, die der Krieg angehalten hat. Daher erlaube ich mir, da ich vor der Tatsache stehe, daß viele von Ihnen heimkehren, im Namen der ukrainischen Staatskommission, im Namen des ukrainischen Volkes Ihren Völkern und Ihren Regierungen nicht nur den aufrichtigen Gruß und Wunsch für eine baldige Beendigung des Krieges, sondern gleichzeitig auch die Ueberzeugung zum Ausdruck zu bringen, daß wir in gemeinsamer Arbeit mit Ihnen, mit allen Kräften Ihren Völkern helfen wollten. Wir haben kein Recht, zu vergessen, daß die Zentralmächte und ihre Völker, die jetzt unter den Waffen stehen, uns zur Hilfe gekommen sind, um in der jungen Ukrainischen Republik Ordnung zu schaffen, und daß sie Opfer an Menschen gebracht haben, deren Blut auf ukrainischem Boden vergossen worden ist. Weder wir, noch unsere Nachkommen können es vergessen, und wir werden mit aufrichtiger Dankbarkeit daran denken. Mögen die Opfer, das vergossene Blut und das bestätigte Abkommen das ukrainische Volk mit den Zentralmächten fest verbinden."

Auf die Rede von Porsch antwortete zunächst der deutsche Botschafter, Freiherr v. Mumm, wie folgt: „Es ist wahr, daß nicht alles, was die Zentralmächte wollten, erfüllt worden ist. Aber heute, nachdem unsere Arbeiten beendet sind, braucht nicht daran erinnert zu werden, was wir erhalten wollten, sondern man muß davon sprechen, was bereits erreicht worden ist. Ich teile die Wünsche des Vorsitzenden der ukrainischen Kommission, daß der heute abgeschlossene Vertrag tatsächlich erwünscht sein und unseren Staaten Nutzen bringen möge. Ich hoffe, daß dieser Vertrag das Fundament für unsere zukünftigen Beziehungen und die Basis des gegenseitigen Vertrauens sein wird. Ich möchte nicht fortgehen, ohne dem Vorsitzenden, der unsere Sitzungen so gut geleitet hat, sowie allen Mitgliedern der Kommission den Dank auszusprechen. Glückliche Reise denjenigen, die morgen nach Hause abfahren, und Dank denjenigen, die hier gearbeitet haben."

Hierauf hielt der österreichisch-ungarische Botschafter, Graf Forgach die nachfolgende Rede: „Ich schließe mich den Worten des Barons v. Mumm an und danke für die herzlichen Worte des Vorsitzenden der ukrainischen Staatskommission, Herrn Porsch, für seine Handlungsweise, die gute Ergebnisse zeitigte. Während dieser Verhandlungen gab es viele Reibungen, indessen, wenn wir auch gelegentlich gezwungen waren, ein unangenehmes Wort zu sagen,

so bitte ich, überzeugt zu sein, daß unsere Worte von besten Bestrebungen geleitet wurden. Wir sind mit den allerbesten Absichten hierhergekommen, Hilfe zu leisten, und denken, daß unsere Arbeit eine Grundlage für unsere guten Nachbarbeziehungen sein wird. Wir erleben den historischen Moment der Festlegung des wirtschaftlichen Fundaments der jungen Ukrainischen Volksrepublik und sprechen die Hoffnung aus, daß das Gebäude fest gebaut sein mag. Wir gestatten uns, der Ukrainischen Volksrepublik die allerbesten Wünsche auszusprechen."

Während die vorstehenden Kundgebungen der Vertreter der beim Abschluß des Wirtschaftsabkommens beteiligten Regierungen nur im engsten Kreise stattfanden, unterrichtete der ukrainische Handelsminister, Feschtschenko-Tschapowskij, die ukrainische Volksvertretung hierüber in der Sitzung der Ukrainischen Zentralrada am 25. April 1918 wie folgt: „Der zeitweilige Handelsvertrag mit den Zentralmächten ist unterzeichnet worden. Der Vertrag ist von einer Person unterzeichnet; die Verantwortung für seine Erfüllung fällt aber auf das ganze Parlament der Ukrainischen Republik. Dieser Vertrag heißt in Deutschland ‚Brotvertrag'. Er ist auch so zusammengestellt, daß er gewissermaßen die Entlohnung für die Hilfe darstellt, die uns die Deutschen bei der Eroberung unserer politischen Freiheiten erwiesen haben. Die Arbeiten zum Abschluß des unterzeichneten Wirtschaftsabkommens stellten große Schwierigkeiten dar, um so mehr, als sie in eine Zeit fielen, wo der Krieg noch fortdauert. Oft entstanden bei den Kommissionsverhandlungen zwischen uns und den Deutschen ernste Zusammenstöße. Sie sagten uns: ‚Ihr zahlt für den Frieden mit Brot, und wir geben für dieses Brot das Blut unserer besten Söhne.' Jetzt ist der Vertrag Tatsache geworden, die während 3½ Monaten verwirklicht werden muß. Damit dieser Vertrag in der für uns besten Weise erfüllt wird, muß eine staatliche Handelskammer geschaffen werden, muß von neuem eine Reihe von Organisationen begründet werden, Grenzüberwachungen müssen gebildet, Zollinstitutionen von neuem aufgebaut werden. Indessen nutzen die Zentralmächte auf Grund ihres Sieges alle Mittel aus, um diesen Sieg für sich am besten zu sichern. Es sind Fälle verzeichnet worden, wobei viele Waren, die die Regierung zur Ausfuhr verboten hat, wie Säcke, Oele u. a. m., weil wir davon wenig haben, mit allen Mitteln, unter Nichtachtung unserer Verfügungen, ausgeführt wurden."

Diese Ausführungen des ukrainischen Handelsministers und die plötzliche Zuspitzung der Verhältnisse veranlaßte mich, bezüglich des Wirtschaftsabkommens noch den ukrainischen Ministerpräsidenten v. Golubowitsch zu befragen, um aus maßgebender Quelle Aufschluß zu erhalten. Auf meine diesbezügliche Frage antwortete v. Golubowitsch wie folgt: „Dieses Abkommen kann bei voller

Nichteinmischung in das innere Leben des sich formenden Staates, bei sorgfältigem Verhalten zu seinen konstitutionellen und jungen Einrichtungen erfüllt werden. Jede Verletzung, jede Erschütterung dessen, woran das Volk gewöhnt ist, kann uns verderblich sein, insbesondere die sogenannte ‚twerdaja Wlast‘ (‚feste Macht‘). Das Verständnis, sich in den komplizierten, psychologischen Uebergangsverhältnissen zurechtzufinden und die Nichteinmischung in das Leben der Massen, ist ein Unterpfand für die Erfüllung dieses Vertrages. Insbesondere gefährlich ist die Einmischung in den Parteikampf, sich nicht rechtzeitig zurückzuhalten. Denn jede Orientierung, die sich im Bewußtsein der Massen in der Richtung nach dem Westen einwurzelt, die eine Revolution der eigentlichen Psychologie der Massen hervorruft, kann sich nach der anderen Seite kehren und sich in eine vernichtende Orientierung nach dem Osten verwandeln, indem das Uebergewicht den Elementen gegeben wird, die auch der alten Psychologie feindlich sind. Das würde die momentane freundschaftliche Stimmung der Massen den Zentralmächten gegenüber erschweren und den Boden für die Verachtung des ‚Deutschen‘ geben.“

Die vorstehenden sehr bemerkenswerten Ausführungen des ehemaligen ukrainischen Ministerpräsidenten v. Golubowitsch verdienen die aufmerksamste Beachtung auch für die ferne Zukunft, da sie gewissermaßen programmatisch sind und u. a. auch darauf hinweisen, was beim Verkehr mit der Ukraine befolgt werden muß, um in wirtschaftlicher Beziehung den besten Erfolg zu erzielen. Und gerade nach dieser Richtung sind alle diesbezüglichen Winke für Deutschland um so wichtiger, als man hier über Land und Leute in der Ukraine sowie über deren wirtschaftspolitische Verhältnisse leider sehr schlecht oder einseitig informiert ist und der diesbezügliche Nachrichtendienst bisher höchst unzulänglich funktionierte.

Das Vorgehen der Oesterreicher.

Davon mußten sich die meisten Mitglieder der deutschen Delegation schon sehr bald überzeugen, und es darf nicht wundernehmen, wenn die besser informierten und freigiebiger auftretenden Mitglieder der österreichisch-ungarischen Delegation sowie die zahlreichen, ihr vorausgefahrenen oder sie begleitenden orts- und branchekundigen Händler in bezug auf den Handelsverkehr mit den Ukrainern eine viel größere Elastizität zeigten und auch vielfach bedeutendere Vorteile für Oesterreich-Ungarn sowohl vorübergehend als auch für die Zukunft erzielten. In engster Fühlung mit allen in Betracht kommenden Faktoren bin ich im Laufe des mehrwöchentlichen Aufenthalts in der Ukraine tagtäglich Augen- und Ohrenzeuge der Ueberlegenheit der Oesterreicher im Handelsverkehr mit den Ukrainern gewesen. Dem in der Ukraine herrschenden

Mangel an Wertzeichen Rechnung tragend, kamen die Oesterreicher mit sehr viel russischem Papiergeld in kleinen Werten, versahen damit die früheren, sowie die inzwischen neuerworbenen zahlreichen ukrainischen Kommissionäre, lieferten denselben, je nach Bedarf, auch mannigfache „Anziehungsmittel", wie Schnaps in verschiedenster Aufmachung, Seidenbänder, Mund- und Handharmonikas, allerlei Galanterie- und Putzartikel u. a. m. und ließen die so Ausgerüsteten die ukrainischen Quellen bearbeiten.

Selbst im „Palast-Hôtel" in Kiew, wo die deutsche Botschaft und die deutsche Delegation Unterkunft fand und nur einigen Oesterreichern Zimmer zugewiesen waren, herrschte von früh bis zur Mitternacht ein außerordentlich lebhafter Geschäftsverkehr in den verschiedensten Lebensmitteln und Artikeln des täglichen Bedarfs, die in großen Mengen und oft zu sehr annehmbaren Preisen, vielfach aber zum überaus vorteilhaften Tausch gegen mannigfache Industrieerzeugnisse, Chemikalien u. a. m. angeboten wurden.

Deutscherseits wurden alle Angebote, die den Charakter eines Privatabkommens trugen oder tragen konnten, abgelehnt, im übrigen aber den zuständigen Stellen überwiesen. Die Oesterreicher verhielten sich indessen ganz anders und erwarben fast alles, was nur irgendwie möglich war. So behaupteten wenigstens zahlreiche ukrainische Kommissionäre und Produzenten, die sonderbarerweise übereinstimmend die Geschäftstüchtigkeit der Oesterreicher nicht genug loben konnten. Bemerkenswert war hierbei noch die bei den Ukrainern vielfach verbreitete Meinung, Oesterreich könne sehr viel gerade von den Fabrikaten und Artikeln des täglichen Bedarfs liefern, die die Ukraine brauche, wobei ich in den meisten Fällen feststellen konnte, daß es sich hierbei höchstwahrscheinlich nur um deutsche Erzeugnisse handelte, die den Weg über Oesterreich machen mußten.

Wie dem auch sei, das starre Monopolsystem, die völlige Ausschaltung des freien Handels und die Fernhaltung der nichtbeamteten Elemente aus Handel und Industrie, woran die ukrainische Regierung so festgehalten hat und das auch deutscherseits befolgt wurde, das aber keineswegs bei den beteiligten Kreisen in der Ukraine Widerhall fand, wurde von den Oesterreichern, wo es ging, nicht respektiert. Das selbständige Vorgehen der Oesterreicher hatte in dieser Beziehung die mannigfachsten Formen angenommen, wovon einige Notizen in den russischen und ukrainischen Zeitungen beredtes Zeugnis ablegten, und ging mitunter so weit, daß die ukrainische Regierung sogar zum energischen, wenn auch vergeblichen Protest greifen mußte. So zeigte der Gehilfe des ukrainischen Handelsministers, Korolew, in meiner Gegenwart dem deutschen Botschafter v. Mumm u. a. eine Depesche, wonach es den ukrainischen Beamten gelungen sei, 150 mit Lebensmitteln und Roh-

stoffen beladene Eisenbahnwagen festzustellen, die keine Ausfuhrerlaubnis hatten und dennoch nach Oesterreich abgerollt wurden.

Ungeachtet dessen blühte der schwungvolle Geschäftsverkehr zwischen den Oesterreichern und den Ukrainern auch weiter und dürfte inzwischen wohl sehr tiefe Wurzel in den beteiligten ukrainischen Kreisen geschlagen haben. Dadurch können aber weder das bis zum 31. Juli 1918 abgeschlossene Wirtschaftsabkommen, noch sonstige Abmachungen verhindern, daß es der deutschen Geschäftswelt, der trotz des Friedensschlusses mit der Ukraine beim Handelsverkehr mit derselben so viel Hindernisse in den Weg gelegt werden, später schwerer sein wird, beim Wettbewerb mit den Oesterreichern in der Ukraine erfolgreich vorzugehen. Infolgedessen ist es dringend erforderlich, daß man sich deutscherseits entschließt, so zeitig wie möglich sich den Verhältnissen anzupassen, das jeweilige Vorgehen der Oesterreicher in der Ukraine scharf im Auge zu behalten und den branche- und ortskundigen Vertretern der verschiedenen Zweige des deutschen Handels und der deutschen Industrie den Handelsverkehr mit den Ukrainern soviel wie möglich zu erleichtern und auch die letzteren zum engeren Geschäftsverkehr mit Deutschland in höherem Maße zu interessieren, als dies bisher der Fall war.

Der erste Erlaß des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn.

Am Dienstag, den 2. April 1918, kam der Höchstkommandierende der deutschen Truppen in der Ukraine, Generalfeldmarschall v. Eichhorn, nach Kiew. Die hierauf stattgehabten Besprechungen der leitenden Persönlichkeiten haben u. a. zu einer Kundgebung des Generalfeldmarschalls geführt, die nach der Wiedergabe der amtlichen ukrainischen Stellen bzw. der zuerst in der Kiewer Zeitung „Kiewskaja Mysl“ stattgehabten Veröffentlichung den folgenden Wortlaut hatte:

„Aus allen Mitteilungen, die jetzt einlaufen, ist ersichtlich, daß der Frühjahrsbestellung ein großes Hindernis droht. Obwohl der Ackerbauminister sich mit einem Aufruf an die Bauern und mit Verfügungen an die Landkomitees gewandt hat, damit das Land überall nur von Bauern bestellt wird, ist es doch zweifelhaft, daß die Landkomitees in dieser Sache einen starken Einfluß ausüben und daß die Bauern sich durchweg gern der Mühe unterziehen. Daher müssen die deutschen Militärbehörden in den von ihnen bestimmten Gebieten energisch darauf bestehen, daß das Land dort bestellt wird, wo es möglich ist, im Einvernehmen mit den ukrainischen Landkomitees, in den anderen aber — durch eigene Initiative.

Breite Massen der Bauern müssen in der für sie zugänglichen Weise von dem Nachfolgenden benachrichtigt werden:

Der deutsche Höchstkommandierende in der Ukraine wird darauf bestehen, daß nachfolgende Punkte gehörig ausgeführt werden:

1. Wer das Land bestellt, dem gehört auch die Ernte, der erhält auch Bargeld für das geerntete Getreide zu entsprechendem Preis.

2. Ein Bauer, der über seine Kräfte Land nimmt und daher dieses Land nicht vollauf bearbeitet, wird dem ukrainischen Volk und dem ukrainischen Staat in Zukunft unersetzlichen Schaden verursachen, wofür er streng bestraft wird.

3. Dort jedoch, wo die Bauern das ganze Land im Dorfe nicht bebauen können und wo sich noch Gutsbesitzer befinden, müssen die letzteren für die Landbestellung Sorge tragen, in diesem Falle dürfen die Landkomitees beim Gutsbesitzer das Land zur gerechten Verteilung desselben unter die Bauern schon nicht fortnehmen. Die Bauern dürfen die Gutsbesitzer in keiner Weise an der Landbestellung hindern. Zur Feldbestellung und Ernte müssen die Landkomitees den Gutsbesitzern Pferde, landwirtschaftliche Geräte sowie Sämereien zum Anbau liefern. Die Ernte wird in diesem Falle wie bei den Bauern denjenigen gehören, die das Land bestellt haben.

4. Jede gewaltsame Aneignung, Raub und Vernichtung von Vorräten werden streng bestraft.

Ländereien, die die Landkomitees laut Verfügung der Staatsgewalt gesetzlich verteilt haben, werden die deutschen Truppen nicht berühren in der Annahme, daß solche Ländereien tatsächlich angebaut werden.

Offizielle Erlasse betreffend den Anbau, die die Militärbehörden herausgeben werden, müssen in den Bezirken an sichtbaren Stellen in ukrainischer und deutscher Sprache angeschlagen werden, möglichst unterzeichnet von den örtlichen Landkomitees oder verantwortlichen Organen.

Die Landkomitees müssen beeinflußt werden, daß den Bauern, die es wünschen, Bestätigungen über die Fläche des von ihnen angebauten Landes ausgestellt werden. Dort, wo die Landkomitees sich weigern, solche Bestätigungen auszustellen, müssen solche von den deutschen Militärbehörden ausgestellt werden.

Ueber alle vorzunehmenden Maßnahmen, über ihre Verwirklichung und über ihren Einfluß sowie über die Fläche des bebauten Landes haben die Ortskommandos dem Höchstkommandierenden spätestens bis zum 15. Mai 1918 zu berichten."

Dieser Erlaß des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn hat in den ukrainischen Regierungskreisen und bei der Zentralrada einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Von den ukrainischen Sozialrevolutionären stellte Janko bei der Zentralrada am 12. April 1918 einen Dringlichkeitsantrag, sofort hierzu Stellung zu nehmen; der Ackerbauminister Kowalewskij bot seinen Rücktritt an, und alle Minister

sowie der Vorsitzende der Staatskommission für den Warenaustausch mit den Zentralmächten, Porsch, verurteilten in den darauffolgenden Reden in der schärfsten Form den Erlaß. Schließlich wurde von der Zentralrada nach zweitägigen Debatten eine Resolution angenommen, die u. a. besagte: 1. daß die deutschen Truppen nur zur Herstellung der Ordnung in den von der Ukraine angegebenen Gebieten berufen sind; 2. daß jegliche Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Ukraine unzulässig ist, und 3. daß der Erlaß die Erfüllung der zustandekommenden Verträge zwischen der Ukraine und den Zentralmächten unmöglich macht. Die Zentralrada lehnte die Demission des Ackerbauministers ab, beauftragte ihn, die Massen der Ukraine zu benachrichtigen, daß der Erlaß nicht befolgt werden soll und ersuchte den Außenhandelsminister, gegen den Erlaß sowie gegen alle diesbezüglichen Maßnahmen zu protestieren und nach Berlin sowie nach Wien eine Protestnote zu senden.

Der zweite Erlaß des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn.

Die Lage spitzte sich zu. Einerseits wuchs die Unzufriedenheit mit der ukrainischen Regierung von Tag zu Tag, und die fortwährend nach Kiew kommenden Deputationen der Bauern, des Handels und der Industrie sowie der Kommunalverwaltungen wurden immer energischer in ihren Forderungen und Vorschlägen. Andererseits aber suchte die ukrainische Regierung mit Hilfe der ihr ergebenen Organe und Persönlichkeiten in allen Teilen der Ukraine, vor allem aber auf dem Lande, Anhänger zu gewinnen, zu welchem Zwecke eine fieberhafte Tätigkeit entfaltet und eine umfassende Propaganda betrieben wurde. Die Folgen derselben kamen schon sehr bald in den sonderbarsten Formen zum Ausdruck, es bildeten sich besondere Kampf- und Schutzorganisationen zur Rettung der Ukraine, wobei man selbst vor den auch in der Ukraine sattsam bekannten Expropriationen nicht nur von Hab und Gut, sondern auch lebender Personen nicht zurückschreckte.

Da griff der Generalfeldmarschall v. Eichhorn ein und erließ eine Bekanntmachung, die am 25. April 1918 überall ausgehängt und in den ukrainischen wie den russischen Zeitungen veröffentlicht wurde und die den nachfolgenden Wortlaut hatte:

„Unverantwortliche Persönlichkeiten und Verbände versuchen, die Bevölkerung zu terrorisieren. Gegen jedes Gesetz und Recht führen sie Verhaftungen aus, um diejenigen einzuschüchtern, die im Interesse des Vaterlandes und des neugeschaffenen Staates bereit sind, Hand in Hand mit Deutschland zu gehen. Wo sich deutsche Truppen auch befinden, werde ich keinerlei ungesetzliche Handlungen zulassen. Daher befehle ich, zum Schutze der Stadt Kiew besondere Maßnahmen zu treffen, um unverzüglich alle dem Gericht zu übergeben, die gesetzwidrige Handlungen begehen.

Ich befehle:

1. Alle Vergehen gegen die öffentliche Ordnung, alle Kriminalverbrechen sowie alle verbrecherischen Handlungen gegen die deutschen und verbündeten Heere, ebenso wie gegen Personen, die zu ihnen gehören, unterliegen ausschließlich einem besonderen deutschen Feldgericht.

2. Jegliche Störung der öffentlichen Ordnung, insbesondere Straßenansammlungen, sind verboten.

3. Ebenso ist jeder Versuch verboten, die öffentliche Ordnung oder öffentliche Sicherheit durch mündliche Agitation, durch die Presse oder mit irgendwelchen anderen Mitteln zu stören. Zeitungen, die sich solcher Vergehen schuldig machen, werden sofort verboten.

4. Die bestehenden ukrainischen Gerichtsinstitutionen setzen ihre Tätigkeit fort, sofern die verbrecherischen Handlungen nicht der Bestrafung nach § 1 unterliegen.

5. Diese Bestimmungen treten nach ihrer Bekanntmachung sofort in Kraft. Die Bekanntmachung erfolgt durch Aushang.

6. Die Durchführung dieses Befehls wird dem XXVII. Armeekorps übertragen."

Zu diesem Erlaß des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn wurde aus amtlichen deutschen Kreisen der ukrainischen Bevölkerung durch die Presse folgendes mitgeteilt: „In der Nacht zum 25. April 1918 ist in Kiew der bekannte Finanzier A. J. Dobryj von bewaffneten Leuten verhaftet worden. Die Miliz wurde gerufen, sie weigerte sich aber, Beistand zu leisten. Die bewaffneten Leute, die Dobryj verhaftet haben, erklärten, daß sie im Namen des ‚Verbandes zur Rettung der Ukraine' handeln. Dobryj spielte eine angesehene Rolle bei den Verhandlungen über den Warenaustausch mit der deutschen Delegation. Daher glauben wir, daß die Verhaftung des Herrn Dobryj den Zweck hat, alle einzuschüchtern, die mit uns Hand in Hand arbeiten wollen. Diese Provokation, gerichtet gegen die guten Beziehungen mit uns, beweist, daß die ukrainische Regierung nicht in der Lage ist, Maßnahmen zum Schutze der Ordnung zu ergreifen. Die Verhaftung des Herrn Dobryj ist eine wichtige Verletzung der Sicherheit in der Stadt. Wir sind nach der Ukraine gekommen, um die Ordnung herzustellen. Während unseres Aufenthalts hier haben wir bewiesen, daß wir nicht beabsichtigen, uns in die inneren Angelegenheiten der Ukraine einzumischen. Jetzt zwingen uns aber die Umstände, ernste Maßnahmen zur Gewährleistung der Sicherheit in Kiew zu ergreifen. Wir haben Mitteilung erhalten, daß noch eine Reihe eigenmächtiger Handlungen, ähnlich der Verhaftung des Herrn Dobryj, vorbereitet wird. Daher mußten wir zu Vorsichtsmaßnahmen greifen. Wir erkennen, daß dieses die Rechte der Ukrainischen Regierung verletzt; aber

die Parole der Ordnung, in deren Namen wir hierher gekommen sind, zwingt uns zu derartigen Maßnahmen."

Sturz der Zentralrada und Regierungswechsel.

Der zweite Erlaß des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn brachte die ukrainische Regierung und mit ihr die Zentralrada völlig aus der Fassung. Die Fraktionen hielten im Parlamentsgebäude von früh bis spät abends vertrauliche Sitzungen ab. Eine fast von Stunde zu Stunde sich steigende Nervosität erfaßte immer weitere Kreise und den unsinnigsten Gerüchten wurde weitest Spielraum gewährt. Die von vielen sehr schwer empfundene Krisis dauerte indessen nicht lange; denn bereits am Sonntag, den 28. April 1918, wurde der Tätigkeit der ukrainischen Regierung sowie der der Zentralrada dadurch ein Ende gesetzt, daß eine deutsche Militärabteilung während der Verhandlungen der Zentralrada im Sitzungssaal erschien, einige Mitglieder der ukrainischen Regierung verhaftete und verschiedene Schriftstücke beschlagnahmte.

Indessen waren die von anderer Seite emsig betriebenen Vorbereitungen für den Regierungswechsel soweit gediehen, daß die Einführung eines völlig neuen Regierungssystems in der Ukraine und die Einsetzung eines Hetmans möglich war. Die Wahl, bei der sich in großem Umfange ukrainische Landbesitzer beteiligten, fiel auf Skoropadskij. Im Einvernehmen mit einer Reihe prominenter Persönlichkeiten und gestützt von den Zentralmächten übernahm Skoropadskij das Regierungsamt unter solchen Verhältnissen, daß mit einer überaus schwierigen Arbeit und einem harten Kampf mit den über ganz Ukraine zerstreuten unruhigen Elementen für längere Zeit gerechnet werden mußte.

Beim Hetman Skoropadskij.

Von der Reise nach dem Donezgebiet wieder nach Kiew zurückgekehrt, suchte ich den Hetman Skoropadskij auf, dessen Bekanntschaft ich schon vor einiger Zeit hier gemacht hatte. Nach freundschaftlicher Begrüßung kamen wir dann zur Erörterung verschiedener Fragen.

— Welches ist Ihr politisches credo, Pan Hetman?

„Indem ich mich mit den gewählten Ministern, mit deren Mehrzahl mich freundschaftliche Beziehungen verknüpfen, vollauf verständigt habe, beschloß ich, alle Lebensfragen der Ukraine fest und unerschütterlich zu beschützen und die staatliche, insbesondere aber die wirtschaftliche Entwicklung der selbständigen Ukraine in jeder Beziehung zu fördern, dabei in aufrichtigen, gutnachbarlichen Beziehungen zu den Zentralmächten bleibend."

— Wie gedenken Sie, Pan Hetman, dies zu erreichen?

„Wie Sie aus der heute veröffentlichten Regierungsdeklaration wohl ersehen haben, ist diese von allen Ministern unterzeichnet, wiewohl das Kabinett noch nicht als endgültig gebildet anzusehen ist. Denn es werden Unterhandlungen auch noch mit anderen Persönlichkeiten, hauptsächlich Sozialisten-Föderalisten, gepflogen, wie Doroschenko (Ministerium des Aeußern), Maziewitsch (Ackerbau), Prof. Lotozkij (Kultus). Somit erscheint unsere Arbeit nicht als die einer Person, sondern eines Kollegiums, obwohl ich natürlich für die Handlungen der ukrainischen Regierung die Verantwortung vollauf auf mich nehme."

— Ihre Ansicht, Pan Hetman, über die immer wachsende Bewegung gegen Sie persönlich und gegen Ihre Regierung?

„Damit mußte man von Anfang an rechnen. Jede Wirkung ruft automatisch Gegenwirkungen hervor. Aber eine feste Macht, zweckmäßige Maßnahmen, die allmählich durchgeführt werden, und die Vernunft breiter Massen werden zweifellos die verderbende Tätigkeit der verantwortungslosen Agitatoren paralysieren, die in der energischsten Weise verfolgt werden. In dieser Beziehung rechne ich nicht nur auf die einmütige Tätigkeit unseres Arbeitskabinetts, sondern auch auf die Mitwirkung der ausgleichenden Elemente, was bereits durch einlaufende Erklärungen aus verschiedenen Orten der Ukraine bestätigt wird."

— Wie ist Ihre Meinung, Pan Hetman, über die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Ukraine und den Zentralmächten?

„Dieser Frage messe ich die größte Bedeutung bei; denn auf der wirtschaftlichen Annäherung zwischen der Ukraine und den Zentralmächten beruht auch unsere Zukunft. Daher muß man sich in jeder Beziehung bemühen, die verschiedenen Wirtschaftsfragen allseits aufzuklären und zur Klarlegung derjenigen Bande, die die Ukraine mit den Zentralmächten natürlich verbinden, die entsprechenden Unterlagen weiten Kreisen zugänglich zu machen."

— Sind gegenwärtig Hindernisse vorhanden, Pan Hetman, die eine solche Annäherung hemmen könnten?

„Leider ja, und dabei verschiedenen Charakters. So könnte die wirtschaftliche Annäherung zwischen der Ukraine und den Zentralmächten durch die dauernde Besetzung der Krim durch Deutschland beeinflußt werden; die endgültige Aneignung der Schwarzmeerflotte und die Besetzung der ukrainischen Häfen würde das Nationalgefühl der Ukraine stark verletzen."

— Und was könnte, Pan Hetman, die wirtschaftliche Annäherung zwischen der Ukraine und Deutschland fördern?

„Vor allem natürlich eine größtmögliche Information und Aufklärung weitester Kreise über die tatsächliche Lage der Dinge in der Ukraine. Sehr zweckmäßig wäre es z. B., wenn Vertreter des Reichstages und insbesondere solche der leitenden Handels-

und industriellen Organisationen nach der Ukraine kämen und nach ihrer Bereisung sich an Ort und Stelle damit vertrautmachen würden, was anscheinend viele in Deutschland nicht wissen oder nicht verstehen. Solche Reisen könnten in höchstem Grade die bestehenden gutnachbarlichen Beziehungen wohltätig beeinflussen, zur Beseitigung verschiedener Hindernisse beitragen und so die nötige und durchaus mögliche enge wirtschaftliche Annäherung zwischen der Ukraine und Deutschland fördern."

Ich schied von dem Hetman mit der Ueberzeugung, daß es sich um einen Regenten handelt, der sehr wohl in der Lage ist, selbst in dieser anarchischen Zeit positive Arbeit zu verrichten, sich Achtung zu verschaffen und die an Naturschätzen unendlich reiche Ukraine auf den Weg gesunder Entwicklung zu bringen, sofern allerdings hierzu sofort und in nächster Zeit ausreichende, den jeweiligen Verhältnissen entsprechende Unterstützung seitens Deutschlands gewährt wird.

Beim Handelsminister Gutnik.

Ein Empfehlungsschreiben des Hetman Skoropadskij bahnte mir den Weg zum neuernannten ukrainischen Handelsminister S. M. Gutnik, dem ausgezeichneten Finanzier und ehemaligen Präsidenten des Odessaer Börsenkomitees. Der Minister ist außerordentlich erfreut, eine längere Unterhaltung in deutscher Sprache führen zu können, die er sehr gut beherrscht; kann er sich doch wiederholter Besuche in Deutschland und des eifrigen Studiums der deutschen juristischen und volkswirtschaftlichen Literatur rühmen.

Ich beginne mit der Frage: Zwischen dem aufgelösten und Ihrem Kabinett ist wohl ein sehr großer Unterschied?

„Ganz gewiß. Soweit man aus den deutschen Zeitungen und den Verhandlungen im Hauptausschuß des Reichstages urteilen kann, hat man aber in Deutschland über die politische Physiognomie des ukrainischen Kabinetts eine falsche Vorstellung, wie man überhaupt deutscherseits über die politischen Parteien in der Ukraine falsch urteilt."

— Worin besteht das Charakteristikum der ukrainischen Sozialisten?

„Wenn man die ukrainischen Sozialisten, die bisher in der Regierung vorherrschten, nach den Sozialdemokraten Scheidemann und David messen sollte, dann wird man eine vollständig falsche Vorstellung von der Herrschaft der ukrainischen sozialistischen Parteien gewinnen. Der Versuch des vergangenen Jahres zeigte, daß die ukrainischen Sozialisten zur schaffenden Staatsarbeit, zum Aufbau des Staates und insbesondere zur Staatswirtschaft unfähig sind, daß sie dagegen, was sich allerdings durch

die ganze vorangegangene geschichtliche Entwicklung der ukrainischen revolutionären Bewegung erklärt, eine zerstörende Kraft darstellen. Wenn Dynamit ein vorzügliches Explosionsmaterial ist, so kenne ich kein Land, wo man aus Dynamit Häuser bauen könnte. Ein solches Dynamit waren die russischen im allgemeinen und die ukrainischen sozialistischen Parteien im besonderen, die ein vorzügliches Mittel zur Beseitigung des alten Absolutismus darstellten, die aber zum Aufbau eines neuen Gebäudes an Stelle des zerstörten eine völlige Unfähigkeit bewiesen haben."

— Worin besteht der Hauptfehler der früheren ukrainischen Regierung?

„Daß die in unsere unkultivierte Masse — bis 80% Analphabeten — geworfenen Losungen des Sozialismus, insbesondere die Parole der Sozialisierung des Bodens, sich in dem Bewußtsein dieser Masse in rein anarchistische Parolen verwandelt und zur völligen Zerstörung nicht nur der elementarsten Staatsordnung, sondern auch der ganzen Industrie, des Handels, des Transports geführt und eine unerträgliche Atmosphäre für jegliches Leben und jegliche Tätigkeit geschaffen haben. Zwar waren die ukrainischen Sozialisten vielleicht nicht bestrebt, viele Parolen auszugeben, indem sie aber die Bauernmassen für sich gewinnen wollten, beeilten sie sich, mit den Universalen III und IV die völlige Sozialisierung des Bodens zu verkünden, ohne dafür zu sorgen, daß diese in irgendwelche konkrete Rechtsform gekleidet wäre. Als Ergebnis stellte sich auf dem Lande das völlige Chaos ein, das den völligen Zerfall des ganzen ukrainischen Staatswesens herbeizuführen drohte."

— Und welche Richtung verfolgt die jetzige ukrainische Regierung?

„In Deutschland denkt man anscheinend, daß die jetzige ukrainische Regierung vom Geiste der Reaktion durchdrungen sei; während Persönlichkeiten, die die jetzige ukrainische Regierung bilden, ihrer politischen Richtung nach eher dem entsprechen, was in Deutschland die Fortschrittliche Partei und sogar wahrscheinlich ihr linker Flügel darstellt."

— Ihre Meinung über die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Ukraine und Deutschland?

„Hierzu muß ich vor allem bemerken, daß der wirtschaftliche Einfluß Deutschlands in der Ukraine stets vorherrschend war und auch weiter sehr stark sein wird, und zwar dank den geographischen Bedingungen sowie der gesamten historischen Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen der letzten Jahrzehnte. Wer nur einigermaßen die Statistik des Warenaustausches zwischen Rußland und Deutschland verfolgt hat, der kann sich davon überzeugen, daß dieser Warenaustausch stets wuchs und sich entwickelte und somit den allergrößten Bestand der Handelsbilanz Rußlands bildete.

Ich bin überzeugt, daß diese wirtschaftlichen Beziehungen mit der Wiederherstellung des normalen Lebens sich in derselben Richtung auch weiter entwickeln werden, vorausgesetzt, daß das momentan stärkere Deutschland — wovon ich übrigens durchaus überzeugt bin — seine wirklichen und nicht nur vorübergehenden Vorteile richtig einschätzen und auf die Ukraine als auf ein für die Dauer wichtiges Gebiet sehen wird, um seine Kapitalien und wirtschaftlichen Kräfte dort investieren zu können."

— Bestehen denn für diese Perspektive Hemmnisse?

„Jawohl. In dieser Beziehung möchte ich jedoch richtig verstanden sein. Die völlige Abtrennung der Krim von der Ukraine, ebenso wie die uns drohende völlige Abtrennung Beßarabiens haben für die Ukraine in wirtschaftlicher Beziehung eine außergewöhnlich schwere Lage geschaffen. Die Abtrennung der Krim ist gleichbedeutend mit der Abtrennung der Beine vom Körper, von dem nichtsdestoweniger alle seine normalen Funktionen verlangt werden. Man braucht nur auf die Karte zu blicken, um sich davon zu überzeugen, daß die Krim einen natürlichen Ausgang zum Meere für den ganzen kolossalen Körper darstellt, der nördlich von der Krim liegt. Und wenn dieser Ausgang geschlossen wird, dann wird auch die für den Körper schädliche Verstopfung der Gefäße stattfinden. Ganz abgesehen von den natürlichen Reichtümern der Krim, möchte ich vor allem hervorheben, daß die Krim genau in der Mitte des Seeweges zwischen der westlichen Küste des Schwarzen Meeres und seiner östlichen Küste, sowie des Asowschen Meeres liegt. Folglich wird der Besitz der Krim in den Händen einer anderen Macht als der Ukraine eine ständige Bedrohung der Entwicklung eines so wichtigen Seetransportes für die Ukraine darstellen. Dasselbe gilt in gewissem Sinne bezüglich Beßarabiens. Dieses Gebiet stellt ein natürliches Hinterland des nicht nur für die Ukraine größten Hafens im Schwarzen Meere, sondern auch solchen von Weltruf dar, das ist Odessa. Beßarabien davon abzutrennen, heißt von Grund aus den ganzen Getreideexport lahmlegen, und die Ablenkung der Ausfuhr aller Produkte Beßarabiens (Getreide, Wein, Wolle, Obst, Holz) von Odessa wird zweifellos eine ganz künstliche wirtschaftliche Operation darstellen, die wie eine jede solche Operation die wirtschaftliche Entwicklung Beßarabiens nachhaltig beeinflussen wird."

— Wie stellt sich Ihre Regierung zu den Abmachungen der früheren ukrainischen Regierung?

„Unsere Regierung hält es für ihre vornehmste Aufgabe, alle Verpflichtungen der früheren Regierung zu erfüllen. Die Regelung der Einzelheiten könnte in der nächsten Zeit in freundschaftlicher Weise durchgeführt werden. Was aber den Abschluß eines langfristigen Abkommens zwischen der Ukraine und den Zentral-

mächten betrifft, so ist das eine schwierige Aufgabe, die eine sorgfältige Vorbereitung erfordert. Die ukrainischen Industriekreise verhalten sich mit gewisser Scheu dem gegenüber, indem sie befürchten, daß die ukrainische Industrie, die doch im Donezbecken und im Jekaterinoslawer Rayon so reich ist, durch die mehr entwickelte deutsche Industrie in eine völlig unmögliche Lage gebracht wird. Die hohe Entwicklung des Kapitals in Deutschland hat es, wie sie annehmen, schon in einen Zustand gebracht, daß es nicht nur seine Fabrikationserzeugnisse, sondern auch Kapital, technische Kenntnisse und Industrieunternehmungen in schwächere Länder exportieren wird. Mir scheint aber, daß unser Kontrahent nicht solche Kardinalfehler machen wird, denjenigen Zweigen der ukrainischen Industrie, die vollständig lebensfähig sind und Elemente zur weiteren Entwicklung darstellen, mit Zollsätzen vernichtende Schläge zuzufügen. Wir rechnen auf die weiteste Mitwirkung deutscher Finanz- und Industriekreise in bezug auf unsere Banken, Eisenbahnen, Finanzierung der Kohle sowie gesunder Industrieunternehmungen in der Ukraine."

— Wodurch könnten die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Ukraine und Deutschland gefördert werden?

„In dieser Beziehung gestatten Sie mir, zunächst den Wunsch zu äußern, daß maßgebende Kreise des Wirtschaftslebens Deutschlands und angesehene politische Persönlichkeiten zu uns nach der Ukraine kommen mögen, um an Ort und Stelle durch persönlichen Austausch von Meinungen sich mit der wirklichen Lage der Dinge in der Ukraine vertraut zu machen; denn ungeachtet der dem deutschen Charakter eigenen Gründlichkeit beim Studium einer jeden Frage, glaube ich, daß der lebendige Verkehr ihren Vertrauensleuten das wahre Bild der Ukraine am besten beleuchten wird."

Schlußbemerkung.

Die vorstehenden Besprechungen mit dem Haupt des ukrainischen Staates, dem Hetman Skoropadskij, sowie mit dem derzeitigen eigentlichen Lenker des Wirtschaftslebens der Ukraine, dem Handelsminister Gutnik, bilden eine bemerkenswerte Ergänzung zu den vorangegangenen Ausführungen. Im Zusammenhang mit den Zahlentabellen, vor allem den ermittelten Verhältniszahlen, ergibt sich ein so reichhaltiges und nach verschiedenen Richtungen hin derart bemerkenswertes wirtschaftspolitisches Bild der Ukraine, daß es im Hinblick auf die wirtschaftlichen Notwendigkeiten der nächsten Jahre nicht nur besondere Beachtung verdient, sondern auch ein eingehendes Studium erforderlich macht.

Denn die Entwicklung der in mannigfacher Beziehung immens reichen Ukraine als selbständiger Staat, als Lebensmittellieferant und als Konsument für verschiedene Rohstoffe, Halbfabrikate und

fertige Erzeugnisse hängt nicht allein von den obwaltenden Verhältnissen infolge des Eingreifens der Mittelmächte, sondern im hohen Grade auch von der Gestaltung der Lage in verschiedenen Teilen des ehemaligen Zarenreiches, sowie davon ab, wie der Weltkrieg endgültig liquidiert wird.

Und je mehr man in die kausalen Zusammenhänge der für die Ukraine maßgebenden Faktoren dringt, je besser man die eigenartigen psychologischen Momente der in der Ukraine lebenden Nationalitäten an Ort und Stelle kennen lernt, je zweckmäßiger man den dortigen Verhältnissen und Lebensgewohnheiten Rechnung trägt, sich selbst stets zuverlässig und vielseitig informiert und rechtzeitig aufklärend vorgeht, um so haltbarere Grundlagen wird man in der Ukraine und mit Hilfe derselben weit darüber hinaus auch für lange Zeiten nach dem Weltkriege schaffen können.

Richtlinien der wirtschaftsstatistischen Arbeiten von S. Zuckermann.

In weitblickender Erkenntnis der Notwendigkeiten für die durch den jetzigen Weltkrieg hervorgerufene Neuordnung des wirtschaftspolitischen Lebens legte Zuckermann mit seinen wirtschaftsstatistischen Arbeiten schon gleich nach Ausbruch des Krieges den **Grundstein für die Popularisierung und Internationalisierung der Wirtschaftsstatistik auf neuartiger, wissenschaftlich** bald allseits als völlig **einwandfrei anerkannter und für die Praxis überaus wertvoller Methode.**

Zuckermann **erstrebt** damit folgendes: **Gesteigertes Interesse** für die mannigfachen **Wirtschaftsfragen** bei weitesten Kreisen, sowie **sachgemäßere** Teilnahme an der **Erörterung weltwirtschaftlicher Probleme; Bekämpfung der „Tabellenfurcht"**, sowie Anreiz zur **größeren Ausnützung** der eigenen und erst recht der fremdsprachlichen **statistischen Quellenwerke**; Schaffung von **Unterlagen zum besseren Verständnis der wechselseitigen Handelsbeziehungen**; Anregung für den **Ausbau des Aufklärungsdienstes** im In- und Auslande, sowie Förderung der **internationalen Annäherung und Verständigung.**

Die **Lösung** einer so vielseitigen Aufgabe von derart weittragender Bedeutung und die entsprechende Verarbeitung des gewaltigen handelsstatistischen Materials, zumal bei der Verschiedenheit der Anschreibungsmethoden, bzw. dem Mangel der Vergleichbarkeit, **zeigt Zuckermann** in seinen Arbeiten **wie folgt:** Das einwandfreie **Tatsachenmaterial** wird **auf die kürzeste Formel** gebracht, das **Wissenswerte** wird für jeden durch farbige graphische oder kartographische Darstellung in engster Verbindung mit Zahlentabellen und knappem erläuterndem Text **anschaulich und verständlich** gemacht, und das Ganze in **eine Form** gekleidet, wodurch die **kausalen Zusammenhänge** der volkswirtschaftlichen Erscheinungen dem Leser **eindringlicher zum Bewußtsein** kommen und weite Kreise **leichter aufgeklärt** und zur **sachgemäßeren Betätigung angeregt** werden können.

Einen **wesentlichen Bestand** der neuartigen wirtschaftsstatistischen **Methode von Zuckermann** bildet der von ihm im Jahre 1915 aufgestellte und zuerst in seinem Werke „Der Warenaustausch zwischen Rußland und Deutschland" textlich und graphisch erläuterte **Grundsatz:** *„Die Ausfuhr eines Landes ist zu bewerten nach der Einfuhr desjenigen Landes, in welches die Ausfuhr erfolgt."* Diesem **Zuckermann'schen Grundsatz** ist — vom praktischen Standpunkte aus betrachtet und insbesondere für die internationale Annäherung und Verständigung — von hervorragenden Vertretern der Staatswissenschaften, des Handels und der Industrie, sowie der Presse **übereinstimmend eine sehr große Bedeutung** beigemessen worden.

Die **Nutzanwendung** des vorerwähnten **Grundsatzes** auf breiter Basis und die **Verfeinerung** seines eigenartigen **Verfahrens** zeigt Zuckermann in seinem Monumentalwerk „Die Handelsresultanten der kriegführenden Mächtegruppen". Besonders eindrucksvoll erscheint in dieser Beziehung noch das Gesamtbild, das Zuckermann in seinem Werke „Die landwirtschaftliche Produktion Rußlands und der deutsche Markt" gibt.

Aeußerlich abweichend von den vorgenannten drei Werken, im Wesentlichen aber dieselben Richtlinien verfolgend ist auch die Arbeit von Zuckermann „Wirtschaftspolitisches aus der Ukraine" ein **Nachschlagewerk von dauerndem Wert.** Sie ist das **Ergebnis der Informationsreise** nach der Ukraine, wobei **Zuckermann** u. a. den Unterstaatssekretär im Kriegsernährungsamt, Exz. v. Braun, zu den Verhandlungen der deutschen Delegation **als Sachverständiger** nach Kiew begleitete.

Auch die **Bearbeitung einzelner Wirtschaftsfragen**, wie sie Zuckermann in jeder Nummer der „Handelsstatistischen Blätter" **auf** verhältnismäßig **kleinem Raum** vornimmt, beweisen überzeugend,

daß der **von Zuckermann vorgezeichnete neue Weg** der volkswirtschaftlichen Darstellung **von einschneidender wirtschaftspolitischer Bedeutung** ist und daß **sein Ausbau** im weitesten Sinne dem **internationalen Leben die größten Vorteile** bringen muß. Dies umso mehr, als die **an Zuverlässigkeit unerreichten** wirtschaftsstatistischen **Arbeiten von Zuckermann** und **seine zahlreichen,** durch Verarbeitung eines riesigen Materials **erstmalig gelieferten handelsstatistischen Nachweise** bereits **grundlegende Bedeutung erlangt** haben. Infolgedessen dienen die **Arbeiten von Zuckermann** als **Quellenwerke für wissenschaftliche Studien,** Bearbeitung wirtschaftlicher Fragen und **Dispositionen größerer Geschäftsbetriebe;** sie wurden bei den Verhandlungen **in Brest-Litowsk** von den beiderseitigen Delegierten **ausgiebig benutzt** und sie werden **in Zukunft bei allen Handelsvertragsverhandlungen** eine **wesentliche Rolle** spielen, sowie dem **Staatsmann** und der **Geschäftswelt** ein **unentbehrlicher Berater** sein.

Es liegt daher, wie allseits nachdrücklichst betont wird, im **allgemeinen Interesse,** wenn die **wirtschaftsstatistischen Arbeiten von Zuckermann** die **weiteste Verbreitung** finden.

Im Verlage **Russischer Kurier, Berlin NW 52,** erschienen die nachfolgenden wirtschaftsstatistischen Arbeiten von **S. Zuckermann:**

„Der Warenaustausch zwischen Rußland und Deutschland, wie er tatsächlich vor dem Kriege war, und wie er in Zukunft zu sein verspricht“, in 12 mehrfarbigen Tafeln, mit deutschem und russischem Text. Gezeichnet und erläutert von S. Zuckermann. 3. Aufl. Preis 15.— M.

*

„Die landwirtschaftliche Produktion Rußlands und der deutsche Markt“, mit 15 Zahlentabellen und neun mehrfarbigen Karten und Tafeln. Berechnet, gezeichnet und erläutert von S. Zuckermann. Preis 18.— M.

Leinwandkarte. **„Die landwirtschaftliche Produktion Rußlands und der deutsche Markt“.** Preis 26.— M.

*

„Die Handelsresultanten der kriegführenden Mächtegruppen“, mit 15 Zahlentabellen und 14 mehrfarbigen Tafeln. Berechnet, gezeichnet und erläutert von S. Zuckermann. 2. Aufl. Preis 28.— M.

Leinwandkarte. **„Die Handelsresultanten der kriegführenden Mächtegruppen“.** Preis 48.— M.

*

„Wirtschaftspolitisches aus der Ukraine“. Mit 15 Zahlentabellen und graphischer, bzw. kartograpischer Darstellung. Berechnet, gezeichnet und erläutert von S. Zuckermann. Preis 6.— M.

*

„Handelsstatistische Blätter“, herausgegeben von S. Zuckermann. Preis 3.— M. pro Nummer. Nr. 1. Die Vermittlung Oesterreich-Ungarns beim deutsch-russischen Handelsverkehr; Nr. 2. Die Eisenerzversorgung Deutschlands; Nr. 3. Der deutsch-russische Handelsverkehr; Nr. 4. Die Ukraine und ihre wirtschaftliche Bedeutung; Nr. 5. Die Kohlenversorgung Europas (in Vorb.).

*

„Das wirtschaftliche Rußland“. (In Vorb.) Mit zahlreichen Zahlentabellen und graphischen Darstellungen. Berechnet, gezeichnet und erläutert von S. Zuckermann.

RUSSISCHER KURIER

Zentralstelle zur Förderung kommerzieller und industrieller Beziehungen mit Russland G. m. b. H.

Berlin NW. 52.

I. Verlag:

Monatsschrift **„Russischer Kurier“.** Gegründet 1907. Zeitschrift zur Förderung deutsch-russischer handels-industrieller Beziehungen. In deutscher und russischer Sprache. Abonnementspreis Mk. 10.— jährlich. Insertionspreis 30 Pf. pro 1 mm Höhe und 48 mm Breite.

Wochenschrift **„Russische Handelsnachrichten“.** Gegründet 1911. Spezialnachrichtendienst für die deutsche Geschäftswelt. Erscheint jeden Donnerstag. Abonnementspreis Mk. 25.— vierteljährlich. Insertionspreis 30 Pf. pro 1 mm Höhe und 48 mm Breite.

Führer mit den Plänen von Berlin und Paris in russischer Sprache. VII. Auflage. Patentamtlich geschützt unter № 604481. Zweckmäßigste Verbreitung in ganz Rußland wie in Deutschland; unentbehrlicher Reisegefährte der Russen; bevorzugt von der vornehmsten Geschäftswelt zu Insertionszwecken.

Berliner Professoren-Anzeiger mit einem Plan von Berlin in russischer Sprache. III. Auflage. Spezial-Führer für die nach dem Auslande reisenden kranken Russen.

Berliner Pensionat-Anzeiger mit einem Plan von Berlin in russischer Sprache. IV. Auflage. Spezial-Führer für die nach Berlin kommenden Russen.

Russischer Buchverlag.

II. Verkehrs-Büro:

Mündliche Informationen kostenfrei.
Dolmetscherdienst nach Tarif.
Konferenzzimmer für Geschäftsleute.

III. Zentralstelle für russische Drucksachen:

Herstellung in jeder Beziehung tadelloser, den russischen Verhältnissen angepaßter russischer Drucksachen unter Leitung einer akademisch gebildeten, seit Jahren auf dem Gebiete des deutsch-russischen Handelsverkehrs tätigen Persönlichkeit.

Spezialität: **Mehrfarbiger Kunstdruck.**

IV. Deutsch-russische Export-Zentrale:

Förderung des deutsch-russischen Warenaustausches.
Kostenfreie Auskunft jeder Art betreffend den Export.
Verteilung von Katalogen deutscher Exportfirmen.
Ausstellung von Modellen, Mustern und Zeichnungen für russische Einkäufer.
Zweckmäßigste Propaganda in ganz Rußland.

Der **Russische Kurier** besteht seit 1904.

Leipzig 1914



Typed cards

Russischer Kurier
Zentralstelle für russische Drucksachen
Berlin NW52